

Jahresfinanzbericht 2015



Geschäftsentwicklung im Überblick

Das Geschäftsjahr 2015 im Überblick

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung ¹ %
Daten zur Bank			
Mitglieder	107.768	105.864	1,8
Kunden	397.000	382.000	3,9
Mitarbeiter	2.563	2.486	3,1
Standorte ²	83	81	2,5

	Mio. Euro	Mio. Euro	%
Bilanz			
Bilanzsumme	36.447	35.129	3,8
Kundenkredite	27.893	27.037	3,2
Kundeneinlagen	23.588	21.737	8,5

	Mio. Euro	Mio. Euro	%
Gewinn- und Verlustrechnung			
Zinsüberschuss	675,2	698,3	-3,3
Provisionsüberschuss	133,0	123,5	7,7
Verwaltungsaufwand	-496,0	-478,6	3,6
Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge	304,8	337,1	-9,6
Risikovorsorge aus dem operativen Geschäft ³	-39,2	-59,2	-33,8
Risikovorsorge mit Reservecharakter	-112,2	-135,9	-17,5
Betriebsergebnis vor Steuern	153,4	141,8	8,1
Jahresüberschuss nach Steuern	59,1	54,5	8,3

	%	%	%-Pkte
Kennzahlen			
Eigenmittelquote (nach CRR)	26,1	25,0	1,1
Harte Kernkapitalquote (nach CRR)	22,0	20,2	1,8
Cost-Income-Ratio	64,3	62,1	2,2
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern	3,6	3,6	0

	Standard & Poor's	Moody's	Fitch Ratings (Gruppenrating)
Rating²			
Langfristrating	AA-	Aa1 ⁴	AA-
Kurzfristrating	A-1+	P-1	F 1+
Ausblick	stabil	stabil	stabil
Pfandbriefrating	AAA	-	-

1) Abweichungen aufgrund von Rundungsdifferenzen

2) Stand Januar 2016

3) Hierin sind Risikovorsorgemaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft sowie für Finanzinstrumente und Beteiligungen enthalten.

4) Long-term deposit rating

Inhalt

An unsere Mitglieder & Kunden	Brief des Vorstandsvorsitzenden	5
	Bericht des Aufsichtsrats	8
	Corporate-Governance-Bericht	10

Organe und Gremien	Vorstandsressorts	12
	Vorstand	14
	Aufsichtsrat	15
	Beirat	16
	Ehrenträger, Ehrenmitglieder	20

Nachruf	Wir gedenken unserer Verstorbenen	22
---------	-----------------------------------	----

Über die apoBank	Mehr als eine Bank	26
	Spezialisiert auf jeden Einzelnen	36
	Eng vernetzt mit den Organisationen der Heilberufler	42
	Langjährige Geschäftsbeziehungen	46
	Lösungen für Gesundheitsunternehmen	50

Lagebericht	Geschäft und Rahmenbedingungen	55
	Privatkunden	65
	Standesorganisationen, institutionelle Anleger und Firmenkunden	67
	Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage	69
	Nachtragsbericht	76
	Risikobericht	77
	Ausblick	95

Jahresabschluss	Bilanz	102
	Gewinn- und Verlustrechnung	104
	Eigenkapitalspiegel	105
	Kapitalflussrechnung	106
	Anhang	107

Bestätigungen	Bestätigungsvermerk des Prüfungsverbandes	147
	Versicherung der gesetzlichen Vertreter	148

Daten zur Bank	Die apoBank in Ihrer Nähe	150
	Unsere Standorte	151

An unsere Mitglieder & Kunden	Brief des Vorstandsvorsitzenden	5
	Bericht des Aufsichtsrats	8
	Corporate-Governance-Bericht	10

Brief des Vorstandsvorsitzenden



Herbert Pfennig
Vorsitzender des Vorstands

Sehr geehrte Mitglieder, Kunden und Geschäftspartner,

im vergangenen Jahr habe ich Ihnen an dieser Stelle geschrieben, dass ich mich auf ein weiteres erfolgreiches Jahr für Sie und mit Ihnen freue. Und genau so ein Jahr ist 2015 geworden – wir haben miteinander viele Erfolge erzielt, von denen ich Ihnen berichten möchte.

Wir sind gemeinsam mit Ihnen noch stärker geworden

2015 ist unsere Mitgliederbasis – und damit auch die Geschäftsguthaben – weiter gewachsen. Erstmals zählen wir mehr als 107.000 Mitglieder und rund 400.000 Kunden. Besonders erfreulich war, dass wir im vergangenen Jahr über 5.700 Studenten der Heilberufe und 3.500 angestellte Heilberufler neu für uns gewinnen konnten. Dabei spielt die persönliche Beratung eine große Rolle. Zusätzlich zu unseren Filialen sind wir inzwischen an elf Universitäts- und Klinikstandorten mit Beratungsbüros präsent. Wir betreuen unsere Kunden heute mit einem größeren Beraterteam als noch im Jahr zuvor. Die Steigerung unserer Kundenzahl ist zudem ein klarer Beleg dafür, dass wir 2014 mit unserem heilberufsspezifischen Betreuungskonzept apoPUR den richtigen Weg eingeschlagen haben.

Unsere Geschäfte haben sich 2015 positiv entwickelt: Unsere privaten und institutionellen Kunden nehmen unsere Anlagekompetenz noch stärker wahr und in Anspruch – wie sich auch im steigenden Provisionsüberschuss ablesen lässt. Unsere Kundeneinlagen sind weiter gestiegen und die Nachfrage nach Krediten blieb unvermindert hoch. Unser Darlehensbestand ist, trotz der unverändert hohen Tilgungen, weiter gewachsen und auch das Geschäftsvolumen mit Unternehmen der Gesundheitsbranche haben wir ausgebaut. Das weiterhin niedrige Zinsniveau hat jedoch dazu geführt, dass der Zinsüberschuss wie erwartet unter dem des Vorjahres blieb.

In dem von Niedrigzinsen, intensivem Wettbewerb und hohen regulatorischen Anforderungen geprägten Umfeld haben wir erneut unter Beweis gestellt, dass wir über ein stabiles wirtschaftliches Fundament verfügen. Nicht zuletzt hat die Ratingagentur Moody's unser Rating angehoben. Unseren Jahresüberschuss nach Steuern konnten wir gegenüber dem Vorjahr erneut um 8,3 Prozent auf 59,1 Millionen Euro ausbauen und gleichzeitig unsere Rücklagen und Reserven stärken. Unserer Vertreterversammlung werden wir wieder eine stabile Dividende von vier Prozent vorschlagen.

Ohne den tatkräftigen Einsatz unserer Mitarbeiter hätten wir ein so gutes Ergebnis nicht erzielt. Es ist eine große Freude für meine Vorstandskollegen und mich, in und mit einem so engagierten Team zu arbeiten.

Wir reagieren auf die Veränderungen im Gesundheitswesen

Nicht zuletzt die veränderten Erwartungen der Heilberufler an ihre Berufsausübung haben in den vergangenen Jahren zu strukturellen Anpassungen und einer höheren Vielfalt im Gesundheitswesen geführt. Hierzu gehören die Entwicklungen im ambulanten Bereich hin zu größeren Strukturen, Kooperationen und Versorgungsformen. Um darauf zu reagieren, haben wir unsere Beratung breit aufgestellt. Heute begleiten wir unsere Kunden sowohl in der Einzelpraxis als auch in Berufsausübungsgemeinschaften, medizinischen Versorgungszentren, zahnmedizinischen Vielbehandlerpraxen, Ärztehäusern und Filialapotheken. Zudem verstehen wir uns als Partner für Unternehmen in der Gesundheitsbranche – ein Tätigkeitsfeld, das wir weiter ausbauen wollen.

Wir sind mehr als eine Bank

Hinsichtlich der Handlungsfelder der aktuellen Gesundheitspolitik leisten wir unseren Beitrag, insbesondere mit Blick auf den Ärzte- und Fachkräftemangel und die drohende Unterversorgung ländlicher Gebiete. Beispielsweise fördern wir die Niederlassung und damit die ambulante Versorgung, etwa indem wir unsere Dienstleistungsangebote bei Existenzgründungen ausbauen, regionale Netzwerke mit den Landesorganisationen initiieren und gemeinsam Vorbehalte gegen die wirtschaftliche Selbständigkeit abbauen.

Dabei ist ökonomischer Erfolg allein auf Dauer nicht tragfähig; das Zusammenspiel von ökologischen und sozialen Aspekten und deren Einfluss auf den unternehmerischen Erfolg wird immer wichtiger. Deshalb wollen wir das Thema Corporate Social Responsibility – kurz CSR – künftig noch intensiver bearbeiten und ihm mehr Raum in unserem Geschäftsalltag geben.

Dass es uns ernst damit ist, jenseits des Bankgeschäfts wirksam gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, haben wir 2015 bewiesen: Unsere 2002 gegründete gemeinnützige Stiftung haben wir neu ausgerichtet, um auch hiermit einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des deutschen Gesundheitswesens zu leisten.

Wir blicken zusammen nach vorn

Mit der schnell fortschreitenden Digitalisierung steht den Banken ein Wandel bevor. Diesen Veränderungen begegnen wir, indem wir Investitionen, beispielsweise in unser Filialkonzept und in unser IT-System, tätigen. Zugleich stehen die Erträge im Zuge der Niedrigzinsphase unter Druck. Für die apoBank sind solche Herausforderungen keine „dunkle Wolke“, die drohend heraufzieht. Vielmehr eröffnet uns unser einzigartiges Geschäftsmodell unverändert ein großes Potenzial. Aufgrund unserer Solidität verfügen wir über eine gute Basis und können die Herausforderungen aus einer starken Position heraus gestalten.

Unser wichtigster Ansatzpunkt dabei ist unsere stark ausgeprägte Kundenorientierung. Das heißt, dass wir unseren Kunden die Basis bereiten, damit sie ihre Lebenspläne verwirklichen können. Die Digitalisierung zeigt uns, wo wir den Schwerpunkt setzen sollten, wenn wir unser Dienstleistungsangebot anpassen. So bieten wir unseren Kunden vielfältige Zugangswege zu unserem Angebot, darunter auch die apoBank-Video- und Chat-Beratung. Hinzu kommen digitale Mehrwerte, wie unsere beiden Apps für Heilberufler „Lass mal kreuzen“ und „Erfolgsrezept“, die wir im vergangenen Jahr gemeinsam mit Kunden entwickelt haben.

Dennoch spielt die persönliche Beratung unverändert eine große Rolle, schließlich geht es in unserem Geschäft in erster Linie um den Menschen. Unsere Kunden sollen auch in Zukunft die Wahl haben, wie und wann sie mit uns in Kontakt treten wollen. Im Gegensatz zu vielen Wettbewerbern werden wir deshalb unser umfassendes Filialnetz beibehalten und sogar ausbauen.

Auch deshalb blicken wir bei allen Herausforderungen zuversichtlich nach vorn: Der Gesundheitsmarkt ist und bleibt ein stabiler Wachstumsmarkt, und als Vertrauensbank der Heilberufe bleiben wir – ob digital oder analog – an der Seite unserer Kunden. Dank des genossenschaftlichen Prinzips sind wir gleichberechtigte Partner mit gemeinsamen Zielen. Unser Geschäftsmodell ist nicht vom Streben nach Gewinnen und Renditen um jeden Preis getragen. Vielmehr ist unser Ziel und das unserer Mitglieder eine ökonomisch intakte Bank, die ihren Kunden eine gute Beratung und überzeugende Produkte bietet und zugleich ihren Mitgliedern wertvolle Mehrwerte und eine angemessene Beteiligung am wirtschaftlichen Erfolg.

Für Ihr Vertrauen, liebe Mitglieder, Kunden und Geschäftspartner, danke ich Ihnen auch im Namen meiner Vorstandskollegen sehr herzlich. Wir freuen uns auf ein weiteres erfolgreiches Jahr mit Ihnen und für Sie.

Herbert
Herbert Pfennig

Herbert Pfennig

Vorsitzender des Vorstands, Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG

Bericht des Aufsichtsrats



Hermann S. Keller
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der apoBank hat im Berichtsjahr 2015 seine gesetzlichen und satzungsgemäßen Aufgaben wahrgenommen und stand hierzu kontinuierlich im Austausch mit dem Vorstand. Über wesentliche Vorgänge informierte der Vorstand den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend, sowohl schriftlich als auch mündlich. Die wirtschaftliche Lage der apoBank wurde ebenso erörtert wie grundsätzliche Fragen im Anlage- und Kreditgeschäft und den übrigen Bereichen. Ein Bild von der aktuellen Lage der Bank hat sich der Aufsichtsrat in seinen vier turnusmäßigen Aufsichtsratssitzungen gemacht und in den Sitzungen des Nominierungs- und Präsidialausschusses, des Prüfungs-, Kredit- und Risikoausschusses, des Personalausschusses sowie des Vergütungskontrollausschusses die näheren Einzelheiten beraten. Auch außerhalb der Sitzungen stand der Aufsichtsratsvorsitzende in einem intensiven Austausch mit dem Vorstand und berichtete dem Gesamtgremium hiervon spätestens in der nachfolgenden Aufsichtsratsitzung.

Bei der Weiterqualifizierung des Aufsichtsrats lag der Schwerpunkt weiterhin auf neuen regulatorischen Anforderungen. Mit den Erweiterungen seiner gesetzlichen Aufgaben hat sich der Aufsichtsrat in einer Schulung mit Unterstützung externer Berater intensiv beschäftigt. Im Rahmen des seit Ende 2014 geltenden „Supervisory Review and Evaluation Process“, kurz SREP, fand im

Berichtsjahr erstmalig eine Befragung ausgewählter Aufsichtsratsmitglieder durch die EZB statt. Dieser neu etablierte aufsichtliche Überprüfungs- und Überwachungsprozess legt für die von der EZB beaufsichtigten Banken Prüfkriterien fest, bei denen neben der Kapital- und Liquiditätsausstattung auch das Geschäftsmodell betrachtet wird.

Der Rheinisch-Westfälische Genossenschaftsverband e.V. hat den Jahresabschluss und den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015 geprüft. Mit dem erteilten uneingeschränkten Bestätigungsvermerk entsprechen sie Gesetz und Satzung. Der Aufsichtsrat hat das Ergebnis der Prüfung zustimmend zur Kenntnis genommen.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss und den Lagebericht sowie den Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Jahresüberschusses geprüft und für richtig befunden. Er befürwortet den Vorschlag des Vorstands zur Gewinnverwendung, der den Vorschriften der Satzung entspricht.

Der Corporate-Governance-Kodex der apoBank wurde im Berichtsjahr an die neuen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex angepasst. Die aktuelle Fassung des Kodex und die gemeinsame Entsprechenserklärung von Aufsichtsrat und Vorstand sind auf den Internetseiten der apoBank veröffentlicht. Der Corporate-Governance-Bericht ist zudem Teil des vorliegenden Jahresfinanzberichts.

Herbert Pfennig wird 2017 in den Ruhestand treten. Um einen umfassenden Übergang seiner Tätigkeiten innerhalb der Leitungsstrukturen der apoBank zu ermöglichen, hat der Aufsichtsrat 2015 mit der Suche nach einem weiteren Vorstand begonnen. Ziel des Nominierungs- und Präsidialausschusses ist es, mithilfe einer renommierten Personalberatung im Jahr 2016 einen geeigneten Kandidaten zu benennen.

Eckhard Lüdering wurde in der Sitzung des Aufsichtsrats am 19. Juni 2015 erneut zum ordentlichen Vorstandsmitglied der Bank bestellt. In seiner Sitzung am

18. September 2015 hat der Aufsichtsrat dem Wunsch von Harald Felzen entsprochen, seinen Mitte 2016 auslaufenden Vertrag nicht zu verlängern und ihn per 30. September 2015 von seinen Aufgaben als Mitglied des Vorstands zu entbinden. Die Suche nach einem Nachfolger begann sofort und wurde im Februar 2016 mit der Bestellung von Olaf Klose abgeschlossen.

Am 19. Juni 2015 hat die Vertreterversammlung eine Änderung der Satzung der apoBank hinsichtlich der Implementierung einer neuen Leitungsstruktur im Vorstand beschlossen. Die Satzung sieht nun vor, dass der Aufsichtsrat ein Vorstandsmitglied zum Vorsitzenden des Vorstands und ein Vorstandsmitglied zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands ernennen kann.

Im Anschluss an die letztjährige Vertreterversammlung hat der Aufsichtsrat in seiner konstituierenden Sitzung Herbert Pfennig, zuvor Sprecher des Vorstands, zum Vorsitzenden des Vorstands ernannt. Ulrich Sommer, zuvor Mitglied des Vorstands, wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands ernannt. Diese Ernennungen wurden vorbehaltlich der Eintragung der Satzungsänderung in das Genossenschaftsregister erteilt, die am 24. August 2015 erfolgte.

Bei der Zusammensetzung des Aufsichtsrats ergaben sich mit Wirkung zum 19. Juni 2015 folgende Veränderungen: Ulrice Krüger und Klaus Holz sind als Arbeitnehmervertreter ausgeschieden. Ihnen folgen Marcus Bodden und Björn WiBuwa, die im Mai 2015 von der Arbeitnehmerseite für die Vertretung im Aufsichtsrat gewählt wurden.

Seitens der Anteilseigner stand Eberhard Gramsch nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung. Die Ärzteschaft benannte als Nachfolger Dr. Torsten Hemker, der in der letzten Vertreterversammlung neu gewählt wurde. Dr. med. dent. Karl-Georg Pochhammer und Apotheker Friedemann Schmidt wurden wiedergewählt. Anschließend bestätigte der Aufsichtsrat in seiner konstituierenden Sitzung Apotheker Hermann Stefan Keller als

Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Mit Ablauf der diesjährigen Vertreterversammlung scheidet seitens der Anteilseigner Walter Kollbach aus dem Aufsichtsrat aus. Eine Wiederwahl ist möglich.

Die apoBank hat ihren Satzungszweck – die wirtschaftliche Förderung der Heilberufler – im Berichtsjahr unverändert erfüllt. Dies zeigt sich erneut eindrucksvoll im Zuwachs der Mitglieder und in der starken Marktposition bei den heilberuflichen Existenzgründungsfinanzierungen. Der im Jahr 2015 erwirtschaftete Jahresüberschuss ermöglicht es der apoBank, der Vertreterversammlung die Zahlung einer Dividende an ihre Mitglieder vorzuschlagen.

Für die Kreditwirtschaft bleiben die Herausforderungen in der anhaltenden Niedrigzinsphase auch im laufenden Geschäftsjahr groß. Darüber hinaus resultieren aus der zunehmenden Digitalisierung unserer Gesellschaft neue Anforderungen, mit denen sich die apoBank intensiv auseinandersetzt.

Der Aufsichtsrat ist überzeugt, dass die apoBank mit ihrem speziellen Geschäftsmodell gut auf diese Anforderungen vorbereitet ist. Sie ist unverändert in der Lage, sich auf die Bedürfnisse der Heilberufler zu konzentrieren und deren wirtschaftliche Förderung auszubauen.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit, die vertrauensvolle Zusammenarbeit und das hohe persönliche Engagement im Jahr 2015.

Düsseldorf, im März 2016



Für den Aufsichtsrat
Apotheker Hermann S. Keller, Vorsitzender

Corporate-Governance-Bericht

Die Regierungskommission „Deutscher Corporate Governance Kodex“ veröffentlichte im Jahr 2002 den ersten Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK). Bereits zu diesem Zeitpunkt haben Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG die Bedeutung des Kodex als Grundlage für eine gute Unternehmensführung erkannt und sich mit seinen Zielen auseinandergesetzt.

Obwohl der Kodex für börsennotierte Aktiengesellschaften entwickelt wurde, hat die apoBank freiwillig einen eigenen Corporate-Governance-Kodex in Anlehnung an den DCGK aufgestellt. Er berücksichtigt Besonderheiten, die sich aus der Rechtsform der apoBank als Genossenschaft sowie der Rechtsstellung und Belange ihrer Mitglieder ergeben. Die apoBank veröffentlicht sowohl ihren Kodex als auch die Entsprechenserklärung, die sich auf die jeweiligen Abweichungen vom bankeigenen Corporate-Governance-Kodex bezieht, auf ihrer Website unter www.apobank.de.

Die im Mai 2015 veröffentlichten und durch die Regierungskommission vorgenommenen Änderungen am Deutschen Corporate Governance Kodex wurden im Corporate-Governance-Kodex der apoBank berücksichtigt und hinsichtlich der Formulierungen an die Besonderheiten der apoBank angepasst. Die inhaltlichen Änderungen betreffen insbesondere die neuen gesetzlichen Regelungen zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen sowie die übrigen Anforderungen an die Mitglieder des Aufsichtsrats und deren zeitliche Verfügbarkeit.

Der Aufsichtsrat hat im abgelaufenen Jahr eine Frauenquote von 15 Prozent für die Zusammensetzung seines Gremiums beschlossen, die bis zum 30. Juni 2017 gegeben sein soll. Sie entspricht damit der Zusammensetzung zum 31. Dezember 2015. Für den Anteil von Frauen im Vorstand der apoBank bestätigte der Aufsichtsrat den Status quo.

Die Vertreterversammlung der apoBank hat in ihrer Sitzung am 19. Juni 2015 beschlossen, die Satzung hinsichtlich der Governance-Struktur des Vorstands dahingehend zu ändern, dass der Aufsichtsrat ein Vorstandsmitglied statt zum Sprecher des Vorstands zum Vorstandsvorsitzenden sowie ein Vorstandsmitglied zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden ernennen kann. Dies wurde ebenfalls im Kodex der apoBank berücksichtigt.

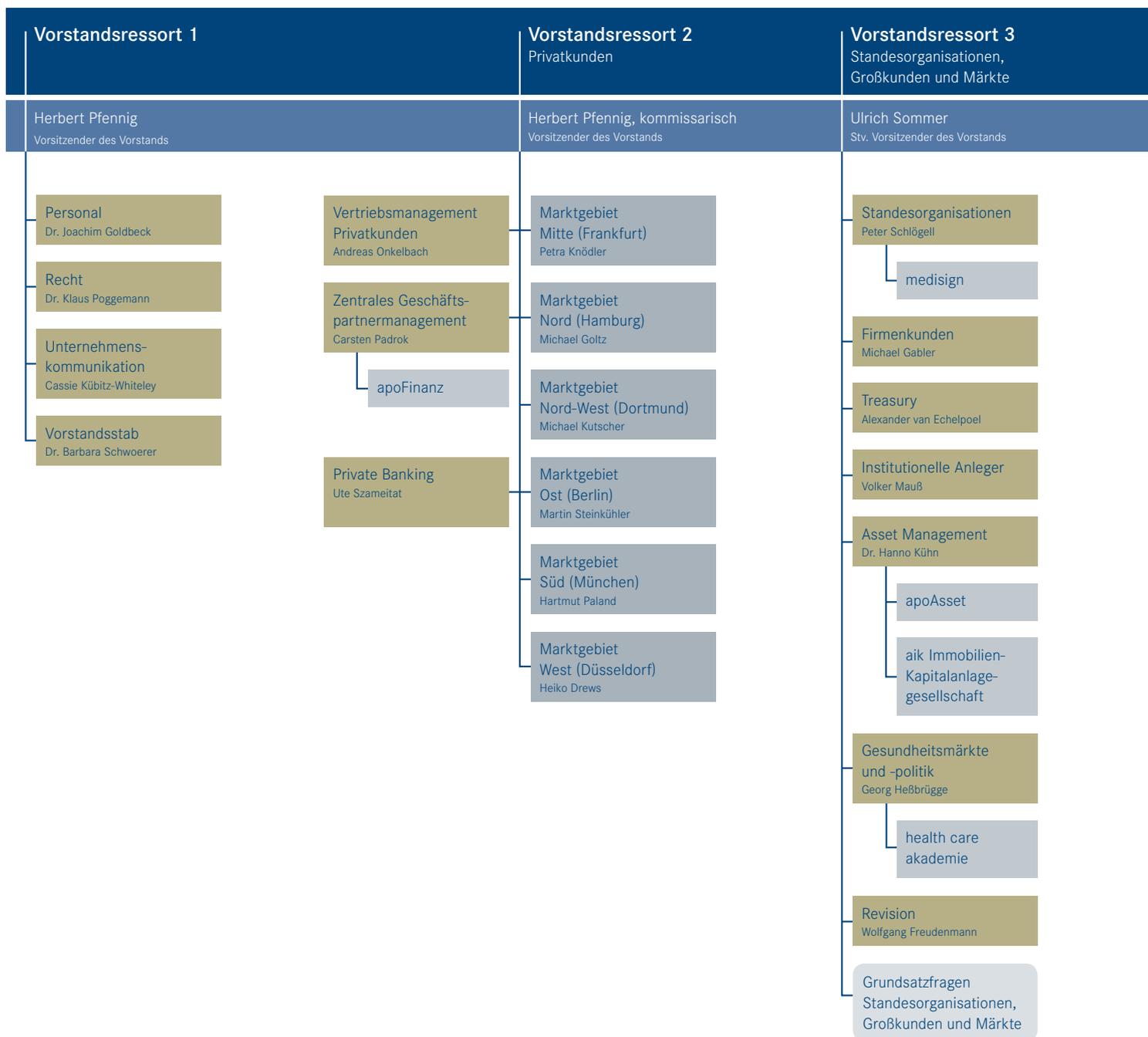
Die Entsprechenserklärung ist auf der Website der Bank für die Dauer von fünf Jahren verfügbar.

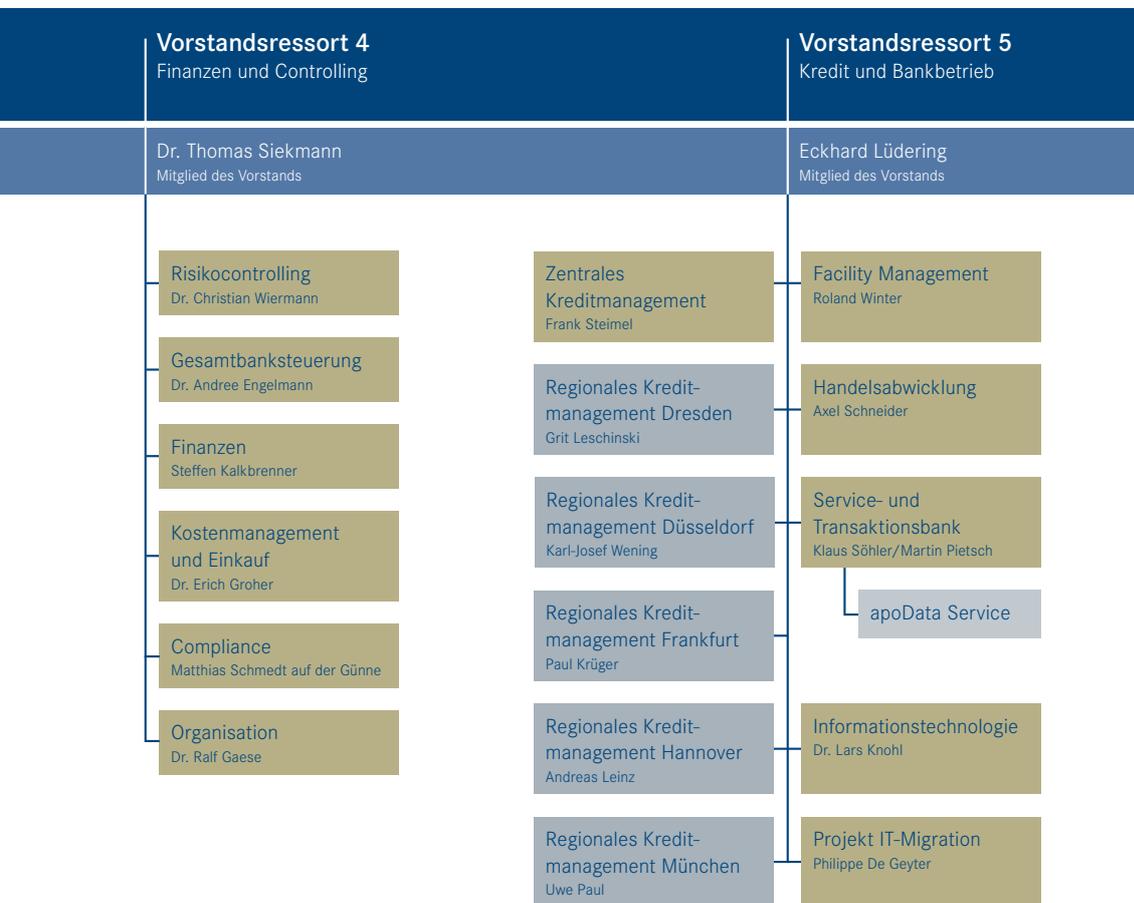
Organe und Gremien

Vorstandsressorts	12
Vorstand	14
Aufsichtsrat	15
Beirat	16
Ehrenträger, Ehrenmitglieder	20

Vorstandsressorts

Organigramm der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG





Vorstand



Herbert Pfennig
Vorsitzender des Vorstands



Ulrich Sommer
Stv. Vorsitzender des Vorstands



Eckhard Lüdering
Mitglied des Vorstands



Dr. Thomas Siekmann
Mitglied des Vorstands

Aufsichtsrat

Apotheker Hermann S. Keller

Vorsitzender

Mainz

Wolfgang Häck¹

Stv. Vorsitzender

Dormagen

Ralf Baumann¹

Langenfeld

Apotheker Fritz Becker

Remchingen

Marcus Bodden¹ (seit 19. Juni 2015)

Kamp-Lintfort

Martina Burkard¹

Würzburg

Mechthild Coordt¹

Berlin

Dr. med. dent. Peter Engel

Bergisch-Gladbach

Sven Franke¹

Hannover

Eberhard Gramsch (bis 19. Juni 2015)

Göttingen

Dr. med. Torsten Hemker (seit 19. Juni 2015)

Hamburg

Klaus Holz¹ (bis 19. Juni 2015)

Essen

Dr. med. Andreas Köhler

Berlin

WP/StB Walter Kollbach

Bonn

Ulrice Krüger¹ (bis 19. Juni 2015)

Berlin

Prof. Dr. med. Frank Ulrich Montgomery

Hamburg

Dr. med. dent. Helmut Pfeffer

Wohltorf

Robert Piasta

Niederkassel

Dr. med. dent. Karl-Georg Pochhammer

Berlin

Christian Scherer¹

Neustadt

Apotheker Friedemann Schmidt

Leipzig

Ute Szameitat¹

Mülheim

Björn Wißuwa¹ (seit 19. Juni 2015)

Unna

1) Von den Arbeitnehmern gewählt

Beirat

Dipl.-Betriebsw. Wolfgang Abeln, Peetsch

Zahnarzt Stephan Allroggen, Kassel

Dr./RO Eric Banthien, Hamburg

Mark Barjenbruch, Hannover

Dipl.-Vw. Georg Baum, Berlin

Dr. med. dent. Gert Beger, Bad Kreuznach

Dr. med. Jörg Berling, Adendorf

Dipl.-Vw. Christoph Besters, Waldkirch

Apotheker Dr. rer. nat. Rainer Bienfait, Berlin

Dr. medic/IfM Timisoara Kerstin Blaschke,
Schmalkalden

Dr. med. dent. Stefan Böhm, München

Apothekerin Dr. rer. nat. Roswitha
Borchert-Bremer, Bad Schwartau

Dr. med. dent. Burkhard Branding, Detmold

Burkhard Bratzke, Berlin

Dr. med. dent. Klaus Brauner, Dessau

Bernhard Brautmeier, Essen

Dr. med. dent. Günther E. Buchholz, Telgte

Dr. med. dent. Jobst-Wilken Carl, Osnabrück

Frank Dastych, Bad Arolsen

Reinhard Dehlinger, München

Dipl.-Stom. Holger Donath, Prebberede

Dr. oec. publ. Walter Donhauser, Feldafing

Dr. med. Wolfgang-Axel Dryden, Kamen

Dipl.-Kfm. Armin Ehl, Berlin

Dr. med. Brigitte Ende, Buseck

Dr. med. Ilka Enger, München

Dr. rer. nat. Ralph Ennenbach, Ahrensburg

Dr. med. dent. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach

Dr. med. Johannes Fechner, Emmendingen

Dr. med. dent. Jürgen Fedderwitz, Wiesbaden

Dipl.-Med. Regina Feldmann, Meiningen

Ass. Jur. Christian Finster, Bad Schönborn

Bernd Franken, Düsseldorf

Tierarzt Christiaan Johannes Gabrielse, Dinslaken

Dr. med. Andreas Gassen, Düsseldorf

Apothekerin Dr. rer. nat. Doerte Grahlmann, Heiddorf

Dr. med. vet. Karl-Ernst Grau, Sendenhorst

Apotheker Dr. phil. Jörn Graue, Hamburg

Dr. med. Holger Grüning, Wernigerode

Dr. med. Günter Haas, Lautertal

Dipl.-Stom. Dieter Hanisch, Freyburg

RA Peter Hartmann, Berlin

Dr. med. Gunter Hauptmann, Saarbrücken

Dr. med. Klaus Heckemann, Dresden

Dr. med. Dirk Heinrich, Hamburg

Dr. med. Peter Heinz, Ober-Hilbersheim

SR Dr. med. dent. Ulrich Hell, Schiffweiler

Dr. med. Hans-Joachim Helming, Handeloh

Dr. med. Torsten Hemker, Hamburg

Zahnarzt Martin Hendges, Untereschbach

MdB Rudolf Henke, Aachen

Dr. med. Jörg Hermann, Bremen

Andreas Hilder, Steinfurt

Apotheker Dr. rer. nat. Reinhard Hoferichter, Limburg

Dr. med. Stephan Hofmeister, Barsbüttel

Dipl.-Kfm. Wilfried Hollmann, Münster

Dr. med. dent. Jörg-Peter Husemann, Berlin

Dr. med. Klaus-Ludwig Jahn, Loxstedt

Stephan Janko, Langenfeld

Dr. med. Burkhard John, Schönebeck

Dipl.-Kfm. Daniel F. Just, Pöcking

Oliver Kahl, Schwerin

Apotheker Dr. rer. nat. Andreas Kiefer, Koblenz

Dr. med. dent. Alfons Kreissl, Eschborn-Ndh.

Dr. rer. pol. Andreas Kretschmer, Düsseldorf

Dr. rer. soc. Thomas Kriedel, Dortmund

Dr. med. dent. Peter Kriett, Bad Segeberg

Dr. med. dent. Manfred Krohn, Rostock

Dr. med. Wolfgang Krombholz, Isen

Dipl.-Math. Udo Kühle, Neuss

Dr. rer. pol. Andreas Lacher, Gauting

Dr. rer. pol. Herbert Lang, Germering
Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner, Lübeck
RA Florian Lemor, Berlin
Dr. med. Steffen Liebscher, Löbnitz
Rainer Linke, Kleinmachnow
Tierarzt Volker Linss, Villmar-Aumenau
Dipl.-Kfm. Thomas Löhning, Düsseldorf
Dr. med. dent. Ute Maier, Dußlingen
Helmut Mälzer, Berlin
Professor Dr. med. vet. Theodor Mantel, Eichstätt
Zahnarzt Lothar Marquardt, Essen
Dipl.-Vw. Eberhard Mehl, Köln
Apotheker Johannes M. Metzger, Scheinfeld
Tobias Meyer, Hannover
Dr. med. Josef Mischo, St. Ingbert
Dr. med. dent. Dirk Mittermeier, Bremen
Dipl.-Kfm. Karsten Müller-Uthoff, Hildesheim
Dipl.-Math. Gert Nagel, Darmstadt
Zahnarzt Christian Neubarth, Hildesheim
Dr. med. vet. Michael Nieswand, Nossentiner Hütte
Dr. Ralph Nikolaus, Dresden
MUDr. Peter Noack, Cottbus
Dr. med. dent. Hans-Jürgen Nonnweiler, Kassel
Dr. med. Gerhard Nordmann, Unna
Dipl.-Kfm. Siegfried Pahl, Erkrath
Dr. med. dent. Klaus-Dieter Panzner, Bad Berka
Walter Plassmann, Jersbek
Dr. med. Peter Potthoff, Bad Honnef
Dr. med. Angelika Prehn, Berlin
Axel Rambow, Schwerin
Dr. med. dent. Janusz Rat, München
Dr. med. dent. Bernhard Reilmann, Lippstadt
Dr. med. Klaus Reinhardt, Bielefeld
RA Martin Reiss, Berlin
Dr. med. dent. Ingo Rellermeier, Berlin
Dr. med. Bernhard Rochell, Berlin

Dr. med. Annette Rommel, Mechterstädt

Dr. med. Karl-Friedrich Rommel, Mechterstädt

RA Dr. jur. Helmut Roth, Senden

Dr. med. Jochen-Michael Schäfer, Kiel

Günter Scherer, Bremen

Dr. med. Dipl. Oec. med. Monika Schliffke, Ratzeburg

Dr. med. Pedro Schmelz, Bad Kissingen

Dr. jur. Sebastian Schmitz, Mainz

Dr. med. Rüdiger Schneider, Trier

Dr. med. dent. Ursula von Schönberg, Barntrup

Dr. med. Thomas Schröter, Weimar

Dipl.-Med. Andreas Schwark, Bernau

Zahnarzt Dirck Smolka, Bonn

RA Harald Spiegel, Bad Segeberg

Dr. med. Eberhard Steglich, Nuthetal

SR Dr. med. dent. Helmut Stein, Clausen

Dipl.-Vw. Helmut Steinmetz, Kiel

Dr. med. dent. Helke Stoll, Eilenburg

Dr. med. Jürgen Tempel, Wunstorf

Stefan Tilgner, Kleinmachnow

Dr. med. Christoph Titz, Ganderkesee

Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Lüdenscheid

Dr. med. Sigrid Ultes-Kaiser, Ramstein-Miesenbach

Dr. med. dent. Reinhard Urbach, Wolfsburg

Dr. med. Claus Vogel, Hamburg

Apothekerin Dr. Claudia Vogt, Köln

Zahnarzt Ralf Wagner, Heimbach

SR Dr. med. Egon Walischewski, Koblenz

Ulrich Weigeldt, Bremen

Dr. med. dent. Holger Weißig, Gaußig

Dr. med. Lothar Wittek, Moosthenning

Dr. med. dent. Walter Wöhlk, Molfsee

Dipl.-Ök. Oliver Voitke, Bremen

Zahnarzt Jürgen Ziehl, Neunkirchen

Ehrenträger, Ehrenmitglieder

Dr. med. dent. Wilhelm Osing

Ehrevorsitzender des Aufsichtsrats
Düsseldorf

Dipl.-Volkswirt Walter Schlenkenbrock

(† 23. November 2015)
Ehrevorsitzender des Vorstands
Ratingen

Apotheker Klaus Stürzbecher

Träger der Karl-Winter-Medaille der apoBank
und Ehrenmitglied der apoBank
Berlin

Berthold Bisping

Ehrenmitglied der apoBank
Neuss

Dr. med. dent. Wolfgang Eßer

Ehrenmitglied der apoBank
Mönchengladbach

Elfriede Girtl

Ehrenmitglied der apoBank
München

Jürgen Helf

Ehrenmitglied der apoBank
Meerbusch

Dr. med. Ulrich Oesingmann

Ehrenmitglied der apoBank
Dortmund

Dipl.-Betriebswirt Werner Wimmer

Ehrenmitglied der apoBank
Meerbusch

Wir gedenken unserer Verstorbenen



Walter Schlenkenbrock

Ehrevorsitzender des Vorstands
der Deutschen Apotheker- und Ärztebank,
Träger des Verdienstkreuzes erster Klasse
des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland,
Träger des Verdienstordens des
Landes Nordrhein-Westfalen

Träger der Ehrennadel der Deutschen Apotheker, Inhaber des Ehrenzeichens der deutschen Ärzteschaft, Träger der Ehrennadel der deutschen Zahnärzteschaft in Gold, Inhaber der Wilhelm-von-Humboldt-Plakette des Bundesverbands der Freien Berufe, Inhaber des Ehrenreflexhammers des Marburger Bunds und Träger der Hartmann-Thieding-Medaille des Hartmannbunds

Der Verstorbene war 33 Jahre lang für die apoBank tätig und stand von 1970 bis 1990 als Vorsitzender des Vorstands an deren Spitze. In dieser Zeit hat er die Geschicke des Instituts entscheidend geprägt. So steht die Ära Schlenkenbrock für den massiven Ausbau des Filialnetzes, eine nicht minder große Bilanzexpansion, die Intensivierung der betriebswirtschaftlichen Beratung sowie den Aufbau und die Festigung der Verbindungen zu den Standesorganisationen. Als Ehrevorsitzender des Vorstands blieb er der apoBank bis zuletzt eng verbunden.

Durch sein großes persönliches Engagement hat er sich in hohem Maße um die apoBank verdient gemacht. Aufgrund seiner Kompetenz, seiner Zielstrebigkeit, seines untrüglichen Instinkts für das Machbare und seines engagierten Wirkens genoss er großes Vertrauen und besondere Wertschätzung.

Dr. med. dent. Klaus Degner

Apotheker Dr. rer. nat. Horst Kiefer

Dr. med. dent. Thomas Lindemann

Dr. med. dent. Joachim Lüddecke

Dr. med. dent. Michael Reinhard

Dr. med. dent. Peter Schletter

Dr. med. Wilfried Strothenke

Dr. med. Ulrich Thamer

Apotheker Heinz Trautmann

Apotheker Dr. rer. nat. Carl Ludwig Wachsmuth-Melm

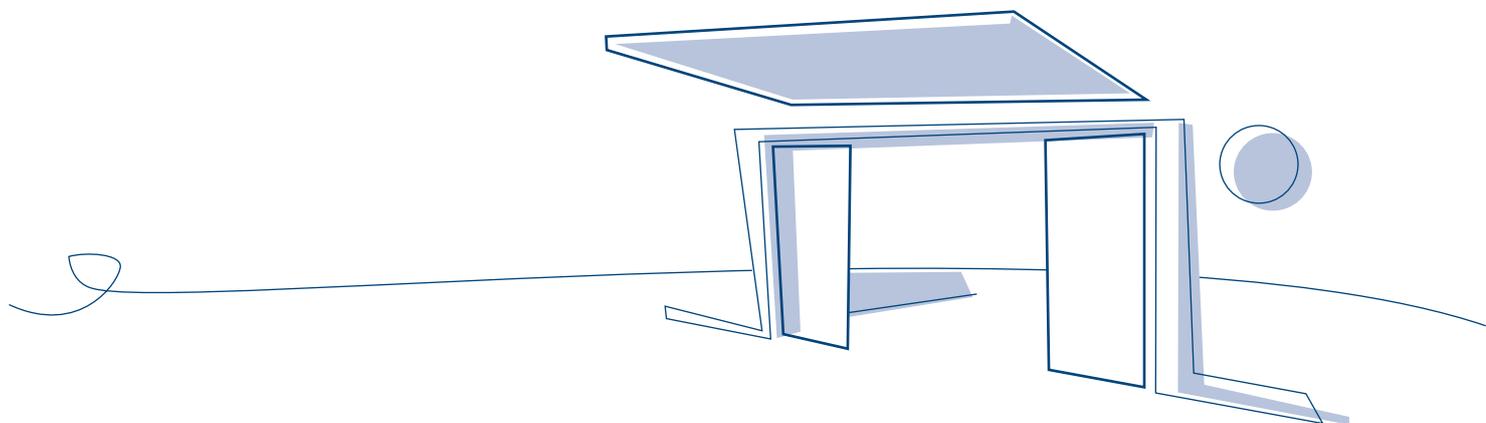
Dr. med. Lothar Wilke

Die Verstorbenen waren uns als Mitglieder in unseren Gremien eng verbunden.
Mit ihnen verlieren wir gute Freunde und geschätzte Begleiter im Bemühen um die
Weiterentwicklung der apoBank.

Über die apoBank

Mehr als eine Bank	26
Spezialisiert auf jeden Einzelnen	36
Eng vernetzt mit den Organisationen der Heilberufler	42
Langjährige Geschäftsbeziehungen	46
Lösungen für Gesundheitsunternehmen	50

Mehr als eine Bank



„Von Heilberuflern für Heilberufler“ ist das Prinzip, das die apoBank seit mehr als 110 Jahren auszeichnet. Es ist elementar für unser Selbstverständnis als Genossenschaft: Zum einen werden wir von akademischen Heilberuflern getragen; sie sind unsere Eigentümer. Zum anderen sind wir auf die Betreuung der Heilberufler spezialisiert. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht unser satzungsgemäßer Förderauftrag: Die apoBank unterstützt ihre Mitglieder und Kunden mit spezialisierten Bankdienstleistungen dabei, ihre beruflichen und privaten Ziele zu erreichen.

Vertrauensbank der Heilberufe – mit gesundem Wachstum und klaren Prinzipien

Das ist der Anspruch, den wir für die apoBank formuliert haben und dem wir in jeder Beziehung gerecht werden wollen. Mit herausragendem Branchenwissen im Gesundheitsmarkt und einem Betreuungskonzept, das unsere Kunden in den Mittelpunkt stellt. Mit Mut und Lust an der Innovation, mit Verantwortungsbewusstsein und einem soliden Wertegerüst stehen wir für Leistungen, die den hohen Anforderungen im Gesundheitsmarkt gerecht werden.

Vertrauen ist die Grundlage unseres Handelns. Unsere Kunden dürfen darauf vertrauen, dass sie bei uns in guten Händen sind. Jeden Tag aufs Neue werden wir dieses Leistungsversprechen einlösen – das ist unser Anspruch. Für jeden Einzelnen von uns und bei allem, was wir tun.

Einzigartige Standesbank

Dank unserer Spezialisierung verfügen wir über ein bundesweit einzigartiges Geschäftsmodell. Wir sind die Standesbank der Heilberufler und ein starker und zuverlässiger Partner für den deutschen Gesundheitsmarkt.

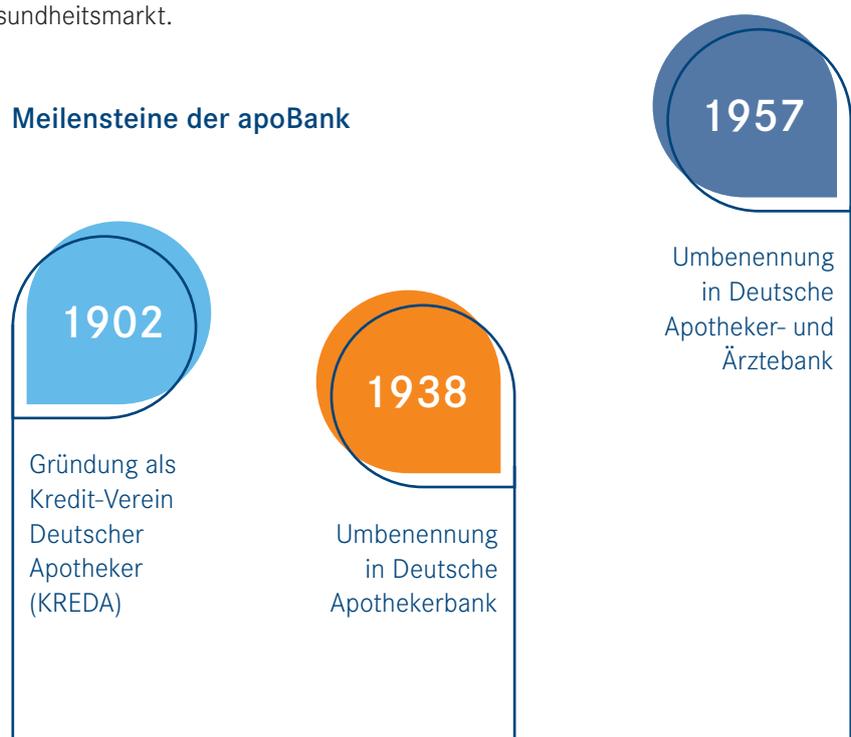
Unsere strategische Weiterentwicklung basiert auf einer engen Vernetzung innerhalb des Gesundheitswesens. Wir orientieren uns an dessen Entwicklungen und haben die Auswirkungen der strukturellen Veränderungen für die Heilberufler im Blick.

Der Finanzdienstleister Nummer eins im Gesundheitswesen

Unserem Wissen vertrauen mehr als 107.000 Mitglieder und rund 400.000 Kunden. Wir sind die größte genossenschaftliche Primärbank in Deutschland und führend bei der Finanzierung und Begleitung von Existenzgründungen im heilberuflichen Umfeld.

Unsere Kunden sind die Angehörigen der Heilberufe, ihre Standesorganisationen und Berufsverbände, Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und Unternehmen im Gesundheitsmarkt.

Meilensteine der apoBank



Sozial engagiert

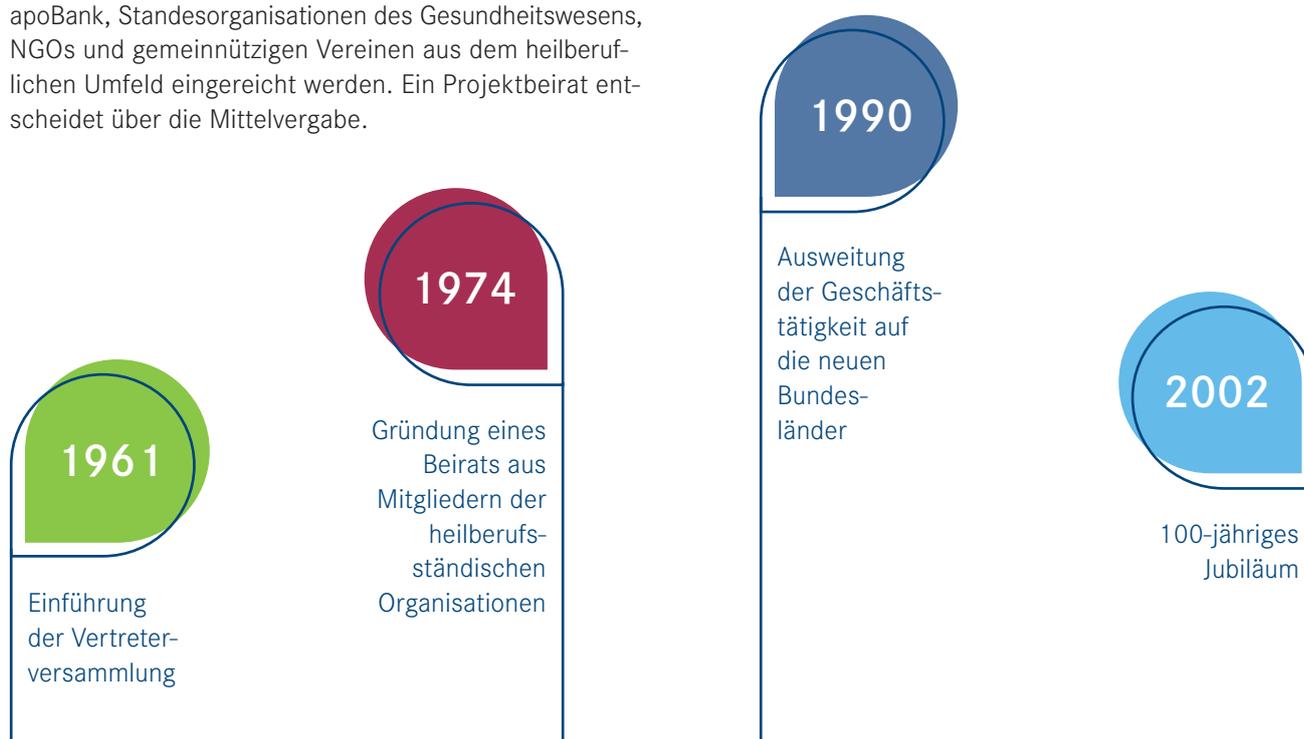
Im Zentrum unseres gemeinnützigen Engagements steht die apoBank-Stiftung. Wir haben sie 2002 ins Leben gerufen – vorrangig, um den von den Schäden des Elbe-Hochwassers betroffenen Heilberuflern rasch und unbürokratisch helfen zu können. 2015 haben wir sie neu ausgerichtet, um einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des deutschen Gesundheitswesens zu leisten.

Um das Selbstverständnis und die Berufsausübung der akademischen Heilberufe in Deutschland zu fördern, begleitet die apoBank-Stiftung beispielsweise Pilotprojekte, die wegweisend für die Beantwortung der Versorgungsfragen in den Regionen sein können. Nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ unterstützt die Stiftung darüber hinaus Projekte in Ländern, in denen die Entwicklung guter Arbeitsbedingungen für Heilberufler und eine breite medizinische Versorgung noch am Anfang stehen.

Projektanträge können von Mitgliedern und Kunden der apoBank, Landesorganisationen des Gesundheitswesens, NGOs und gemeinnützigen Vereinen aus dem heilberuflichen Umfeld eingereicht werden. Ein Projektbeirat entscheidet über die Mittelvergabe.

Neuer Projektbeirat der apoBank-Stiftung

Im Jahr 2015 haben wir die Aktivitäten der apoBank-Stiftung weiter ausgebaut und einen Projektbeirat gegründet. Dieser wird für zwei Jahre vom Stiftungsvorstand berufen. Ehrenamtlich engagieren sich hier Georg Heßbrügge, Bereichsleiter Gesundheitsmärkte und -politik der apoBank, Dr. Andreas Kiefer, Präsident der Bundesapothekerkammer, Prof. Dr. Theodor Mantel, Präsident der Bundestierärztekammer, Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, Peter Schlögell, Bereichsleiter Landesorganisationen der apoBank, und Dr. Martina Wenker, Vizepräsidentin der Bundesärztekammer.



Spezialist im Gesundheitsmarkt

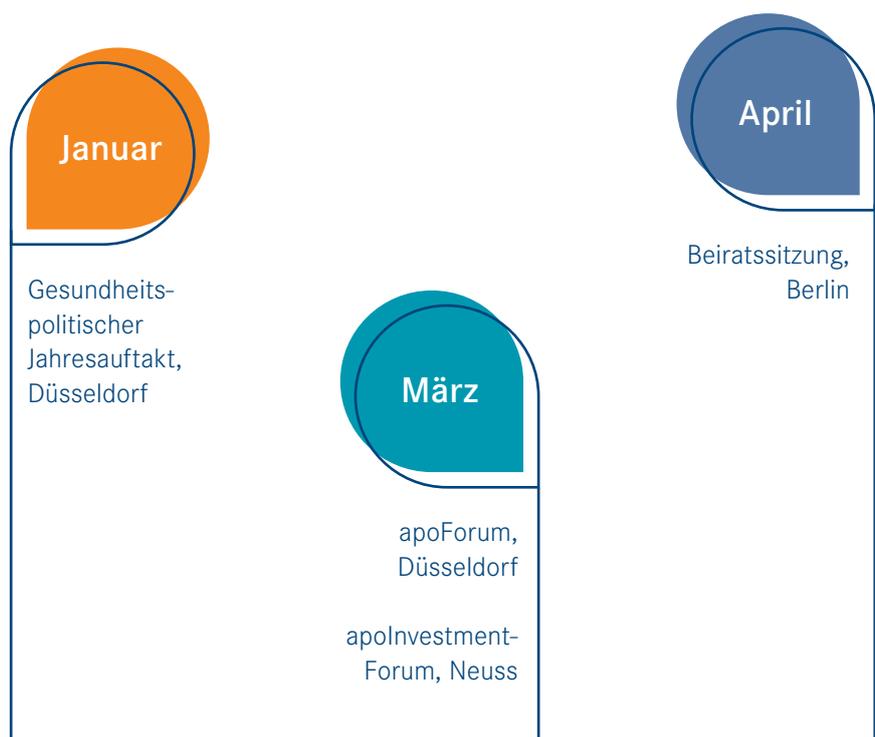
Unser Bereich „Gesundheitsmärkte und -politik“ beobachtet und analysiert die Entwicklungen im Gesundheitsmarkt und untersucht deren Auswirkungen auf die verschiedenen Marktteilnehmer. Unsere Analysen, Fachstudien und Prognosen stellen für unsere Kunden einen entscheidenden Mehrwert gegenüber anderen Banken dar. Mit diesem Spezial-Know-how und ihrer Branchenerfahrung verfügt die apoBank über einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil – und einen einzigartigen Wissenspool rund um das deutsche Gesundheitswesen.

Umfassende Datenanalysen für Niederlassungen

Regelmäßig analysieren wir die Existenzgründungen unserer Heilberufler. Beim Blick auf die Apotheken nutzen wir eigene Ressourcen; für die Auswertung der ärztlichen und zahnärztlichen Daten kooperieren wir mit dem Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung (ZI) bzw. dem Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ).

Wir ermitteln, wie sich die Neugründungen von Arztpraxen und Apotheken im regionalen Vergleich entwickeln, welche Formen der Niederlassungen zu- oder abnehmen und mit welchen Investitionen Gründer zu rechnen haben. Damit geben die statistischen Auswertungen unserer Existenzgründungsanalysen Aufschluss über Trends und Entwicklungen im deutschen Gesundheitsmarkt.

Um die wirtschaftliche Entwicklung einer Niederlassung fundiert beurteilen zu können, betrachten wir zudem die Einnahmen- und Kostenstrukturdaten unserer heilberuflichen Existenzgründungen. Hierzu werten wir anonymisiert die betriebswirtschaftlichen Unterlagen der von uns begleiteten Existenzgründungen hinsichtlich der durchschnittlichen Einnahmen und Kosten einer Praxis bzw. Apotheke aus. Diese Analysen erstellen wir für die unterschiedlichen medizinischen Fachrichtungen und berücksichtigen dabei auch die regionale Verteilung in den Kammerbezirken und die Anzahl der Inhaber.



Ergänzend zu diesen Daten setzen wir seit November 2015 ein Standortanalyse-Tool ein, mit dem sich das Potenzial möglicher Standorte für eine Praxis- oder Apothekengründung noch besser einschätzen lässt. Auf diese Weise haben wir unsere Daten mit detaillierten Informationen und Prognosen angereichert, etwa zur Bevölkerungsstruktur, Kaufkraft oder Ärztedichte – Angaben, die sowohl Apothekern als auch Haus- und Fachärzten helfen, sich ein Bild von der voraussichtlichen Entwicklung ihres Standorts zu machen.

Fachstudien zum Gesundheitswesen

Veränderungen und aktuelle Fragestellungen im Gesundheitswesen untersuchen wir regelmäßig mit Fachstudien. Im Jahr 2015 haben wir beispielsweise mit der „Trendstudie zur personalisierten Medizin der Zukunft“ gemeinsam mit dem Trendforschungsinstitut 2b AHEAD Herausforderungen eruiert, die sich aus diesem Themenkomplex ergeben werden. Auf dieser Grundlage haben wir Handlungsfelder ermittelt, die in Zukunft für Heilberufler und Unternehmen im Gesundheitswesen besonders relevant sein werden.

Vernetzung und Erfahrungsaustausch

Wesentlich für unsere Spezialisierung ist die enge Vernetzung mit den Akteuren des Gesundheitswesens. Großen Wert legen wir auf die persönliche Begegnung. Dabei verstehen wir uns auch als Impulsgeber und sorgen mit eigenen Plattformen für einen intensiven Austausch.



Im Dialog

2015 waren wir u. a. bei den folgenden Veranstaltungen für Heilberufler und ihre Organisationen präsent:

- DAV-Wirtschaftsforum
- Dental Summer
- Deutscher Ärztetag
- Deutscher Zahnärztetag
- Düsseldorf In – Ärzte im Gespräch
- Europäischer Gesundheitskongress
- Expopharm
- Gesundheitskongress des Westens
- Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit
- Internationaler Infrastrukturworkshop im Gesundheitsbereich
- Medica
- Messe Medizin
- Operation Karriere
- Pharmacon und Pharmacon-Kongress
- Pharmaziekongress
- Zahnärzte-Sommerkongress
- Zukunftskongress öffentliche Apotheke

Unser Wissen für unsere Kunden

Unser Wissen geben wir weiter: Mit rund 700 Veranstaltungen im Jahr bieten wir als Bank die meisten Weiterbildungen für Heilberufler deutschlandweit. Studierende können sich in den Veranstaltungen der apo-Bank auf die Examen und den Start ins Berufsleben vorbereiten. Angestellte, deren Ziel eine eigene Praxis oder Apotheke ist, profitieren von Seminaren zur Existenzgründung. Für selbständige Ärzte, Zahnärzte und Apotheker sind insbesondere steuerliche und betriebswirtschaftliche Themen, aber auch Fragen zur Praxisführung, Praxisübergabe oder Nachfolgeregelung interessant. Hinzu kommen Seminare zu übergreifenden Aspekten, die von Rechtsfragen der Berufsausübung bis hin zur Patientenkommunikation oder Work-Life-Balance reichen. Mit spezifischen Formaten, etwa unseren „Geldgesprächen“, bieten wir Mehrwerte für die Geldanlage und den Vermögensaufbau.

Zudem fördern wir die Weiterbildung der Heilberufler in Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und der Bundesärztekammer über unsere gemeinsame health care akademie.

Starke Partner

Eine besondere Bedeutung kommt dem „Deutschen Netzwerk Versorgungsstrukturen“ zu, das wir 2007 ins Leben gerufen haben. In ihm sind beispielsweise Steuerberater, Rechtsanwälte oder Architekten vertreten, die über eine Spezialisierung im Gesundheitswesen verfügen und deshalb unseren Kunden bei der Realisierung ihrer Vorhaben besonders gut zur Seite stehen können.



700

praxisorientierte
Seminare für
Heilberufler

Hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mit unserem Anspruch, Vertrauensbank der Heilberufler zu werden, geben wir unseren Mitarbeitern eine klare Orientierung über den Kurs, den wir als apoBank verfolgen. Ihre Qualifikation und Leistung bilden die Basis unseres wirtschaftlichen Erfolgs. Um Apothekern, Ärzten, Zahnärzten, Tierärzten und Studenten der akademischen Heilberufe die beste Beratung bieten zu können, braucht die apoBank die besten Mitarbeiter. Als Arbeitgeber wollen wir eine Top-Adresse mit einem exzellenten Ruf sein sowie gesunde Arbeitsbedingungen und interessante Perspektiven bieten.

Unsere Mitarbeiter unterstützen wir bei ihrer persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung und untermauern damit zugleich unsere Position als attraktiver Arbeitgeber. Dazu zählen berufsbegleitende Studiengänge ebenso wie individuelle Weiterbildungen und Coachings.

Spezialisiertes Wissen rund um das Gesundheitswesen

Einen Schwerpunkt legen wir auf Schulungen zu Strukturen und Entwicklungen im Gesundheitswesen, denn die Kombination aus finanziellem Sachverstand und Kenntnis des Umfelds der Heilberufe ist ein entscheidendes Merkmal unseres Geschäftsmodells. In Zusammenarbeit mit der Frankfurt School of Finance & Management zertifizieren wir unsere Berater zum „Finanzberater im Gesundheitswesen“. Um zu gewährleisten, dass wir stets die aktuellen Möglichkeiten, die sich unseren Kunden in der Gesundheitsbranche bieten, im Blick haben, setzen wir auf einen kontinuierlichen Qualifizierungsprozess und rezertifizieren unsere Berater alle drei Jahre.

Mit apoCampus verfügen wir über eine Online-Plattform, mit der wir Weiterbildungen sehr flexibel gestalten können. Das speziell für die apoBank entwickelte System hält für jeden Mitarbeiter tätigkeits- und rollenspezifische Lern- und Weiterbildungsangebote vor, die zeit- und ortsunabhängig verfügbar sind.



Danke

sagen wir allen Mitarbeitern für ihren außergewöhnlichen persönlichen Einsatz. Nur mit ihren Leistungen ist es möglich, unser einzigartiges Geschäftsmodell umzusetzen.

Attraktiver Arbeitgeber

Die apoBank zählt zu den besten Arbeitgebern in Deutschland: Das Nachrichtenmagazin Focus hat uns in Zusammenarbeit mit dem beruflichen Netzwerk Xing und dem Arbeitgeberbewertungsportal Kununu als „Top Nationaler Arbeitgeber“ und als „Top Nationaler Arbeitgeber in der Branche Banken und Finanzdienstleistungen“ ausgezeichnet.

Die berufundfamilie gGmbH, eine Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, hat uns 2014 bereits zum dritten Mal das europaweit geschützte Zertifikat „audit berufundfamilie“ für eine familienbewusste Personalpolitik verliehen. Die Auszeichnung wird alle drei Jahre vergeben.

Unsere Auszeichnungen sind für uns Ansporn und Verpflichtung zugleich, auch die Interessen unserer Mitarbeiter in den Fokus unserer Anstrengungen zu stellen. Denn unser Anspruch ist es, führend in Mitarbeiteridentifikation und -qualität zu sein. Gleichzeitig helfen uns die Auszeichnungen, die besten Mitarbeiter zu finden und an uns zu binden.

2015 hat die apoBank die Charta der Vielfalt unterzeichnet und verpflichtet sich damit zu einem respektvollen und vorurteilsfreien Miteinander innerhalb ihres Instituts und im Umgang mit ihren Kunden und Geschäftspartnern. Dahinter steht die Überzeugung, dass Unternehmen auf Dauer nur dann wirtschaftlich erfolgreich sind, wenn sie die vorhandene Vielfalt erfolgreich für sich zu nutzen wissen.

Ausgezeichnet

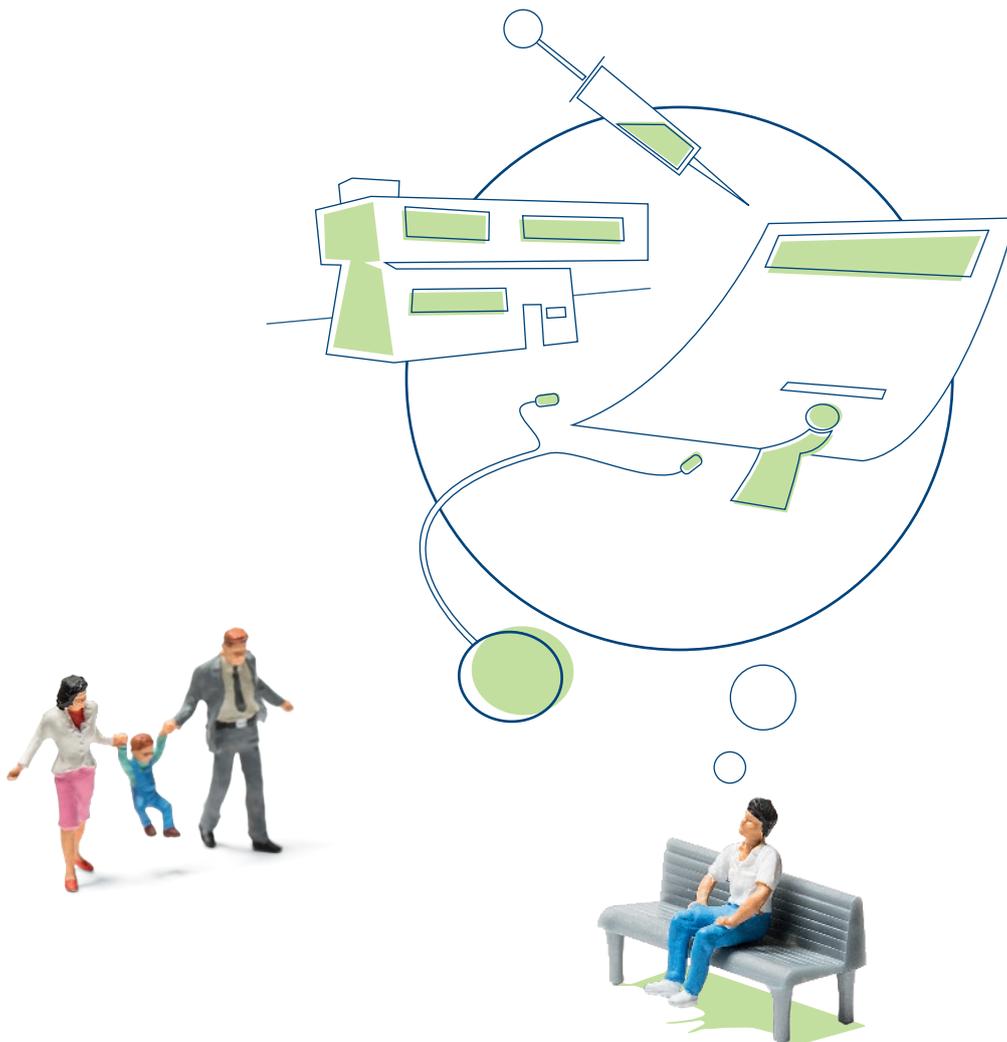


 charta der vielfalt

UNTERZEICHNET



Spezialisiert auf jeden Einzelnen



Von unserem umfassenden Wissen und unserer Erfahrung im Gesundheitswesen profitiert jeder unserer Privatkunden. Vom Studium über die Anstellung und die Selbständigkeit bis hin zum Ruhestand – wir betreuen akademische Heilberufler in jeder Lebensphase. Mit unserem Beratungskonzept apoPur haben wir die Ziele, Visionen und Träume unserer Kunden fest im Blick. Unsere hochspezialisierten Berater begleiten die beruflichen wie die privaten Finanzentscheidungen unserer Kunden.

Ganzheitliche Beratung in allen Lebensphasen

Vom Studium über die Anstellung und die Selbständigkeit bis hin zum Ruhestand – wir betreuen unsere Privatkunden ganzheitlich in allen Lebensphasen. Mit apoPur haben wir ein Beratungskonzept entwickelt, das eigens auf die Heilberufler zugeschnitten ist. Für unsere Kunden bedeutet das: Wir haben ihre Ziele, Visionen und Träume fest im Blick. Auf dieser Basis beraten wir umfassend und individuell bei Existenzgründungen sowie Investitionsentscheidungen bei beruflichen oder privaten Vorhaben, erarbeiten Empfehlungen für Kapitalanlagen oder Investitionen in Immobilien und kümmern uns um die Vermögensverwaltung unserer Kunden.

Kundengruppen im Geschäftsfeld Privatkunden

- Selbständige oder angestellte Angehörige akademischer Heilberufe: Apotheker, Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte, inklusive Ruheständler
 - Studenten heilberuflicher Fachrichtungen: Pharmazie, Medizin, Zahnmedizin, Veterinärmedizin
 - Im Heilberufsumfeld tätige Kunden, z. B. Heilpraktiker, Dentaltechniker, Psychotherapeuten
 - Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der apoBank
-

Persönliche Betreuung

Unsere Kunden entscheiden, wie sie uns erreichen wollen: An den über 80 Filialen vor Ort oder den Beratungsbüros an Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen betreuen wir sie persönlich. Darüber hinaus arbeiten wir mit ausgewählten Partnern zusammen. Bei Bedarf unterstützen wir unsere Kunden zudem über Text-Chat- oder Video-Beratung.

Experten im Thema

Unsere Berater sind jeweils spezialisiert auf Studenten, selbständige Heilberufler oder angestellte Heilberufler. Darüber hinaus haben wir Spezialisten, die sich auf den Vermögensaufbau konzentrieren. Unterstützt werden unsere Berater durch zentrale Bereiche der apoBank, etwa unser hauseigenes Investment Research. Neben branchenweiten Analysen liegt ein besonderer Schwerpunkt dieses Bereichs auf dem Gesundheitsmarkt.



Kunden
mit

apoPur-Beratung sind
deutlich zufriedener.

Vielfältige Erfahrungen mit Existenzgründungen

Unsere langjährige Erfahrung im Gesundheitswesen stellt für unsere Privatkunden einen spürbaren Mehrwert dar. Ein echtes Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Banken ist unsere Erfahrung und unser Fachkenntnis bezogen auf heilberufliche Existenzgründungen. Die betrieblichen, privaten und steuerlichen Faktoren, die bei einer Gründung eine Rolle spielen, betrachten wir in ihrer Gesamtheit mithilfe unseres interaktiven Investitions- und Kostenberatungsprogramms, kurz INKO. Wir haben INKO gemeinsam mit dem Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland (ZI) entwickelt. Mit der Software sind wir in der Lage, die Planungen unserer Kunden in Bezug auf eine Niederlassung oder auf Praxisinvestitionen durchzuspielen. Wir ermitteln, welche Gesamteinnahmen erzielt werden müssen, damit sich die Investition trägt. Interaktiv wird dem Kunden verdeutlicht, wie sich Zins-, Umsatz- oder Kostenveränderungen auf sein Vorhaben auswirken. Auf diese Weise bieten wir unseren Kunden umfassende und verlässliche Daten als Grundlage für ihre Entscheidung.



Auf vielen
Jahren

und Jahrzehnten basiert unsere
Erfahrung mit Existenzgründungen der
Heilberufler.

Vermögensaufbau als Bestandteil der Finanzplanung

Ein wesentliches Thema in unserer Beratung ist der Vermögensaufbau für unsere Kunden. Wir beraten anbieterunabhängig nach dem Best-Advice-Ansatz, d. h. entsprechend der Anlageziele und Risikobereitschaft des Kunden. Unser klassisches Beratungsspektrum ergänzen wir durch unsere Vermögensverwaltung. Zudem haben wir 2015 unsere Angebotspalette im Anlagebereich weiter ausgebaut. Mit der neuen Dachfondsfamilie apo TopSelect können Heilberufler breit gestreut und nach eigener Risikopräferenz in die besten Fonds für Standardaktien und -anleihen am Markt investieren.

Dem wachsenden Bedarf unserer Kunden an wertbeständigen Kapitalanlagen kommen wir gern nach: In unserem Konzept zur Kapitalanlage in Immobilien verbinden wir individuelles Vermögensmanagement mit der Vermittlung handverlesener Immobilien und mit umfassenden Serviceleistungen für unsere Kunden.

Bei komplexen Vermögensstrukturen oder Finanzierungen bieten wir auch die umfangreichen Dienstleistungen unseres Private Bankings an. Die Anlagestrategien, die wir hier erarbeiten, haben nicht nur die jeweils aktuelle Vermögenssituation im Blick, sondern berücksichtigen auch künftige Entwicklungen.

Bei der Beurteilung beruflicher Veränderungen bringen wir unser Branchenwissen ins Spiel. Weitere Angebote, u. a. zum Generationen-, Stiftungs- oder Beteiligungsmanagement, runden unser Angebot ab.

Service für Niederlassungen

Nachfrager und Anbieter von Praxen und Apotheken sowie Kunden mit Kooperationswünschen führen wir über unsere Praxis- und Apothekenbörse unter www.apo-bank.de/praxisboerse zusammen. Hier können sich Heilberufler über Praxen und Apotheken informieren, die in der gewünschten Region zur Abgabe stehen. Bei den Praxen ist auch eine Selektion nach der Fachrichtung möglich.



Gleich drei

neue Anlagemöglichkeiten
bietet die neue Dachfonds-
familie apo TopSelect.

Eine herausragende Vermögensverwaltung

bestätigt uns zum siebten Mal in Folge der unabhängige Bankentest von Focus Money und n-tv.



Sehr gut

findet das Deutsche Kundeninstitut die Qualität der apoBank-Baufinanzierungsberatung.



Spitzenwerte

gab es vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) für den Studienkredit der apoBank.



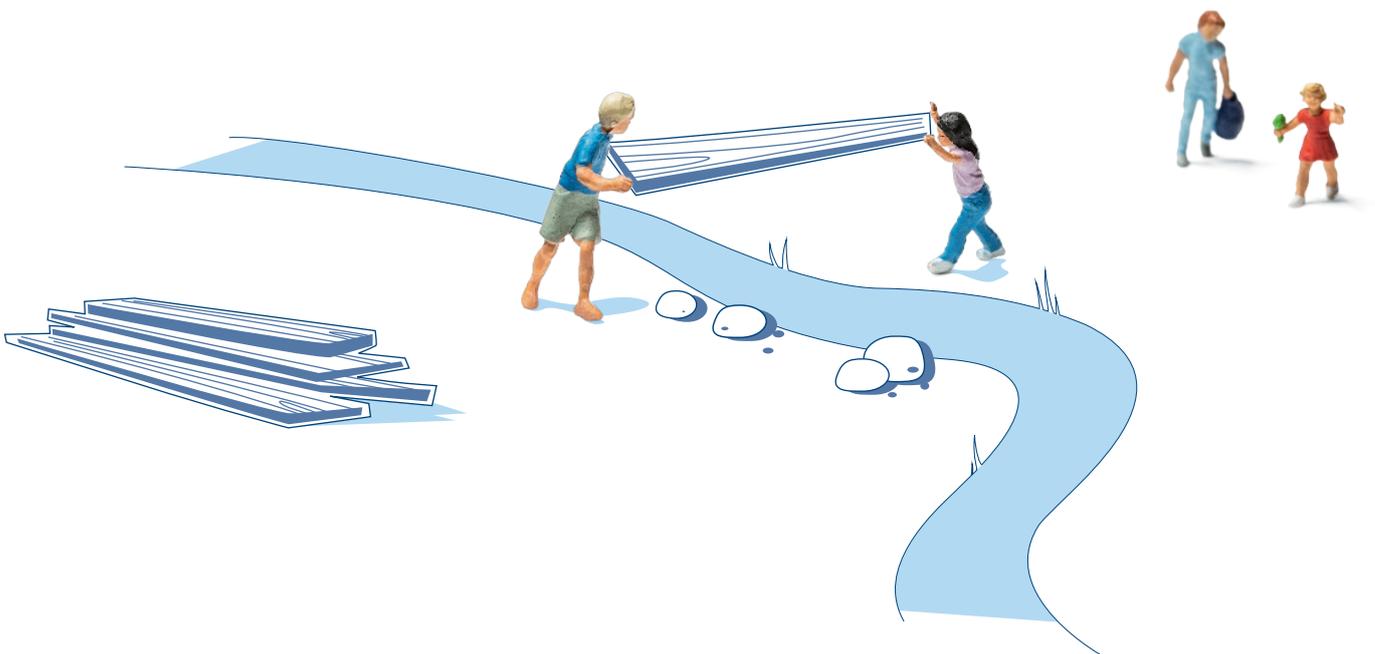
Bei der Börse sind bundesweit eine Vielzahl von Ärzten, Zahnärzten und Apothekern registriert. Sie suchen mithilfe der apoBank eine passende Praxis oder Apotheke – oder einen geeigneten Nachfolger. Der besondere Mehrwert: Einen Großteil der erfassten Praxen und Apotheken kennt die apoBank seit vielen Jahren und kann daher deren Wirtschaftlichkeit sehr gut beurteilen. Seit November 2015 sind zudem detaillierte Standortanalysen zu den Angeboten verfügbar, etwa zur Bevölkerungsstruktur, Kaufkraft oder Ärztedichte. Ergänzt um die Prognosedaten helfen diese Informationen sowohl Apothekern als auch Haus- und Fachärzten, sich ein Bild von der zukünftigen Entwicklung ihres Standorts und seinem Potenzial zu machen.

Mehrwerte für den Alltag

Die Banking-App „apoApp+“ bietet unseren Kunden die Möglichkeit, Bankgeschäfte auch unterwegs zu erledigen. Mit ihr kann der Nutzer zudem den nächsten Geldautomaten finden oder weitere Kontaktdaten aufrufen.

Im Dialog mit unseren Kunden haben wir im Jahr 2015 zwei weitere Apps entwickelt: Die apoBank-App „Erfolgsrezept“ unterstützt niedergelassene Heilberufler bei der Einschätzung ihrer Einnahmen- und Kostensituation und ermöglicht einen Vergleich mit dem Durchschnitt der Kollegen. Studierende der Human- und Zahnmedizin profitieren von der apoBank-App „Lass mal kreuzen“. Mit den Fragen aus vorangegangenen Prüfungen können sie sich auf das Physikum der Humanmedizin vorbereiten.

Eng vernetzt mit den Organisationen der Heilberufler



Unsere Verbindungen in die Strukturen des Gesundheitswesens sind über Jahrzehnte gewachsen. Wir sind mit den wesentlichen Akteuren des Gesundheitswesens eng vernetzt und mit ihren Themen vertraut. Auf dieser Grundlage bieten wir den Landesorganisationen der Heilberufler speziell auf sie zugeschnittene Finanzdienstleistungen an.

Verankerung im Gesundheitswesen

Unsere Verankerung im deutschen Gesundheitswesen macht uns einzigartig in der deutschen Bankenlandschaft. Über Jahrzehnte sind unsere Verbindungen in die Strukturen des Gesundheitswesens gewachsen. Entsprechend fundiert sind unsere Geschäftsbeziehungen zu den Standesorganisationen, und wir begleiten eng die Entwicklungen im Gesundheitsmarkt.

Kundengruppen

- Kassen- und Kassenzahnärztliche Vereinigungen
 - Privatärztliche und standeseigene Abrechnungsstellen der Heilberufler
 - Kammern der freien Berufe
 - Berufsverbände und Fachgesellschaften der Heilberufler
-

Beratung im gesundheitspolitischen Kontext

Unsere Beratung in finanziellen Fragen für die Standesorganisationen ist – entsprechend dem Bedarf unserer Kunden – in den gesundheitspolitischen Kontext eingebettet. Hier kommt unser Fachwissen rund um das Gesundheitswesen zum Tragen. Unsere Kunden profitieren insbesondere von unserem Wissen und unserer Erfahrung hinsichtlich des Kammerrechts und der Körperschaften sowie der berufsständischen Vereinigungen und Vertretungen. Auf dieser Grundlage können wir ihnen eine umfassende und bedarfsgerechte Palette an Finanzdienstleistungen anbieten, die wir speziell auf die Belange der jeweiligen Standesorganisation zuschneiden.

Eine wichtige Leistung der apoBank ist die Abwicklung des Zahlungsverkehrs: Knapp 90 Prozent der Abrechnungen mit den gesetzlichen Krankenkassen werden über die apoBank ausgeführt. Zu unserem Angebot zählen außerdem Anlagelösungen in Form von Termin- und Festgeldern oder Wertpapieren.

Herausforderungen gemeinsam angehen

Die vielfältigen Veränderungen im Gesundheitsmarkt prägen die Aufgaben der Landesorganisationen der Heilberufler in besonderem Maße. Wir analysieren und begleiten diese Entwicklungen sehr intensiv. Den Austausch unserer Kunden fördern wir mit gemeinsamen Aktivitäten wie Seminaren und Vorträgen. Auch sorgen wir für eine starke Vernetzung der Akteure im Gesundheitswesen und einen breiten Wissenstransfer.

Unser Engagement für und mit den Landesorganisationen wird auch bei gemeinsamen Veranstaltungen sichtbar. Zu den sicherlich wichtigsten Anliegen, die wir gemeinsam haben, zählt der Erhalt und die Förderung der Freiberuflichkeit in Form der Niederlassung als Heilberufler in der eigenen Praxis oder Apotheke. Hier initiieren wir Plattformen zum Informationsaustausch, bei denen die vielfältigen Unterstützungsleistungen für die Existenzgründer sowohl seitens der Landesorganisationen als auch seitens der apoBank im Mittelpunkt stehen. Da sich die ambulante Versorgung regional unterscheidet, entwickeln wir zudem gemeinsame Maßnahmen, die wir auf die regionalen Gegebenheiten ausrichten.



90 %

der Abrechnungen mit den gesetzlichen Krankenkassen werden über die apoBank ausgeführt.

Auch die Gestaltung von Online-Geschäftsprozessen ist ein Thema, das wir vorantreiben. Im Zusammenhang mit den Telematiklösungen unterstützen wir maßgeblich die Entwicklung der elektronischen Heilberufsausweise als Grundlage für sichere digitale Geschäftsprozesse. Vor dem Hintergrund des im Dezember 2015 verabschiedeten E-Health-Gesetzes, für dessen Umsetzung der elektronische Heilberufsausweis eine Voraussetzung ist, sind wir auch hier in der Lage, die anstehenden Anforderungen für die niedergelassenen Heilberufler zu begleiten.

Betreuung vor Ort

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Landesorganisationen fördern wir durch räumliche Nähe und persönliche Ansprechpartner vor Ort. Darüber hinaus tauschen wir uns bei Veranstaltungen und Branchentagen regelmäßig mit ihnen aus. Auf diese Weise stehen wir in einem intensiven und fortwährenden Kontakt mit unseren Kunden und gewährleisten eine hohe Qualität in der Beratung.

Langjährige Geschäftsbeziehungen



Die Bedürfnisse und Regularien berufsständischer Versorgungswerke der Heilberufe zu kennen ist ein wichtiger Wettbewerbsvorteil bei der Kapitalanlage für unsere institutionellen Anleger.

Unsere Produkte und Dienstleistungen sind dauerhaft abgestimmt auf die jeweiligen Anlageziele und die Risikotragfähigkeit unserer Kunden. Bei der Ausgestaltung der individuellen Anlagestrategien finden die immer zahlreicheren regulatorischen Vorgaben Berücksichtigung.

Umfassendes Leistungsangebot

Unser Leistungsangebot umfasst eine Vielzahl von Wertpapierprodukten, Bank- und Beratungsdienstleistungen. Hierzu zählen Produkte für die Rentendirektanlage, wie unsere hauseigenen Refinanzierungsinstrumente und weitere Zinsprodukte; Finanzierungen und die klassischen Bankdienstleistungen im Zahlungsverkehr ergänzen unser Angebot. Darüber hinaus profitierten unsere Kunden von unserer leistungsfähigen Verwahrstellenfunktion für Wertpapier- und Immobilien-Spezialfonds. Sie bietet unseren institutionellen Anlegern die beste Basis für die Diversifikation, die bei allen indirekten Investments in internationale Anlageklassen erforderlich ist.

Kundengruppen

- **Berufsständische Versorgungswerke der Heilberufe und weiterer Berufsstände**
- **Sonstige Kapitalsammelstellen, z. B. Pensionskassen, Versorgungseinrichtungen, Berufsgenossenschaften, Stiftungen**

apoConsult – Unterstützung für Entscheidungsträger

Mit den modularen Beratungsdienstleistungen des strategischen Consultings der apoBank unterstützen wir die Entscheidungsträger bei der Steuerung und dem Reporting ihrer Kapitalanlagen. apoConsult, das apoBank-eigene Beratungskonzept für institutionelle Investoren, ermöglicht die bedarfsgerechte Optimierung der Kapitalanlagestrategie unserer Kunden. Das Ergebnis ist ein Anlagevorschlag, den der institutionelle Investor umsetzen kann. Wir unterstützen unsere Kunden bei der laufenden Überwachung der Risiken und einem individuellen Reporting, das auch für die Vorlage bei den Aufsichtsgremien geeignet ist.

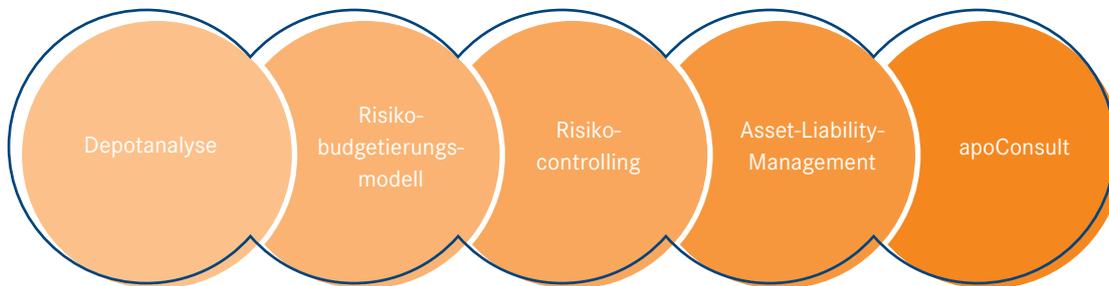
Langfristige Analysen

Ein wesentlicher Baustein der langfristigen Planung ist unser bewährtes Asset-Liability-Management. Es ist gleichsam die strategische Rahmenbedingung für die Anlageentscheidungen: Unter Berücksichtigung der individuellen Situation des Anlegers projizieren wir die Entwicklung von Kapitalanlage- und Verpflichtungsseite langfristig in die Zukunft. Damit liefern wir Handlungsempfehlungen für die Optimierungen auf beiden Seiten der Bilanz, die auch in unseren Beratungseinsatz apoConsult einfließen. Alle Module unserer Analysedienstleistungen dienen auch der Kommunikation unserer Kunden mit ihren Gremien und mit den Aufsichtsbehörden.

apoScore – Risikomanagement für Rentendirektanlagen

Für die systematische Risikobewertung setzen wir unser apoScore-Instrument ein: In einem fortlaufenden Risikomanagementprozess werden die Emittenten des Rentendirektbestands laufend analysiert. Mit Scoring-Modellen werden Banken, Länder und Unternehmensanleihen bewertet; Ad-hoc-Analysen bei Bonitätsverschlechterungen liefern Handlungsempfehlungen. apoScore zeigt dem Anleger mittels „Ampelfarben“ die Qualität seines Portfolios und entlastet ihn bei der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen.

Modulare Dienstleistungen für die Steuerung der Kapitalanlage



Professionelle Verwahrstelle mit globalem Lagerstellennetzwerk

Individuelle Anlagelösungen

Damit unsere institutionellen Anleger ihre Renditeziele erreichen, unterstützen wir sie auch mit Asset-Management-Dienstleistungen. Hier bieten wir neben dem qualitativen Management von Rentendirektanlagen maßgeschneiderte Fondslösungen zur Vervollständigung der strategischen Allokation an. Neben unseren konzern-eigenen Kompetenzen bei einer Vielzahl von Anlageklassen – insbesondere Aktien im Gesundheitsmarkt – bieten wir unseren Kunden außerdem an, weitere Anlagen und Anbieter für sie auszuwählen, die zu ihrem Bedarf passen und deren Entwicklung im aktuellen Kapitalmarktumfeld aussichtsreich ist. Dies geschieht auf Wunsch z. B. in der apoNeujahrskonferenz, bei der wir den Dialog zum Thema Kapitalanlage zwischen unseren institutionellen Anlegern und professionellen Asset-Managern moderieren, um gemeinsam individuelle Anlagelösungen zu finden.

Spezialisierung auf Versorgungseinrichtungen

Wir verstehen die Zusammenarbeit mit unseren institutionellen Anlegern als einen dynamischen Prozess, in dem wir unser Angebot kontinuierlich überprüfen und im Dialog mit dem Kunden abstimmen und weiterentwickeln. Mit vielen unserer Kunden sind wir über langjährige Geschäftsbeziehungen eng verbunden.

Die Erfahrungen, über die wir dadurch verfügen, bieten uns einen ausgezeichneten Wissensvorsprung, um den Bedürfnissen und Zielen von Versorgungseinrichtungen und Kapitalsammelstellen unter Berücksichtigung der regulatorischen Rahmenbedingungen gerecht zu werden. Hilfreich sind dabei auch unsere Verbindungen zu den Aufsichtsbehörden und Dachverbänden.

Betreuung im Dialog

Im anspruchsvollen Kapitalmarktumfeld sind die Herausforderungen an unsere Anleger und an die apoBank als ihr Partner deutlich gewachsen. Ein persönlicher, guter und regelmäßiger Austausch ist besonders wichtig, denn gemeinsam können wir diese Herausforderungen deutlich leichter bewältigen.

Unser apoInvestment-Forum hat sich zu einem Branchentreff entwickelt: Einmal im Jahr gibt er unseren institutionellen Anlegern die Gelegenheit zum Dialog mit Experten. Hier diskutieren wir mit Anlegern und Anbietern aus unserem Netzwerk aktuelle Trends, Anlageideen und Anforderungen mit dem Ziel, geeignete Lösungen für unsere Kunden zu finden.

Den
Megatrend
Gesundheit

haben wir u. a. mit unserem speziell für institutionelle Anleger aufgelegten Aktienfonds „apo Medical Opportunities Institutionell“ abgebildet.

Lösungen für Gesundheits- unternehmen



Unternehmen, die zum Erhalt einer hochwertigen medizinischen Versorgung beitragen, profitieren von unserem spezifischen Branchenwissen. Unseren Firmenkunden steht unser umfassendes Leistungsspektrum zur Verfügung. Alle unsere Angebote sind auf die besonderen Marktgegebenheiten im Gesundheitswesen ausgerichtet.

Spezifisches Branchen- und Finanzierungswissen

Sowohl bei Investitions- als auch bei Projektfinanzierungen profitieren unsere Firmenkunden von unserem spezifischen Branchenwissen aus dem Gesundheitsmarkt. Abgerundet wird unser Leistungsspektrum durch die klassischen Bankdienstleistungen wie Zahlungsverkehr und Zinsmanagement. Individuelle und tragfähige Finanzierungskonzepte verlangen eine hohe Kompetenz sowohl im Gesundheitssektor als auch auf den Kredit- und Kapitalmärkten. Wir kennen die Aufgaben, Anforderungen und regionalen Marktgegebenheiten der jeweiligen Anbieter medizinischer Versorgungsleistungen.

Kundengruppen

- Unternehmen im Gesundheitsmarkt
- Stationäre Versorgungsstrukturen
- Ambulante Versorgungsstrukturen

Umfangreiches Wissen zur Unterstützung komplexer Vorhaben

Wir verfügen über einen einzigartigen Datenbestand aus umfangreichen wissenschaftlichen Analysen. Unsere Statistiken und Prognosen bieten einen wertvollen Einblick in den Gesundheitsmarkt. Auf dieser Basis können wir die Erfolgsaussichten der Projekte unserer Kunden präzise einschätzen und Risiken für sie und uns minimieren.

Mit diesem Wissen realisieren wir Gesundheitsimmobilien, Projektfinanzierungen der ambulanten und stationären Versorgung sowie Finanzierungsvorhaben des stationären Sektors und der Gesundheitsindustrie. Unsere Unterstützung geht dabei über die reine Finanzierung hinaus: Wir begleiten unsere Kunden von Anfang an bei der konzeptionellen und inhaltlichen Ausgestaltung ihrer komplexen Projekte und bieten ihnen damit einen deutlichen Mehrwert bei der Realisierung ihrer Vorhaben.

Veränderungen gemeinsam gestalten

Insgesamt zeigt sich im Gesundheitsmarkt eine Entwicklung hin zu größeren und komplexeren Strukturen, nicht zuletzt bedingt durch die dynamischen Entwicklungen aufgrund der Digitalisierung. Mit welchem Handlungsbedarf dies einhergeht und auf welche Veränderungen wir uns gemeinsam mit den Akteuren einstellen sollten, untersuchen wir in Studien. So zuletzt in unserer „Trendstudie zur personalisierten Medizin der Zukunft“, bei der wir 2015 gemeinsam mit dem Trendforschungsinstitut 2b AHEAD eruiert haben, welche Nachfrage und welche Nutzenversprechen angesichts der künftigen Entwicklungen zu erwarten sind und welche Herausforderungen sich daraus für die Anbieter im Gesundheitswesen ableiten lassen.



Ausrichtung auf den Bedarf im Gesundheitsmarkt

Gerade im Zusammenhang mit neuen technologischen Möglichkeiten treten immer neue Akteure und Anbieter in den Gesundheitsmarkt ein. Dabei entstehen vielschichtigeren Formen der Zusammenarbeit, und umfassendere Netzwerkverbünde werden zum Wettbewerbsvorteil.

Gleichzeitig haben sich im stationären Sektor die Investitionsmöglichkeiten der öffentlichen Träger nicht verbessert, so dass Krankenhäuser stärker aufgerufen sind, eigene Finanzierungsstrategien und -optionen zu realisieren.

Verbunden mit den von der Gesundheitspolitik geschaffenen Möglichkeiten der flexibleren Berufsausübung entstehen auch im ambulanten Sektor vermehrt neue Kooperationsformen, etwa Medizinische Versorgungszentren.

Aus diesen Veränderungen ergeben sich für die Anbieter im Gesundheitswesen gleichwohl auch neue Chancen für ihre Geschäftstätigkeit. Mit unserem Wissen stehen wir unseren Kunden in ihrem individuellen Marktumfeld als kompetenter Ansprechpartner zur Seite und helfen ihnen dabei, diese Chancen zu nutzen.

Persönliche Projektbetreuung

Bei der Begleitung der jeweiligen Finanzierungsvorhaben unserer Kunden setzen wir auf eine ganzheitliche Betreuung. Das bedeutet für uns, dass wir sie von der ersten Idee an unterstützen und die weitere Entwicklung bis zur erfolgreichen Realisierung persönlich begleiten. In unserer Beratung gehen wir auf die Stärken und das Umfeld des Kunden ein und können so individuelle Lösungen entwickeln.

Möglich ist das dank unserer dezentralen Beraterteams, die über ein umfassendes Finanzierungs- und Branchen-Know-how verfügen und deutschlandweit eine hohe Kundennähe gewährleisten.

Langfristige Zusammenarbeit

Den fachlichen Dialog unterstützen wir, indem wir thematisch passende Kundenveranstaltungen anbieten, beispielsweise zu volkswirtschaftlichen Entwicklungen oder zu Trends im Krankenhausumfeld. Damit fördern wir den Austausch mit anderen Marktteilnehmern, Beratern oder Initiatoren von Projekten im Gesundheitswesen.

Bei alledem ist unser Selbstverständnis auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und langfristige Partnerschaft ausgerichtet. Denn unser Ziel ist es, die Pläne unserer Kunden so umzusetzen, dass sie davon dauerhaft profitieren und am Markt bestehen.

Lagebericht

Geschäft und Rahmenbedingungen	55
Privatkunden	65
Standesorganisationen, institutionelle	
Anleger und Firmenkunden	67
Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage	69
Nachtragsbericht	76
Risikobericht	77
Ausblick	95

Geschäft und Rahmenbedingungen

apoBank – die führende Bank im Gesundheitswesen

Die apoBank ist eine genossenschaftlich organisierte Universalbank. Sie richtet ihre Geschäftspolitik an den speziellen Erfordernissen der Heilberufe und des Gesundheitsmarktes aus. Als Genossenschaft verfolgt die apoBank den Geschäftszweck, ihre Mitglieder – die Angehörigen der akademischen Heilberufe sowie deren Organisationen und Einrichtungen – wirtschaftlich zu fördern und zu betreuen. Wir verbinden damit das Ziel, unsere Mitglieder langfristig angemessen an den wirtschaftlichen Erfolgen der Bank zu beteiligen.

Als Spezialist und Nischenanbieter verfügen wir über eine starke Marktposition im deutschen Gesundheitsmarkt. Damit sichern wir der genossenschaftlichen FinanzGruppe die Marktführerschaft bei Finanzdienstleistungen im Gesundheitswesen.

Geschäftsmodell auf wachsenden Gesundheitsmarkt ausgerichtet

Das Geschäftsmodell der apoBank ist darauf ausgerichtet, die Chancen des prosperierenden Gesundheitsmarktes nachhaltig zu nutzen. Gemäß unserem Förderauftrag begleiten wir den wachsenden Investitionsbedarf in der Gesundheitsbranche als verlässlicher Finanzpartner.

Unsere Kunden sind die akademischen Heilberufler in Ausbildung, Beruf und Ruhestand, die berufsständischen Organisationen, Kooperationsformen und Unternehmen, die im Gesundheitsmarkt tätig sind. Daneben betreuen

wir Träger pharmazeutischer, medizinischer, zahnmedizinischer, stationärer und pflegerischer Versorgungsstrukturen sowie Angehörige sonstiger Heilberufsgruppen. Ihnen bieten wir sämtliche Finanzdienstleistungen und Beratungsleistungen im Kredit-, Einlagen- und Anlagegeschäft sowie im Asset Management an.

Vision als Vertrauensbank der Heilberufe in Geschäftsstrategie verankert

Es ist unsere Vision und unser Anspruch zugleich, die Vertrauensbank der Heilberufe zu sein. Dabei streben wir auf der Grundlage definierter Risikoleitlinien ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ertrag und Risiko an.

Aus unserem Anspruch leiten sich die strategischen Zielsetzungen der apoBank ab. Wir wollen die Kundenzufriedenheit erhöhen sowie unsere Marktanteile und Marktdurchdringung steigern. Dabei verfolgen wir das Ziel, in unserem Kundengeschäft nachhaltig wirtschaftlich zu sein. Hierfür sind gute und effiziente Prozesse maßgeblich, die wir kontinuierlich optimieren. Zudem ist ein wesentliches Ziel, dass sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem hohen Maß mit der apoBank als Arbeitgeber identifizieren. Ein wichtiger Indikator sind hierbei die Ergebnisse von regelmäßigen Mitarbeiterbefragungen. Gleichzeitig legen wir großen Wert auf die kontinuierliche Qualifikation unserer Belegschaft.

Geschäftsmodell auf Herausforderungen der Digitalisierung ausgerichtet

Mit der zunehmenden Digitalisierung verändert sich die Kundenerwartung grundlegend, u. a. in Bezug auf Verfügbarkeit, Schnelligkeit, Transparenz sowie Art und Weise der Kommunikation. Wir sehen die Digitalisierung als Chance, um unser Geschäftsmodell zu schärfen und damit noch stärker auf die Ansprüche unserer Kunden auszurichten.

Zum Beispiel sind unser neues Kunden-Service-Center und unsere Online-Beratung weitere Schritte in Richtung eines integrierten Omnikanalkonzepts. Mit der Einführung von „paydirekt“ stellen wir unseren Kunden ein sicheres und einfaches digitales Bezahlverfahren zur Verfügung. Flankiert werden die Maßnahmen durch digitale Leuchtturmprojekte wie die beiden Apps „Lass mal kreuzen“ und „Erfolgsrezept“, die auf die spezifischen Bedarfe unserer heilberuflichen Kunden zugeschnitten sind. Schließlich werden intern innovative Formate erprobt, um die Potenziale, die sich aus der Digitalisierung ergeben, für unser Haus bestmöglich nutzbar zu machen.

Erhöhung des Frauenanteils in den Führungsebenen als Strategieziel definiert

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Talenten möchten wir ein wertschätzendes und vorurteilsfreies Arbeitsumfeld bieten. Wir sehen Vielfalt als Chance und berücksichtigen dies auch bei der Besetzung von Führungspositionen. Dabei ist die Förderung von Frauen in Führungsebenen für uns selbstverständlich; die Erhöhung des Frauenanteils haben wir daher in den Führungsebenen als Strategieziel definiert. Der Vorstand hat für den Frauenanteil in den beiden oberen Führungsebenen zeitlich gestaffelte Zielgrößen festgelegt.

Zielgrößen für die Frauenquote in den Führungsebenen der apoBank

Frist zur Erreichung der Zielgröße	Frauenquote 1. Führungsebene	Frauenquote 2. Führungsebene
bis 30.06.2017	15%	20%
bis 30.06.2022	20%	25%
bis 30.06.2027	25%	30%

Die erste Führungsebene setzt sich aus den Bereichsleitern der Zentrale, den Marktgebietsleitern sowie den Leitern des Regionalen Kreditmanagements zusammen. Die zweite Führungsebene umfasst die Abteilungsleiter der Zentrale und des Regionalen Kreditmanagements sowie die Leiter der Regionalfilialen.

Zudem hat der Aufsichtsrat für den Anteil von Frauen im Aufsichtsrat der apoBank bis zum 30. Juni 2017 eine Zielgröße von 15% festgelegt. Für den Anteil von Frauen im Vorstand bestätigte er vorerst den Status quo. Bislang ist im Vorstand keine Frau vertreten.

Ausrichtung in strategischen Geschäftssegmenten

Unser Kerngeschäft umfasst die Geschäftssegmente Privatkunden sowie Standesorganisationen und Großkunden.

Im Geschäftssegment Privatkunden wollen wir sowohl qualitativ als auch quantitativ wachsen. Zu unseren Privatkunden zählen Studenten, angestellte und selbständige akademische Heilberufsangehörige sowie Heilberufler im Ruhestand. Unserer Vision und dem daraus abgeleiteten ganzheitlichen Beratungskonzept apoPur folgend, orientieren wir uns in der Betreuung unserer Kunden an ihren individuellen Bedürfnissen und den verschiedenen Lebensphasen. Unser Kerngeschäft mit selbständigen Heilberuflern wollen wir weiter stärken, gleichzeitig treiben wir den Ausbau unseres Produkt- und

Beratungsangebots für angestellte Heilberufler und Studierende weiter voran. Mit unserem spezifischen Private-Banking-Angebot wenden wir uns an vermögende Heilberufsangehörige und runden damit unsere strategische Ausrichtung in diesem Geschäftssegment ab.

Im Geschäftssegment Standesorganisationen und Großkunden betreuen wir Standesorganisationen und institutionelle Organisationen im Gesundheitswesen, Unternehmen und Versorgungsstrukturen im Gesundheitsmarkt. Zudem bieten wir institutionellen Anlegern maßgeschneiderte Lösungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette der institutionellen Kapitalanlage.

Wir wollen unsere Marktposition durch einen systematischen Vertriebsansatz sowie die Mobilisierung von Cross-Selling-Potenzialen weiter stärken. Dabei setzen wir in erster Linie auch auf unsere einzigartige Vernetzung im Gesundheitsmarkt. Durch den Trend hin zu kooperativen, konzentrierten und komplexen Versorgungsstrukturen wächst das Geschäftspotenzial bei Unternehmen im Gesundheitsmarkt stetig. Unser spezielles Kunden- und Markt-Know-how werden wir nutzen, um hier unsere Marktposition auszubauen. Wir werden uns im Markt noch stärker als Kreditspezialist für Firmenkunden und Gesundheitsimmobilien positionieren. Unser Ziel ist es hier, das Kreditvolumen vor allem mit mittelständischen Unternehmen im Gesundheitsmarkt deutlich zu steigern.

Wir haben uns darüber hinaus vorgenommen, im Anlagegeschäft mit Privatkunden und institutionellen Anlegern weiter zu wachsen. Dafür nutzen wir neben unserem eigenen Fachwissen das Know-how unserer Beteiligungsgesellschaften Apo Asset Management GmbH und aik Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH. Die Apo Asset Management GmbH ist auf die Verwaltung und Betreuung von Wertpapierfonds privater und institutioneller Kunden aus dem Heilberufssektor spezialisiert. Die aik Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH begleitet berufsständische Versorgungswerke und Pensionskassen. Als Immobilien-Investmenthaus verfolgt sie einen ganzheitlichen Ansatz, der alle Wertschöpfungsstufen der Immobilieninvestition berücksichtigt.

Im Folgenden werden die Rahmenbedingungen für unser Geschäft im Berichtsjahr beschrieben.

Wachstum der Weltwirtschaft anhaltend niedrig

Angesichts der fortgesetzten Schwäche wichtiger Schwellenländer verzeichnete die Weltwirtschaft im Jahr 2015 mit voraussichtlich 3,1 % das niedrigste Wachstum seit Beginn der weltweiten Finanzkrise. Verbunden war diese Entwicklung mit deutlich sinkenden Rohstoffpreisen und einem geringen Wachstum des Welthandelsvolumens. Trotz dieses schwierigen Umfelds setzte sich der Aufschwung in den wichtigsten Industrieländern fort.

Die Wirtschaftsleistung der USA steigerte sich aufgrund einer soliden Entwicklung der Binnenwirtschaft um voraussichtlich 2,5% und damit mit einer ähnlichen Rate wie bereits im Jahr 2014.

Im Euro-Raum konnte sich der zaghafte Aufschwung weiter verfestigen, was zum einen auf gestiegene private Konsumausgaben und zum anderen auf eine weniger kontraktiv wirkende Fiskalpolitik zurückzuführen ist. Neben der deutlichen Erholung in Spanien und Irland erfasste der Aufschwung im Jahr 2015 auch Frankreich und Italien, deren Wirtschaftsleistung zuvor stagniert bzw. abgenommen hatte.

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs vor dem Hintergrund einer hervorragenden Arbeitsmarktentwicklung und steigender Realeinkommen mit einer Jahresrate von 1,7% und damit etwas stärker als im Vorjahr. Trotz einer günstigen Wechselkursentwicklung wirkte sich die konjunkturelle Schwäche der Schwellenländer belastend auf die Entwicklung der deutschen Exporte aus, die dadurch nur geringfügig zum Wirtschaftswachstum beitrugen. Positiv auf das BIP wirkten neben den privaten Konsumausgaben insbesondere die gestiegenen Staatsausgaben, während sich gewerbliche Investitionen nach einem deutlichen Anstieg zu Jahresbeginn schwach entwickelten.

BIP-Wachstum in % gegenüber dem Vorjahr

	2014 %	2015 (erwartet) %
Deutschland	1,6	1,7
Euro-Raum	0,9	1,5
USA	2,4	2,5
Schwellenländer	4,5	3,7
Weltwirtschaft	3,4	3,1

Quellen: Statistisches Bundesamt, Weltbank, Consensus Economics

Expansive Geldpolitik prägt Finanzmarktentwicklung

Sowohl in Deutschland als auch im gesamten Euro-Raum lag die Inflation im Jahr 2015 deutlich unterhalb der Zielmarke der Europäischen Zentralbank (EZB), was nicht nur auf die stark gefallen Energiekosten, sondern auch auf die schwache Entwicklung sonstiger Inflationskomponenten zurückzuführen ist. Zudem weisen Expertenschätzungen auf eine mittelfristig weiterhin geringe Inflation hin. Vor diesem Hintergrund senkte die EZB im Dezember 2015 den Satz der Einlagefazilität auf -0,3%, während sie den Hauptrefinanzierungssatz bei 0,05% beließ. Zudem kündigte die EZB an, ihr breit angelegtes Wertpapierkaufprogramm bis mindestens März 2017 fortzuführen. Ebenfalls im Dezember 2015 erhöhte die US-amerikanische Notenbank, wie bereits lang zuvor erwartet, ihren Leitzins und beendete damit ihre seit Ende 2008 andauernde Nullzinspolitik.

Die Renditen deutscher Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren sanken im Jahresverlauf auf ein Allzeittief von 0,08%. Zum Jahresende lag die Rendite mit 0,63% in etwa auf dem Niveau des Jahresanfangs. Kürzere Laufzeiten rentierten entsprechend der geldpolitischen Ausrichtung teilweise deutlich negativ. Bemerkenswert war zudem die zeitweise extreme Schwankungsintensität der Kurse von Staatsanleihen. Wegen der gesunkenen Risikoaufschläge bei südeuropäischen Staatsanleihen und der realwirtschaftlichen Erholungsbewegung traten die Befürchtungen eines Auseinanderbrechens des Euro-Raums weiter in den Hintergrund.

Rendite Bundesanleihen, Laufzeit 10 Jahre



Der Euro verlor vor dem Hintergrund der geldpolitischen Maßnahmen der EZB gegenüber den Währungen der wichtigsten Handelspartner deutlich an Wert. Der Wechselkurs der Gemeinschaftswährung gegenüber dem US-Dollar fiel im Jahresverlauf um 10%. Die globalen Aktienmärkte entwickelten sich im Jahr 2015 uneinheitlich. Während der MSCI World angesichts schwacher Gewinnerwartungen und verbreiteter Sorgen bezüglich der chinesischen Konjunktorentwicklung um lediglich 0,2% zulegte, verzeichneten der DAX und der Euro STOXX 50 im Zuge der EZB-Maßnahmen Anstiege um 9,6 und 3,8%.

Wechselkurs Euro/US-Dollar 2015



Spürbares Wachstum der Kreditvergabe in Deutschland

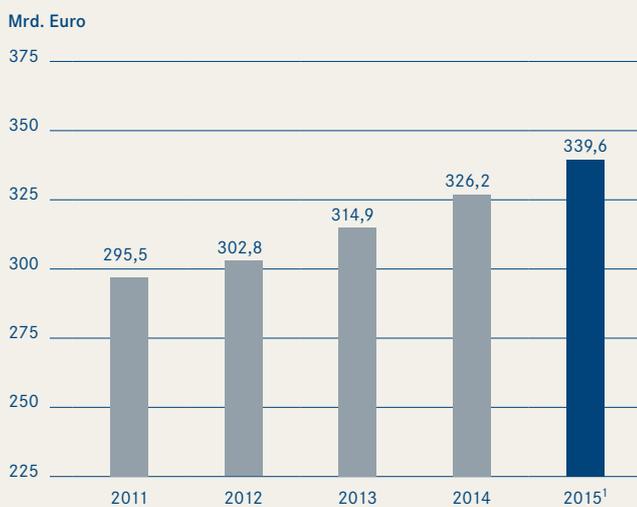
Die Kreditvergabe innerhalb Deutschlands erhöhte sich 2015 wegen der lebhaften Nachfrage im Segment der privaten Immobiliendarlehen. Während das Kreditvolumen bei Nichtfinanzunternehmen gegenüber dem Vorjahr um 0,9% zunahm, wuchs das Volumen der Kredite an Privathaushalte um 2,7% (jeweils Novemberwerte). Entsprechend der hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien setzte sich der deutliche Preisanstieg auf dem deutschen Immobilienmarkt fort.

Gesundheitsmarkt bleibt Wachstumsmarkt

Deutschland verfügt über einen sehr leistungsfähigen Gesundheitsmarkt, der auch im Berichtsjahr wegen des medizinisch-technischen Fortschritts, der demografischen Entwicklung und des steigenden Gesundheitsbewusstseins der Bevölkerung ein Wachstumsmarkt blieb.

Im vergangenen Jahr hat der Gesetzgeber umfangreiche Vorhaben angestoßen. Hierzu gehören das GKV-Versorgungsstärkungsgesetz und das E-Health-Gesetz. Sie zielen darauf ab, auch künftig eine flächendeckende wohnortnahe medizinische Versorgung zu gewährleisten, die Verzahnung der Leistungssektoren zu verbessern und eine sichere digitale Kommunikation zwischen Patienten, Praxen, Apotheken und Krankenhäusern zu etablieren.

Entwicklung Gesundheitsausgaben



1) Werte enthalten Schätzungen bzw. Prognosen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Gesundheitsausgabenberechnung

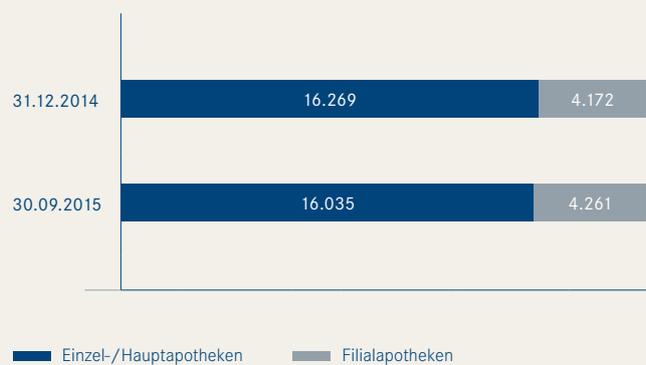
Gesundheitsausgaben steigen weiter

Wir gehen davon aus, dass sich die Gesundheitsausgaben in Deutschland im Berichtsjahr 2015 weiter erhöht haben. Auf Basis der bisher vorliegenden Zahlen erwarten wir eine Steigerung um 4,1 %.

Die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) kam für 59,3% der Gesundheitsausgaben auf. Die Leistungsausgaben der GKV je Versicherten sind laut bisherigen Zahlen (1. bis 3. Quartal 2015) um 3,7% gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Die Leistungsausgaben der Privaten Krankenversicherung (PKV) stiegen 2014 um 1,8%. Wir erwarten, dass sich diese Entwicklung auch im Berichtsjahr fortgesetzt hat.

Anzahl Apotheken¹



1) Stand: 30.09.2015

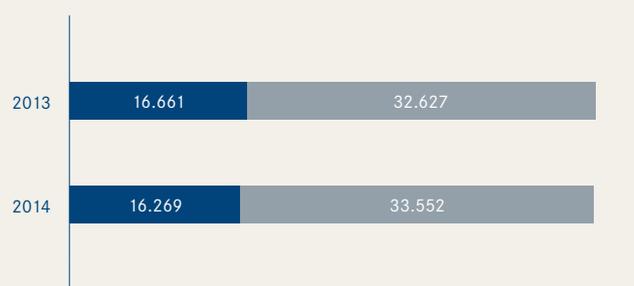
Quelle: Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA)

Apotheken: Strukturelle Entwicklung

Bis zum 30. September 2015² ging die Zahl der Apothekenbetriebsstätten gegenüber dem 31. Dezember 2014 um 145 zurück. Dabei nahm die Zahl der Hauptapotheken wie in den Vorjahren weiter ab und lag bei 16.035. Größere Filialverbände spielten dagegen eine immer wichtigere Rolle. Die Zahl der Filialen stieg um 89 (+ 2,1%) auf 4.261. Das bedeutet: Immer weniger Apotheker betreiben nur eine einzige Apotheke.

Auch aufgrund dieser Filialisierung waren Ende 2014 mehr Apotheker als im Jahr zuvor als Angestellte tätig. Ihre Zahl stieg wie in den Jahren zuvor an (+ 2,8%), während die Zahl der Apothekenleiter weiter zurückging (- 2,4%).

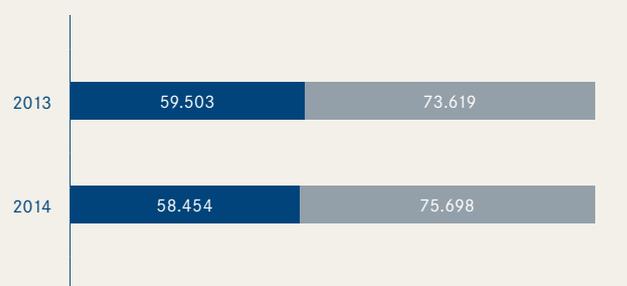
2) Angegeben sind jeweils die zum Redaktionsschluss verfügbaren Daten.

Anzahl Apotheker¹

■ Apothekenleiter ■ Angestellte Apotheker

1) Stand: 31.12.2014

Quelle: Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA)

Anzahl Vertragsärzte¹

■ Ärzte in Einzelpraxis ■ Ärzte in kooperativen Strukturen²

1) Stand: 31.12.2014

2) Dazu gehören Ärzte in Berufsausübungsgemeinschaften, in MVZ/Einrichtungen und in Einzelpraxen mit angestellten Ärzten.

Quelle: Bundesarztregister der KBV

Apotheken: Wirtschaftliche Entwicklung

Im vergangenen Jahr hat sich die Ertragslage der Apotheken nach heutigen Prognosen leicht verbessert. Nach aktuellem Stand ist mit einem um durchschnittlich 2.000 Euro gestiegenen Betriebsergebnis zu rechnen.

Die Ausgaben der GKV für Arzneimittel stiegen in den ersten drei Quartalen 2015 um 5% auf 26,0 Mrd. Euro. Die PKV wendete 2014 – nur für das Jahr liegen bisher Zahlen vor – 2,7 Mrd. Euro für Arzneien und Verbandsmittel auf; das sind 4,4% mehr als 2013.

Vertragsärzte: Strukturelle Entwicklung

Obwohl Kooperationen weiterhin das Bild der ärztlichen Berufsausübung verändern, stieg der Anteil der Einzelpraxen bei Existenzgründungen im Jahr 2014 wieder: 58% der Existenzgründer ließen sich in einer Einzelpraxis nieder; im Jahr zuvor waren es nur 55%. Betrachtet man allerdings alle an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmenden Ärzte, so sinkt die Zahl der Vertragsärzte in Einzelpraxis ohne angestellte Ärzte stetig, d. h., die ehemals klassische Form der Berufsausübung wird seltener. Waren 2013 noch 44,7% der Ärzte in einer Einzelpraxis niedergelassen, so waren es 2014 nur noch 43,6%.

Die Zahl der Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) stieg, wie in den Jahren zuvor, stetig: Ende 2014 gab es 2.073 MVZ, was einem Zuwachs um 67 Einheiten gegenüber 2013 entspricht. Die Anzahl der Ärzte, die in einem MVZ durchschnittlich tätig sind, wächst seit Jahren kontinuierlich und lag Ende 2014 bei 6,5 Ärzten.

Ende 2014 nahmen 143.635 Ärzte an der vertragsärztlichen Versorgung teil. Dies waren 975 mehr als im Vorjahr (+0,7%). Nach wie vor finden insbesondere junge Ärzte eine Anstellung im ambulanten Bereich attraktiv und verzichten dafür zumindest vorerst auf eine Niederlassung. So stieg der Anteil der angestellten Ärzte 2014 von 15,2 auf 16,5%. Die Zahl der selbständigen Vertragsärzte sank hingegen um rund 900 auf 109.638.

Vertragsärzte: Wirtschaftliche Entwicklung

In den ersten drei Quartalen 2015 stiegen die Ausgaben der GKV für ärztliche Leistungen auf 26,2 Mrd. Euro und lagen damit um 4,6% über dem Vorjahresniveau. Die PKV gab im Jahr 2014 5,8 Mrd. Euro für ärztliche Leistungen aus, 1,7% mehr als im Vorjahr.

Vertragszahnärzte: Strukturelle Entwicklung

Bei den Vertragszahnärzten dominiert die Einzelpraxis seit Jahren das Niederlassungsgeschehen. Auch 2014 ließen sich 71% der von uns finanzierten Existenzgründer in einer Einzelpraxis nieder.

MVZ spielten bei den Zahnärzten weiterhin eine untergeordnete Rolle. 2014 gab es im vertragszahnärztlichen Bereich in ganz Deutschland 25 MVZ mit 155 angestellten Zahnärzten. Seit Inkrafttreten des GKV-Versorgungsstärkungsgesetzes im August 2015 sind auch fachgleiche MVZ möglich. Aufgrund dieser Erleichterung gehen wir davon aus, dass 2015 im zahnärztlichen Bereich mehr MVZ gegründet wurden als in den Vorjahren.

Die Zahl der in Praxen angestellten Zahnärzte steigt seit Jahren stark an. Bis zum 30. Juni 2015 waren 9.173 Zahnärzte als Angestellte im ambulanten Bereich tätig und damit 5,2% mehr als im Vorjahr. Der Anteil der angestellten Zahnärzte stieg von 14 auf 15%. Die Zahl der niedergelassenen Vertragszahnärzte ging hingegen im selben Zeitraum leicht auf 52.484 zurück (-0,7%).

Somit gab es auch bei den Vertragszahnärzten einen Trend zu größeren Organisations- und Betriebseinheiten mit mehreren Behandlern, wenngleich diese oftmals durch die Anstellung von Zahnärzten realisiert wurden.

Vertragszahnärzte: Wirtschaftliche Entwicklung

In den ersten drei Quartalen 2015 gab die GKV 7,6 Mrd. Euro für zahnärztliche Behandlungen ohne Zahnersatz aus. Das entspricht einem Anstieg um 3,5% gegenüber dem Vorjahr. Die Ausgaben der PKV blieben 2014 mit 1,4 Mrd. Euro auf dem Vorjahresniveau.

Stabiles Geschäftsumfeld

Insgesamt war die wirtschaftliche Entwicklung unserer Kunden im Berichtsjahr positiv. Die apoBank agierte damit in einem stabilen Geschäftsumfeld. Strukturelle Änderungen des medizinischen Versorgungsangebots fanden wie in den Vorjahren weiterhin sukzessive statt.

Privatkunden

Gute Entwicklung im Geschäftssegment Privatkunden

Im Geschäftssegment Privatkunden begleiten wir Apotheker, Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte bei ihren beruflichen und privaten Vorhaben mit unserem speziell auf ihre Bedürfnisse und Lebensphasen ausgerichteten Betreuungskonzept apoPur. Mit diesem Beratungsansatz haben wir auch im Jahr 2015 unsere erfolgreiche Entwicklung fortgesetzt. Neben dem Kreditgeschäft haben wir insbesondere das Wertpapiergeschäft weiter gestärkt. Gleichzeitig hielt das Wachstum bei den Einlagen an.

Der erfreuliche Geschäftsverlauf ist auch das Ergebnis unserer verstärkten Ansprache aller Kundengruppen durch jeweils spezialisierte Berater. Um unsere Beratungsleistungen kontinuierlich auszubauen, haben wir im Berichtsjahr weitere Berater eingestellt. Gleichzeitig verfolgen wir das Ziel, neue Standorte in unmittelbarer Nähe zu Universitäten und Kliniken zu eröffnen.

Insbesondere bei Studenten der akademischen Heilberufe, aber auch bei angestellten und selbständigen Heilberuflern, haben wir 2015 unsere Kundenzahl weiter gesteigert. Übergreifend über alle drei Kundengruppen hat unser noch junges Betreuungssegment Private Banking zum Kundenwachstum und insbesondere auch zum guten Ergebnis im Provisionsgeschäft beigetragen.

Bilanzielles Darlehenswachstum trotz hoher Tilgungen

Dank des lebhaften Neugeschäfts stieg der Darlehensbestand bei Privatkunden trotz der nach wie vor hohen Tilgungen deutlich; er erreichte zum Bilanzstichtag 24,1 Mrd. Euro³ (31.12.2014: 22,6 Mrd. Euro).

Obwohl die Zahl der Existenzgründungen im ambulanten Gesundheitsmarkt bundesweit rückläufig ist, haben wir dank unserer umfassenden Branchenkenntnisse unsere führende Marktposition bei Existenzgründungsfinanzierungen mit einem Bestand von 6,2 Mrd. Euro gehalten (31.12.2014: 6,1 Mrd. Euro).

Immobilienfinanzierungen weiterhin sehr gefragt

Die Nachfrage nach Finanzierungen von Immobilieneigentum blieb aufgrund des niedrigen Zinsniveaus auch 2015 hoch. Neben öffentlichen Förderprogrammen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bzw. der Landesförderinstitute wurden bei der Immobilienfinanzierung verstärkt apoFestzinsDarlehen nachgefragt. Dabei hielt der Konditionenwettbewerb an. Zum Jahresende lag der Bestand bei den Immobilienfinanzierungen mit 12,7 Mrd. Euro deutlich über dem zum Ultimo 2014 (31.12.2014: 11,5 Mrd. Euro).

Die Investitions- und Privatfinanzierungen beliefen sich zum Jahresende 2015 auf 5,1 Mrd. Euro (31.12.2014: 5,1 Mrd. Euro).

3) Seit Anfang 2015 werden im Privatkundengeschäft Geschäftsvolumen mit Mitarbeitern der Bank sowie mit Privatkunden, die sich in der Risikobetreuung befinden, mit einbezogen. Vorjahreswerte wurden nicht angepasst.

Einlagen nochmals deutlich gesteigert

Im Jahr 2015 stieg das durchschnittliche Volumen der Sicht-, Spar- und Termineinlagen unserer Privatkunden auf 12,7 Mrd. Euro (2014: 11,4 Mrd. Euro). Wegen des anhaltend niedrigen Zinsniveaus galt die Nachfrage unserer Kunden hauptsächlich Anlagen mit kurzfristiger Laufzeit und hoher Verfügbarkeit. Das durchschnittliche Sichteinlagenvolumen verzeichnete einen deutlichen Zuwachs auf 6,4 Mrd. Euro (2014: 5,4 Mrd. Euro). Das durchschnittliche Volumen der Tagesgeldkonten apoZinsPlus und apoCash stieg auf 5,4 Mrd. Euro (2014: 5,1 Mrd. Euro). Die Termineinlagen gingen auf durchschnittlich 645 Mio. Euro zurück (2014: 785 Mio. Euro); die Spareinlagen beliefen sich im Durchschnitt auf 130 Mio. Euro (2014: 97 Mio. Euro).

Wertpapiergeschäft von Volatilität der Aktienmärkte geprägt

Die internationalen Aktienmärkte verzeichneten zu Beginn des Berichtsjahres einen deutlichen Anstieg, allerdings war insbesondere die zweite Jahreshälfte von starken Schwankungen geprägt. Der Schwerpunkt der Wertpapierumsätze lag 2015 bei Produkten, die eine risikoreduzierte Partizipation am Aktienmarkt bzw. ein aktives Management des Portfolios bieten. Von diesem anhaltenden Trend profitierten insbesondere Mischfonds sowie unsere verschiedenen vermögensverwaltenden Angebote. Bei Investitionen in reine Aktien waren die Anleger dagegen aufgrund der Volatilität an den Kapitalmärkten weiterhin zurückhaltend. Gleichzeitig dämpfte das niedrige Zinsniveau das Interesse an festverzinslichen Wertpapieren. Für kurz- und mittelfristige Anlagen wichen unsere Kunden daher vermehrt auf Tagesgeldanlagen aus. Insgesamt stieg das Gesamtdepotvolumen im Bereich Privatkunden 2015 leicht auf 6,9 Mrd. Euro (31.12.2014: 6,8 Mrd. Euro).

Vermögensverwaltung mit Zuwächsen

In der Vermögensverwaltung setzte sich der Wachstumstrend fort. In einem herausfordernden Marktumfeld verzeichnete die apoBank erneut Zuwächse gegenüber dem Vorjahr: Die Zahl unserer Kunden erhöhte sich auf über 4.600 (31.12.2014: rund 4.000 Kunden); das betreute Volumen stieg auf 2,6 Mrd. Euro (31.12.2014: 2,2 Mrd. Euro).

Versicherungsgeschäft erneut gesteigert

Das Versicherungsgeschäft zog mit einem vermittelten Volumen von rund 290 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahreswert (31.12.2014: 266 Mio. Euro) spürbar an. Getragen wurde dieser Zuwachs von der zunehmenden Nachfrage nach indexgebundenen Versicherungen sowie vom Einsatz als Tilgungsersatz bei Finanzierungen.

Bauspargeschäft legt deutlich zu

Das Bauspargeschäft verlief auch im Geschäftsjahr 2015 sehr positiv. Die vermittelte Bausparsumme lag mit 509 Mio. Euro erneut deutlich über dem Vorjahreswert (31.12.2014: 431 Mio. Euro). Hintergrund war die gestiegene Nachfrage nach Immobilien und der Einsatz des Bausparens in Vorbereitung auf einen potenziellen Immobilienerwerb sowie im Rahmen der Finanzierung.

Standesorganisationen, institutionelle Anleger und Firmenkunden

Enge Zusammenarbeit mit den Standesorganisationen der Heilberufsgruppen

Bei der Kundengruppe der Standesorganisationen steht die Beratung in finanziellen Fragen, eingebettet in den gesundheitspolitischen Kontext, im Vordergrund. Die Einlagen der Standesorganisationen, d. h. vor allem der kassenärztlichen und kassenzahnärztlichen Vereinigungen, der privatärztlichen Abrechnungsstellen sowie der standeseigenen Apothekenrechenzentren, stellen einen wichtigen Teil der Kundeneinlagen der apoBank dar.

In einem wettbewerbsintensiven Umfeld ist es uns im Berichtsjahr gelungen, unsere Geschäftsbeziehungen mit den Standesorganisationen insgesamt weiter zu festigen.

Im Einlagengeschäft haben unsere Kunden erneut Sichteinlagen gegenüber klassischen Termineinlagen bevorzugt. Insgesamt beliefen sich die Kundeneinlagen im Durchschnitt auf 3,9 Mrd. Euro (2014: 3,6 Mrd. Euro).

Ein Schwerpunkt im Kreditgeschäft war erneut die Bereitstellung von Vorfinanzierungslinien für die standeseigenen Apothekenrechenzentren. Das durchschnittliche Volumen im Kreditgeschäft lag bei den Standesorganisationen insgesamt bei 267 Mio. Euro (2014: 292 Mio. Euro).

Positive Entwicklung im Geschäft mit unseren institutionellen Anlegern

Unsere Kundengruppe der institutionellen Anleger umfasst neben den berufsständischen Versorgungswerken der Heilberufe und weiterer freier Berufe auch Kapitalsammelstellen, z. B. Versorgungseinrichtungen, Pensionskassen und sonstige professionelle Anleger.

Mit unserem umfassenden Leistungsangebot aus Anlageprodukten, Bank- und Beratungsdienstleistungen haben wir unsere Kunden in einem herausfordernden Umfeld unterstützt, ihre Rechnungszinsen bzw. Zielrenditen zu erreichen.

Verwahrstellenvolumen erneut gestiegen

Unsere Kunden nutzten unsere leistungsfähige Verwahrstellenfunktion für Master- und Einzelfonds, die als administrative Hüllen für Investitionen in Wertpapiere und Immobilien fungieren, um ihre Anlagestrategien optimal umzusetzen. Damit einhergehend wuchs unser Verwahrstellenvolumen deutlich auf 12,7 Mrd. Euro (31.12.2014: 11,0 Mrd. Euro), entsprechend stieg die Anzahl der verwalteten Fonds auf 157 (31.12.2014: 130). Insgesamt haben wir uns als deutsche Verwahrstelle, die sich auf Versorgungseinrichtungen spezialisiert hat, in einem harten Wettbewerb erfolgreich als Alternative zu den so genannten Global Custodians etabliert. Wesentliche Erfolgsfaktoren sind unsere langjährigen Kenntnisse über diesen speziellen Markt, über die Geschäftsstruktur und Anlageziele unserer Kunden sowie über die aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen.

Institutionelles Portfoliomanagement leicht ausgebaut

2015 wurden unsere Anlageprodukte für institutionelle Anleger intensiv nachgefragt. Das verwaltete Volumen im institutionellen Portfoliomanagement betrug zum Bilanzstichtag 2,8 Mrd. Euro (31.12.2014: 2,7 Mrd. Euro). Neben der Anlageentscheidung standen vor allem auch die laufende Überwachung von Portfolios und die Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen unserer Kunden, die hinsichtlich Komplexität und Anspruch stetig zunehmen, im Mittelpunkt unserer Dienstleistung. Auch unser Risikosteuerungstool apoScore stieß auf großes Interesse bei unseren Kunden. Mit diesem Tool werden Ausfallwahrscheinlichkeiten von Emittenten berechnet, so dass unsere Kunden bei der Selbstverwaltung ihrer Rentenportfolios die Kreditqualität ihrer Bestände selbst im Blick haben – zusätzlich zu den etablierten Ratingagenturen.

Gestiegene Nachfrage nach Beratungsleistungen

Unser Leistungsangebot umfasst außerdem ein umfangreiches Instrumentarium von Beratungsdienstleistungen, u. a. zur Bilanzsteuerung unserer Kunden. Die Nachfrage nach unseren Modellen und modularen Beratungsdienstleistungen, die neben einem ausführlichen Reporting aller Kapitalanlagen vor allem Steuerungsmechanismen beinhalten, entwickelte sich positiv. Unser Asset-Liability-Modell beispielsweise bietet eine langfristige Projektion von Kapitalanlagen und Leistungszusagen einschließlich Handlungsempfehlungen für das Aktiv-Passiv-Management auf Basis der Ergebnisse. Mit apoConsult optimieren unsere institutionellen Kunden je nach Risikobereitschaft, Renditezielen oder anderen individuellen Restriktionen ihre strategische Asset-Allokation. Zur unterjährigen Steuerung und Überprüfung der Portfolios unserer Kunden dient auch unser Risikobudgetierungsmodell.

Alle Module werden auf den Bedarf unserer Anleger maßgeschneidert und ermöglichen außerdem das Reporting für Entscheidungsträger, Gremien und Aufsichtsbehörden.

Firmenkundengeschäft weiter auf Wachstumskurs

Im Geschäftsfeld Firmenkunden bündelt die apoBank die Betreuung von Unternehmen im Gesundheitsmarkt. Zu diesen zählen vor allem Firmen des Pharmagroß- und Dentalhandels, der pharmazeutischen und medizintechnischen Industrie sowie private Abrechnungsstellen. Darüber hinaus unterstützen wir Träger der stationären Versorgung wie Kliniken, Reha-Einrichtungen und Pflegeheime und begleiten (Immobilien-)Projektfinanzierungen, vor allem für Ärztehäuser und Gesundheitszentren.

Im Geschäftsjahr 2015 ist es uns gelungen, die Kundenbasis in den oben genannten Branchensegmenten zu verbreitern und bestehende Kundenbeziehungen zu vertiefen. Dazu beigetragen hat die Neuausrichtung unseres Firmenkundengeschäfts, die wir im Berichtsjahr maßgeblich vorangetrieben haben. An Attraktivität für unsere Kunden gewinnen wir auch dadurch, dass wir unser Produkt- und Dienstleistungsportfolio kontinuierlich erweitern.

Begünstigt durch das anhaltend niedrige Zinsniveau und die unverändert positiven Wachstumsaussichten im Gesundheitsmarkt ist insbesondere die Nachfrage von Initiatoren von Immobilienprojekten sowie von Anbietern in der stationären Versorgung (Kliniken, Pflegeheime) nach Finanzierungen gestiegen.

Insgesamt haben wir unsere Finanzierungen im Geschäftsfeld Firmenkunden weiter ausgebaut. Zum Jahresende belief sich das Darlehensvolumen auf 2,1 Mrd. Euro (31.12.2014: 1,6 Mrd. Euro).

Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Positive Geschäftsentwicklung im Geschäftsjahr 2015

Die Rahmenbedingungen für Banken blieben 2015 unverändert anspruchsvoll. Die Niedrigzinsen, die wachsenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowie die zunehmenden geopolitischen Spannungen und die damit einhergehenden volatilen Kapitalmärkte erschwerten das Geschäft der Finanzinstitute. Vor diesem Hintergrund lag der Fokus vieler Banken weiter auf der Prozess- und Kostenoptimierung, auch verstärkt durch die zunehmende Digitalisierung, sowie auf der Rückbesinnung auf ihre jeweiligen Kernkompetenzen. Dabei blieb der Wettbewerb um die Privatkunden intensiv.

In diesem Umfeld ist es uns gelungen, das Berichtsjahr wie geplant mit einem nochmals gestiegenen Jahresüberschuss abzuschließen. Basis hierfür waren unsere starke Marktposition und die weitgehend guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen.

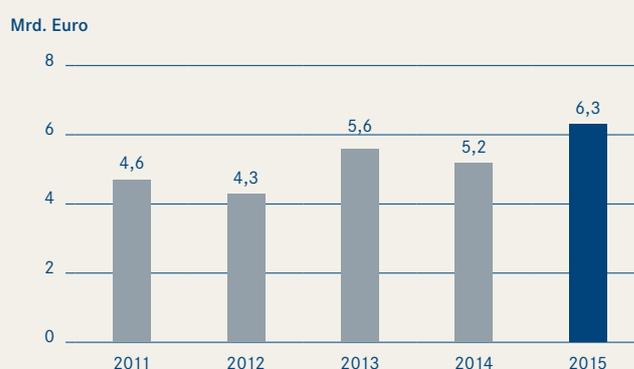
Damit haben wir unser Ziel erreicht, unseren Mitgliedern eine kontinuierliche Dividende zu zahlen und sie in allen finanziellen Belangen zu fördern. Darüber hinaus haben wir erneut unsere Rücklagen und Reserven gestärkt.

Zahl der Mitglieder und Kunden weiter gestiegen

Im Mittelpunkt unserer Tätigkeiten stand auch 2015 die Erfüllung des satzungsgemäßen Förderauftrags: Mit spezialisierten Bankdienstleistungen unterstützen wir unsere Mitglieder und Kunden dabei, ihre beruflichen und privaten Ziele zu erreichen. Mit dieser Ausrichtung haben wir die erfreuliche Entwicklung in unserem Kundengeschäft auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Dies spiegelt sich im weiteren Ausbau unserer Mitglieder- und Kundenbasis wider: 2015 zählten wir 397.000 Kunden (31.12.2014: 382.000 Kunden). Gleichzeitig nahm die Zahl der Mitglieder auf 107.768 zu (31.12.2014: 105.864 Mitglieder).

Nachfolgend stellen wir die wesentlichen Ertrags- und Aufwandspositionen für 2015 dar.

Neuausleihungen im Darlehensbereich¹



1) Beinhaltet Darlehensumbuchungen

Zinsüberschuss wie erwartet unter Vorjahr

Der Zinsüberschuss blieb infolge der historischen Niedrigzinsphase hinter seinem Vorjahreswert zurück. Er erreichte 675,2 Mio. Euro; das entspricht einem Rückgang um 3,3% (31.12.2014: 698,3 Mio. Euro). Positive Effekte erzielten wir aus dem Volumenzuwachs bei den zinstragenden Kundengeschäften. Das Darlehensgeschäft zeichnete sich durch hohe Neuausleihungen aus. Mit 6,3 Mrd. Euro (31.12.2014: 5,2 Mrd. Euro) lagen sie signifikant über denen des Vorjahres. Damit übertraf das Neugeschäftsvolumen die Tilgungen erheblich, so dass im Ergebnis der bilanzielle Darlehensbestand anstieg. Dagegen verzeichneten wir aufgrund des niedrigen Zinsniveaus erwartungsgemäß geringere Ergebnisbeiträge aus unserem strategischen Zinsrisikomanagement.

Auf der Refinanzierungsseite hielt die Entlastung in der Berichtsperiode weiter an. Bei den Kundeneinlagen setzte sich der Trend zu kurzfristigen Sichteinlagen fort.

Die Zinsspanne blieb mit 1,9% nahezu stabil (2014: 2,0%).

Deutliches Plus beim Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss nahm um 7,7% auf 133,0 Mio. Euro zu (31.12.2014: 123,5 Mio. Euro). In der guten Entwicklung spiegeln sich die Neueinstellung von Kundenberatern sowie der Ausbau unserer Produktpalette wider. Auch unser neues Beratungskonzept apoPur trug wesentlich dazu bei. Getragen wurde der Anstieg vom Wertpapiergeschäft sowohl mit Privat- als auch mit institutionellen Kunden sowie von der Vermögensverwaltung. Zudem profitierten wir von einem belebten Bauspar- und Versicherungsgeschäft.

Verwaltungsaufwand mit nur leichtem Zuwachs

Auch 2015 gelang es uns, den Anstieg bei den Aufwendungen durch unser gutes Kostenmanagement auf einem moderaten Niveau zu halten. Der Verwaltungsaufwand legte insgesamt nur leicht um 3,6% auf 496,0 Mio. Euro zu (31.12.2014: 478,6 Mio. Euro). Verantwortlich für den Zuwachs war vor allem der Personalaufwand. Er nahm – vorwiegend aufgrund der höheren Mitarbeiterzahl – um 9,5% auf 267,0 Mio. Euro zu (31.12.2014: 243,8 Mio. Euro). Der Sachaufwand inklusive Abschreibungen ging um 2,5% auf 228,9 Mio. Euro zurück (31.12.2014: 234,7 Mio. Euro) – und das trotz deutlich höherer Aufwendungen im Zuge gestiegener regulatorischer Auflagen.

Operatives Ergebnis erwartungsgemäß unter Vorjahr

Das operative Ergebnis, d. h. das Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge, blieb mit 304,8 Mio. Euro wie erwartet hinter dem des Vorjahres zurück (31.12.2014: 337,1 Mio. Euro). Hierfür war vor allem der niedrigere Zinsüberschuss verantwortlich.

Risikovorsorge spiegelt gute Portfolioqualität wider

Die Risikovorsorge für das operative Geschäft lag mit 39,2 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert (31.12.2014: 59,2 Mio. Euro). Aufgrund der guten Bonitäten im Kreditportfolio und unseres erfolgreichen Risikomanagements blieben insbesondere die Nettozuführungen zu Einzelwertberichtigungen auf einem niedrigen Niveau. Darüber hinaus war 2014 von einer höheren einzelfallbezogenen Vorsorgemaßnahme geprägt gewesen. Bei Finanzinstrumenten und Beteiligungen kam es zu geringen Zuschreibungen.

Die Risikovorsorge mit Reservecharakter erreichte 112,2 Mio. Euro (31.12.2014: 135,9 Mio. Euro). Diese Position umfasst Vorsorgemaßnahmen für etwaige zukünftige Belastungen. In dieser Position ist auch der Fonds für allgemeine Bankrisiken enthalten, den wir mit 75,0 Mio. Euro dotierten (31.12.2014: 75,0 Mio. Euro).

Gewinn- und Verlustrechnung

Mio. Euro	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung % ¹
Zinsüberschuss	675,2	698,3	- 3,3
Provisionsüberschuss	133,0	123,5	7,7
Verwaltungsaufwand	- 496,0	- 478,6	3,6
Nettoertrag des Handelsbestands	0,4	0,9	- 54,7
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	- 7,9	- 7,1	11,5
Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge	304,8	337,1	- 9,6
Risikovorsorge aus dem operativen Geschäft	- 39,2	- 59,2	- 33,8
Risikovorsorge mit Reservecharakter	- 112,2	- 135,9	- 17,5
Betriebsergebnis vor Steuern	153,4	141,8	8,1
Außerordentliche Erträge und Aufwendungen	0	- 8,0	-
Steuern	- 94,3	- 79,3	19,0
Jahresüberschuss nach Steuern	59,1	54,5	8,3

1) Abweichungen aufgrund von Rundungsdifferenzen

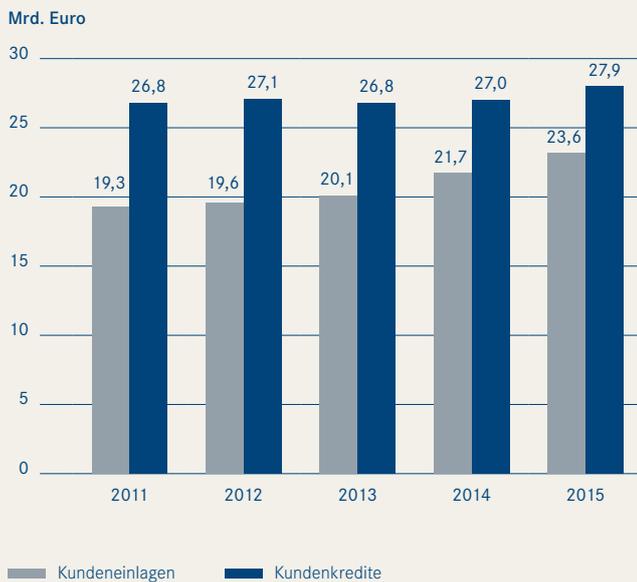
Jahresüberschuss gestiegen

Das Betriebsergebnis vor Steuern stieg um 8,1 % auf 153,4 Mio. Euro (31.12.2014: 141,8 Mio. Euro). Nach Steuern ergibt sich ein Jahresüberschuss von 59,1 Mio. Euro (31.12.2014: 54,5 Mio. Euro). Der Zinsüberschuss blieb erwartungsgemäß hinter dem Vorjahreswert zurück. Demgegenüber stieg der Provisionsüberschuss spürbar. Gleichzeitig entlastete ein deutlich niedrigerer Wertberichtigungsbedarf das

Ergebnis. Insgesamt hat die apoBank auch im Berichtsjahr wieder Reserven gebildet. Die Eigenkapitalrentabilität nach Steuern betrug 3,6 % (31.12.2014: 3,6 %), die Kapitalrendite 0,16 % (31.12.2014: 0,16 %).

Das Ergebnis ermöglicht es Vorstand und Aufsichtsrat, der Vertreterversammlung eine Dividende in Höhe von 4 % und eine Dotierung der offenen Rücklagen in Höhe von 15 Mio. Euro vorzuschlagen.

Kundeneinlagen und Kundenkredite



Bilanzsumme leicht angestiegen

Die Bilanzsumme belief sich zum 31. Dezember 2015 auf 36,4 Mrd. Euro (31.12.2014: 35,1 Mrd. Euro) und stieg damit um 3,8% gegenüber dem Vorjahr. Die Forderungen an Kunden nahmen auf 27,9 Mrd. Euro zu (31.12.2014: 27,0 Mrd. Euro). Ursächlich war, dass die hohe Nachfrage nach unserem Finanzierungs-Know-how unverändert anhielt und so unser bilanzieller Darlehensbestand anstieg. Der Wertpapierbestand betrug 5,7 Mrd. Euro (31.12.2014: 5,5 Mrd. Euro). Der Hauptgrund für dieses leichte Plus ist der Ausbau unserer Liquiditätsreserve in Vorbereitung auf die künftige aufsichtsrechtlich einzuhaltende Liquidity Coverage Ratio (LCR). Auf der Passivseite bauten wir die Kundeneinlagen merklich aus. Sie betragen 23,6 Mrd. Euro (31.12.2014: 21,7 Mrd. Euro). Hierin sind auch bei unseren Kunden platzierte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen enthalten; diese erreichten 3,6 Mrd. Euro (31.12.2014: 3,8 Mrd. Euro).

Liquiditätssituation unverändert komfortabel

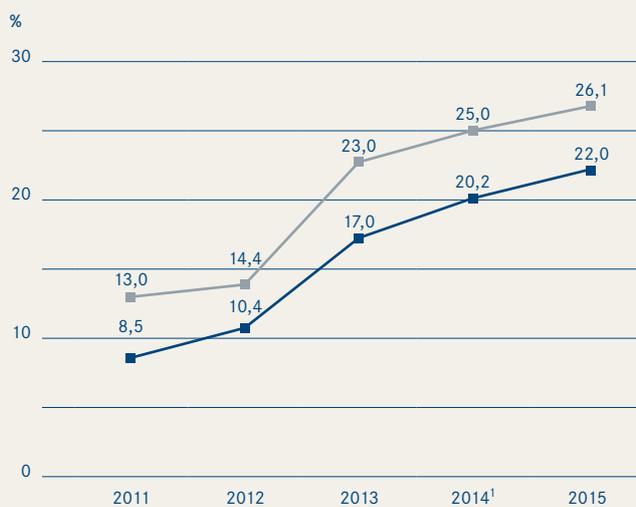
Die Liquiditätslage der apoBank war auch 2015 komfortabel. Als etablierter Marktteilnehmer mit guten Bonitätseinstufungen stellen wir unsere Refinanzierung über verschiedene Quellen sicher und stützen uns dabei auf eine breit diversifizierte Kunden- und Investorenbasis. Den größten Teil der Refinanzierung machen Kundengelder aus. Daneben nutzen wir Pfandbriefe und unbesicherte Anleihen, die wir bei unseren institutionellen Kunden, bei Mitgliedern der genossenschaftlichen FinanzGruppe oder am Kapitalmarkt begeben. Hinzu kommen Refinanzierungsalternativen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und ländereigener Förderinstitute.

Zum Berichtsstichtag beliefen sich die Kundengelder auf 24,1 Mrd. Euro (31.12.2014: 22,7 Mrd. Euro); das entspricht deutlich mehr als der Hälfte der Passivseite der Bilanz. Neben den Kundeneinlagen sind hier auch die bei Privatkunden platzierten apoObligationen enthalten.

Das Volumen der kapitalmarktorientierten Refinanzierungsmittel inklusive der bei Kreditinstituten platzierten Schuldscheindarlehen betrug zum Berichtsstichtag 2,8 Mrd. Euro (31.12.2014: 2,0 Mrd. Euro). Neuemissionen in unserem Pfandbriefgeschäft erreichten 569 Mio. Euro; darin enthalten ist ein Hypothekendarlehen in Höhe von 500 Mio. Euro, den wir erfolgreich am europäischen Kapitalmarkt platziert haben. Mit diesem LCR-anrechnungsfähigen Pfandbrief in Benchmarkgröße ergänzen wir die Refinanzierung unserer Wachstumsstrategie im Kundengeschäft. Der Gesamtbestand an Pfandbriefen kam damit auf 1,6 Mrd. Euro (31.12.2014: 1,2 Mrd. Euro).

Eine Refinanzierung über Offenmarktgeschäfte der EZB nahm die apoBank im vergangenen Jahr nur in geringem Maße in Anspruch. Aufgrund der neuen aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum Liquiditätsrisiko haben wir das Volumen der EZB-fähigen Wertpapiere auf 4,5 Mrd. Euro (31.12.2014: 4,0 Mrd. Euro) erhöht.

Eigenmittel- und Kernkapitalquote



■ Eigenmittelquote ■ Kernkapitalquote²

1) Ab 2014 Ermittlung gemäß Capital Requirements Regulation (CRR)

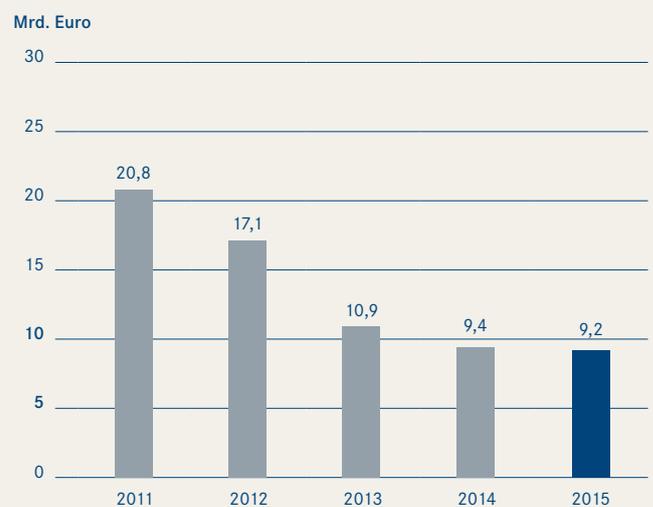
2) Ab 2014 Ausweis harte Kernkapitalquote

Eigenkapitalquoten auf hohem Niveau stabil

Die Eigenkapitalquoten der apoBank waren 2015 auf hohem Niveau stabil. Die nach der Capital Requirements Regulation (CRR) ermittelte Gesamtkapitalquote der apoBank lag zum Ultimo 2015 bei 26,1 % (31.12.2014: 25,0%), die harte Kernkapitalquote bei 22,0 % (31.12.2014: 20,2%). Die EZB hat die apoBank-spezifische Kernkapitalquote gemäß Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) mit 8,75% festgelegt. Diese Mindestquote ist im Vergleich zu anderen EZB-beaufsichtigten Banken auf einem geringen Niveau.

Das aufsichtsrechtliche Eigenkapital belief sich zum 31. Dezember 2015 auf 2.411 Mio. Euro (31.12.2014: 2.340 Mio. Euro). Das harte Kernkapital wuchs von 1.890 Mio. Euro Ende 2014 auf 2.028 Mio. Euro. Der Anstieg bei den ungekündigten Geschäftsguthaben

Unterlegungspflichtige Risikopositionen



1) Ab 2014 Ermittlung gemäß Capital Requirements Regulation (CRR)

auf 1.109 Mio. Euro (31.12.2014: 1.081 Mio. Euro) stärkte die Kapitalposition. Darüber hinaus nahmen wir aus dem Jahresabschluss 2014 Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie zu den Ergebnisrücklagen vor.

Das Ergänzungskapital ging leicht auf 383 Mio. Euro zurück. Gründe waren die gesunkene Anrechenbarkeit von Nachrangkapital aufgrund taggenauer Anrechnung innerhalb der letzten fünf Jahre der Restlaufzeit sowie die verringerte Anrechenbarkeit des Haftsummenzuschlags und der § 340f-Reserve seit Jahresanfang 2015.

Die Risikoaktiva erreichten zum Ultimo 2015 9.227 Mio. Euro und lagen damit geringfügig unter dem Wert des Vorjahres (31.12.2014: 9.363 Mio. Euro).

Die Verschuldungsquote (Leverage Ratio) gemäß Übergangsregelungen verbesserte sich gegenüber dem Vorjahresultimo von 5,2 auf 5,3%. Dies ist insbesondere auf den Anstieg des Kernkapitals zurückzuführen.

Moody's hebt Rating der apoBank an

Die Kreditwürdigkeit der apoBank, also ihre Fähigkeit und Bereitschaft, alle finanziellen Verpflichtungen vollständig und zeitgerecht zu erfüllen, wird von den Ratingagenturen Moody's Investors Service und Standard & Poor's bewertet.

Darüber hinaus beurteilen Standard & Poor's und Fitch Ratings die Kreditwürdigkeit der gesamten genossenschaftlichen FinanzGruppe. Aufgrund der Zugehörigkeit der apoBank zur genossenschaftlichen FinanzGruppe und ihrer Mitgliedschaft in den gemeinschaftlichen Sicherungssystemen gelten diese Ratings indirekt auch für die apoBank.

Ratings

	Standard & Poor's	Moody's	Fitch Ratings (Gruppenrating)
Langfristrating	AA-	Aa1 ¹	AA-
Kurzfristrating	A-1+	P-1	F 1+
Ausblick	stabil	stabil	stabil

Stand: 26. Januar 2016

1) Long-term deposit rating

Die Ratingagentur Moody's Investors Service hob am 19. Juni 2015 das Langfristrating für Einlagen („long-term deposit rating“) der apoBank um zwei Stufen auf Aa2 mit positivem Ausblick an. Unbesicherte Anleihen der apoBank bewertete die Agentur mit Aa3 mit negativem Ausblick. Das Kurzfristrating für diese Papiere blieb unverändert bei P-1. Das neu eingeführte Counterparty Risk Assessment setzte die Agentur bei Aa1 (cr) bzw. P-1 (cr) fest. Im Zuge des neuen Abwicklungsmechanismusgesetzes, das Gesetz zur Anpassung des nationalen Bankenabwicklungsrechts an den einheitlichen Abwicklungsmechanismus, hat Moody's erneut seine Ratings für deutsche Banken überprüft. Im Ergebnis hat die Agentur am 26. Januar 2016 das Langfristrating für Einlagen der apoBank um eine weitere Stufe von Aa2 auf Aa1 angehoben mit stabilem Ausblick. Die unbesicherten Anleihen wurden bei Aa3 bestätigt und der Ausblick von negativ auf stabil geändert. Alle weiteren Ratings blieben unverändert.

Standard & Poor's hat die guten Ratings der apoBank im November 2015 bestätigt.

Zusammenfassung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Unser nachhaltiges Geschäftsmodell und die Ausrichtung auf das Kerngeschäft haben sich im Berichtszeitraum bewährt. Dank unserer stabilen und starken Marktposition sowie unserer profunden Kenntnisse des Gesundheitsmarktes ist es uns gelungen, unsere Kunden- und Mitgliederbasis weiter auszubauen. Damit haben wir an die positive Entwicklung der Vorjahre angeknüpft. Der Zinsüberschuss war geprägt von der anhaltenden Niedrigzinsphase. Dem gegenüber bauten wir unsere Erträge aus dem provisionsgetragenen Geschäft aus. Insgesamt haben wir einen Jahresüberschuss erzielt, der nochmals über dem des Vorjahres liegt. Dieses Ergebnis erlaubt uns eine weitere Stärkung der Rücklagen und die Ausschüttung einer stabilen Dividende an unsere Mitglieder. Dazu trugen insbesondere unsere nachhaltigen Prozess- und Kostenoptimierungen bei.

Die Kapitalquoten der apoBank sind auf hohem Niveau stabil. Sie profitierten neben einer gestiegenen Kapitalbasis auch von dem unverändert guten und soliden Risikoprofil der Bank sowie geringfügig rückläufigen Risikoaktiva. Die Liquiditätssituation war im Berichtszeitraum stets komfortabel; sie ist gekennzeichnet von einer breit diversifizierten Refinanzierungsbasis.

Das Vertrauen der Kunden in die apoBank wird auch durch die Stabilität der genossenschaftlichen FinanzGruppe und die Einbindung in die Sicherungssysteme des BVR zusätzlich unterstützt. Mit ihrer starken Marktposition im Gesundheitswesen trägt die apoBank zum Erfolg der gesamten genossenschaftlichen FinanzGruppe bei.

Nachtragsbericht

Vom 31. Dezember 2015 bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses durch den Vorstand am 10. März 2016 haben sich keine berichtspflichtigen Vorgänge ergeben.

Risikobericht

Grundsätze des Risikomanagements und des Risikocontrollings

Oberstes Ziel des Risikomanagements der apoBank ist die Sicherung ihrer langfristigen Existenz. Dies umfasst auch die Gewährleistung einer kontinuierlichen Dividendenfähigkeit des Instituts sowie die Möglichkeit, eine darüber hinausgehende Gewinnthesaurierung, mit der das geplante Geschäftswachstum finanziert werden kann, darzustellen.

Das Risikomanagement der apoBank schließt folgende wesentliche Elemente ein, die zum Erreichen der oben genannten Ziele beitragen:

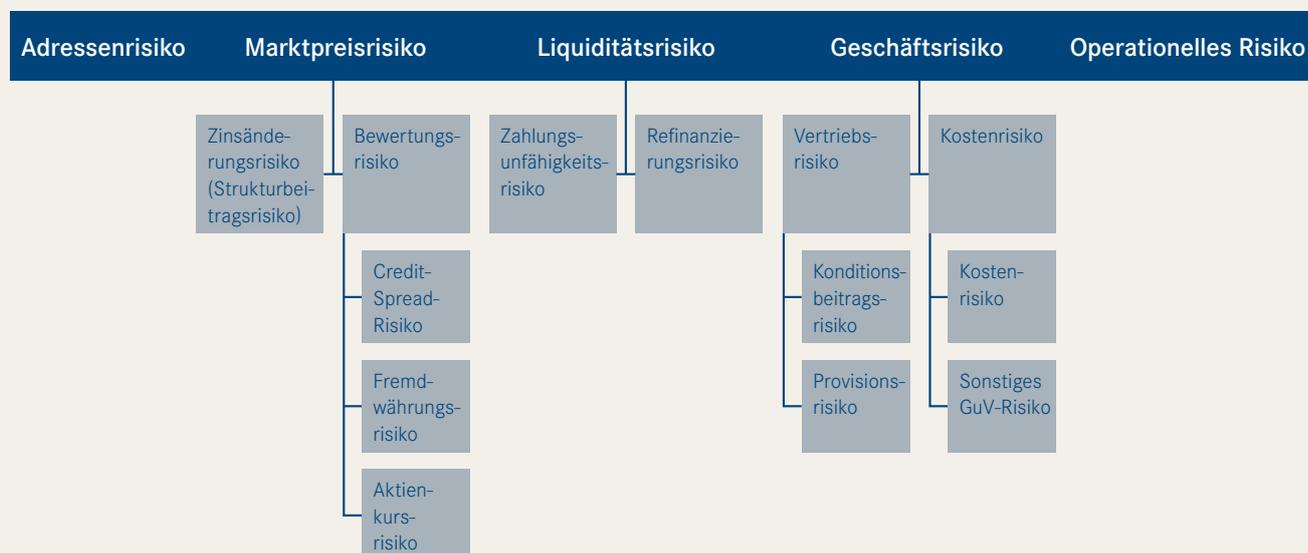
- die Risikoinventur,
- die Geschäfts- und Risikostrategie,
- die Risikotragfähigkeit einschließlich Stresstests,
- die Risikosteuerung, -messung und -limitierung sowie
- die Risikoberichterstattung und die Sanierungsgovernance.

Risikoinventur

In der jährlichen Risikoinventur wird das Risikoprofil der apoBank inklusive ihrer Beteiligungen und ausgelagerten Geschäftstätigkeiten ermittelt. Kernbestandteil der Risikoinventur ist stets auch die Risikoidentifikation. Hierbei werden die wesentlichen Risiken der apoBank aufgezeigt, die in der Risikotragfähigkeitsrechnung gemessen und limitiert werden. Die apoBank stuft diejenigen Risiken als wesentlich ein, die aufgrund ihrer Art und ihres Umfangs sowie ggf. auch aufgrund ihres Zusammenwirkens die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich beeinflussen können.

Die wesentlichen Risikoarten der apoBank sind das Adressenrisiko, das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Geschäftsrisiko und das operationelle Risiko, wie in der nachfolgenden Grafik dargestellt.

Überblick über die wesentlichen quantifizierbaren Risikoarten in der apoBank



Neben den wesentlichen Risikoarten betrachtet die apoBank auch solche Risiken, die sich indirekt in den wesentlichen Risiken niederschlagen können. Entsprechend ihrer Eigenschaft als sogenannte Querschnittsrisiken sind sie in die Risikosteuerungs- und -messverfahren der wesentlichen Risiken integriert. In diesem Zusammenhang identifizierte die apoBank das Modell sowie das Reputationsrisiko.

Adressenrisiko

Unter Adressenrisiko verstehen wir den Verlust, der sich durch den teilweisen oder vollständigen Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen eines Kreditnehmers oder Vertragspartners ergeben kann.

Marktpreisrisiko

Das Marktpreisrisiko ist der Verlust, der an den Märkten aufgrund der Veränderung der Marktpreise (z. B. Aktienkurse, Zinssätze, Bonitätsaufschläge und Fremdwährungskurse) und Marktparameter (z. B. Marktpreisvolatilitäten) für die Positionen der apoBank entstehen kann.

Liquiditätsrisiko

Beim Liquiditätsrisiko differenzieren wir zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko und dem Refinanzierungsrisiko.

Als Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnen wir das Risiko, dass die apoBank den gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht bzw. nicht in vollem Umfang nachkommen kann.

Unter Refinanzierungsrisiko verstehen wir die Gefahr, dass sich die Refinanzierungskosten aufgrund steigender Bonitätsaufschläge der apoBank und/oder einer veränderten Liquiditätslage am Geld- und Kapitalmarkt erhöhen.

Geschäftsrisiko

Beim Geschäftsrisiko unterscheiden wir zwischen dem Vertriebs- und dem Kostenrisiko.

Das Vertriebsrisiko umfasst eine unerwartete Entwicklung von Vertriebsergebnissen in den Geschäftssegmenten Privatkunden, Standesorganisationen und Großkunden sowie Treasury. Es beinhaltet Planabweichungen von Konditionsbeiträgen zinstragender Positionen (Konditionsbeitragsrisiko) sowie von Provisionsergebnissen (Provisionsrisiko).

Unter Kostenrisiko verstehen wir eine unerwartete Entwicklung im Verwaltungsaufwand sowie weitere Risiken einzelner Positionen in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Operationelles Risiko

Die apoBank definiert das operationelle Risiko als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, von Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Geschäfts- und Risikostrategie

In der Geschäfts- und Risikostrategie der apoBank sind die strategischen Ziele und die Geschäftsaktivitäten festgelegt. Hierzu zählen auch die geplanten Maßnahmen zur langfristigen Sicherung des Unternehmenserfolgs. Die Inhalte dieser Strategie sind das Ergebnis des jährlich durchgeführten Strategieprozesses.

In der Risikostrategie sind für alle Geschäftssegmente und Risikoarten verbindliche Risikoleitlinien definiert. Ihre Einhaltung wird im Rahmen der Gesamtbanksteuerung überwacht; über den jeweils aktuellen Status quo werden die verantwortlichen Entscheidungsträger im Zuge der laufenden Berichterstattung informiert.

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeitsrechnung ist ein wichtiges Überwachungs- und Steuerungselement, mit dem wir die Risikolage der apoBank analysieren und beurteilen und das der Sicherung unserer langfristigen Existenz dient.

In der Risikotragfähigkeitsrechnung wird die Belastbarkeit der apoBank in einer regulatorischen und einer ökonomischen Kapitalsicht betrachtet. Dabei überwacht die apoBank, ob sie die regulatorischen und ökonomischen Voraussetzungen für die Fortführung des Geschäftsbetriebs bei gleichzeitigem Eintritt aller gemessenen Risiken in den von ihr als wesentlich eingestuften Risikoarten noch erfüllt (Going-Concern-Ansatz).

Alle wesentlichen quantifizierbaren Risiken werden dabei konsolidiert nach ökonomischen Bewertungsansätzen auf Grundlage eines Konfidenzniveaus von 97% und mit einer Haltedauer von einem Jahr gemessen. Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten werden nicht berücksichtigt.

Der Vorstand legt ein Gesamtbankrisikolimit für alle wesentlichen Risikoarten fest und konkretisiert damit die Risikoneigung der apoBank. Die Basis für dieses Gesamtbankrisikolimit und weitergehende differenzierte Limitierungen ist die zur Deckung der gemessenen Risiken bereitgestellte Risikodeckungsmasse.

Die Risikodeckungsmasse setzt sich aus regulatorischen Kapitalbestandteilen, die nicht für die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Mindesteigenkapitalanforderungen benötigt werden, aus Teilen des im Jahresverlauf erwirtschafteten Ergebnisses und des Planbetriebsergebnisses sowie aus stillen Reserven in ausgewählten Wertpapieren zusammen. Stille Lasten aus Wertpapieren des Anlagevermögens werden abgezogen.

Die Risikotragfähigkeit wird darüber hinaus in der Jahres- und Mittelfristplanung der Bank separat betrachtet. Damit ist sie nicht nur ein operatives (Risiko-)Messinstrument, sondern wird auch für die mittelfristige Kapitalplanung herangezogen.

Stresstests

Die Risikotragfähigkeitsrechnung wird durch Gesamtbankstresstests und so genannte inverse Stresstests ergänzt. In den Gesamtbankstresstests wird mittels unterschiedlicher Szenarien aufgezeigt, wie sich außergewöhnlich negative, aber plausible Änderungen im Vergleich zur geplanten und erwarteten Entwicklung der Risiken auf die Auslastung der Risikotragfähigkeit auswirken. In den inversen Stresstests wird analysiert, bei welchen Ereignissen das Geschäftsmodell der apoBank nicht mehr tragfähig ist.

Gesamtbankstresstests

In der Risikotragfähigkeit werden vier Stressrechnungen in Form von Szenarioanalysen durchgeführt, in denen Wechselwirkungen sowohl zwischen den beiden Kapitalsichten der Risikotragfähigkeit als auch zwischen den Risikoarten modelliert werden.

Im Stressszenario Gesundheitsmarktkrise werden potenzielle strukturelle Veränderungen im deutschen Gesundheitsmarkt modelliert, die sich hieraus ergebenden Auswirkungen auf das Geschäftsmodell der apoBank beschrieben sowie die Implikationen für die Risikotragfähigkeit analysiert.

Im Stressszenario Finanzmarkt- und Staatenkrise werden – aufbauend auf den Beobachtungen der Schuldenkrise in Europa sowie den historischen Erfahrungen aus der Finanzmarktkrise der Jahre 2008 und 2009 – schwere Verwerfungen an den Finanzmärkten mit weitreichenden Implikationen für die Realwirtschaft modelliert.

Im Stressszenario Vertrauenskrise werden die Auswirkungen eines weitreichenden Reputationsschadens und eines damit einhergehenden Vertrauensverlusts der Kunden in die apoBank betrachtet.

Beim Kombinationsstressszenario handelt es sich um ein historisches und hypothetisches Szenario, in dem bei den Adressenausfallrisiken alle Portfolios simultan gestresst und bei den übrigen Risikoarten darüber hinaus Stress-effekte aus den zuvor genannten Szenarien berücksichtigt werden.

Inverse Stresstests

Bei den inversen Stresstests wird überprüft, bei welchen Ereignissen das Geschäftsmodell der apoBank nicht mehr tragfähig ist. Sie stellen eine Ergänzung zu den oben genannten Gesamtbankstresstests dar. Im Fokus stehen hierbei die beiden Kapitalsichten der Risikotragfähigkeit sowie die Zahlungsfähigkeit der apoBank.

Im Rahmen der inversen Stresstests berechnet die apoBank, wie weit Risikofaktoren einzeln sowie kombiniert gestresst werden müssen, damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells der apoBank nicht mehr gegeben ist. Im Anschluss erfolgt eine kritische Reflexion der Ergebnisse dieser Stresstestberechnung im Hinblick auf mögliche Sensitivitäten im Risikoprofil der Bank.

Risikosteuerung, -messung und -limitierung

Risikokonzentrationen

Die apoBank analysiert und überwacht Konzentrationen innerhalb der wesentlichen Risikoarten (Intra-Risikokonzentrationen) sowie zwischen den wesentlichen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Dabei unterscheidet die apoBank zwischen strategischen und spezifischen Risikokonzentrationen. Strategische Risikokonzentrationen ergeben sich aus dem Geschäftsmodell der apoBank und beziehen sich damit im Wesentlichen auf die Gesundheitsbranche.

Unter spezifischen Risikokonzentrationen verstehen wir das Risiko möglicher nachteiliger Folgen einer ungewünschten ungleichmäßigen Verteilung des Risikos bei den Kunden bzw. zwischen oder innerhalb von Regionen/Ländern, Branchen oder Produkten. Wesentliche Risikokonzentrationen werden in den Steuerungsgrundsätzen und Risikoleitlinien berücksichtigt.

Adressenrisiko

Bei der Steuerung des Adressenrisikos wird zwischen den Portfolios Privatkunden, Standesorganisationen und Großkunden, Finanzinstrumente sowie Beteiligungen unterschieden. Der in der Risikotragfähigkeit angesetzte unerwartete Verlust für Adressenrisiken wird auf Grundlage von Portfoliodaten und unter Berücksichtigung von Konzentrationseffekten ermittelt und auf Gesamtbankebene limitiert.

Darüber hinaus wird im Adressenrisiko das Volumen auf Portfolio- und Einzelkreditnehmerebene limitiert und überwacht. Hierbei werden sowohl das Einzelrisiko als auch wesentliche Risiken aus Konzernengagements bzw. der Risikogruppe berücksichtigt. Um die regionale Verteilung der Kreditexposures auf Gesamtportfolioebene zu überwachen, nutzt die apoBank ein Länderlimitsystem. Die Risiken werden in Abhängigkeit von länderspezifischen makroökonomischen Fundamentaldaten, der aktuellen Bonität des jeweiligen Landes und der Eigenkapitalausstattung der apoBank begrenzt.

Für die verschiedenen Portfolios werden differenzierte interne und externe Ratingansätze verwendet, deren Ergebnisse über eine Masterskala vergleichbar gemacht werden. Die internen Ratingsysteme werden fortlaufend hinsichtlich ihrer Qualität überwacht, jährlich überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt. Die Ergebnisse der Überprüfungen werden in jährlichen Validierungsberichten je Ratingmodell dokumentiert.

Das Ratingsystem der apoBank

Bedeutung	Ratingklasse (BVR-Masterskala)	Ausfallwahrscheinlichkeiten in %	Externe Ratingklassen ¹
Bonitätsmäßig einwandfreie Engagements ohne Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)	0A	0,01	Aaa
	0B	0,02	Aa1
	0C	0,03	Aa2
	0D	0,04	
	0E	0,05	Aa3
Bonitätsmäßig gute Engagements mit einzelnen Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)	1A	0,07	A1
	1B	0,10	A2
	1C	0,15	
	1D	0,23	A3
	1E	0,35	Baa1
	2A	0,50	Baa2
Engagements mit geringen Risiken (Normalkreditbetreuung)	2B	0,75	Baa3
	2C	1,10	Ba1
Engagements mit erhöhten Risiken (Intensivkreditbetreuung)	2D	1,70	Ba2
Risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)	2E	2,60	Ba3
	3A	4,00	B1
	3B	6,00	B2
Erhöht risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)	3C	9,00	B3
	3D	13,50	
	3E	30,00	Caa1 bis C
Ausfallbedrohte Engagements (ausgefallen gemäß Definition CRR) – Engagements mit einer Überziehung von über 90 Tagen – Engagements, für die bereits im Vorjahr eine Einzelwertberichtigung (EWB) gebildet wurde, oder EWB-Vormerkung im laufenden Jahr (Problemkreditbetreuung) – Ausbuchung – Insolvenz	4A bis 4E	100,00	D
Ohne Rating			

1) Ausweis gemäß Moody's Systematik; die internen Ratingklassen der apoBank (BVR-Masterskala) sind hierbei den externen Ratingklassen auf Basis der zugrunde liegenden Ausfallwahrscheinlichkeiten gegenübergestellt. Da die BVR-Masterskala kleinschrittiger unterteilt ist und somit mehr Ratingklassen enthält als die Moody's Ratingskala, wird nicht jeder internen eine externe Klasse zugeordnet.

Im Kreditgeschäft der apoBank werden regelmäßig Sicherheiten mit den Kunden vereinbart. Zu den berücksichtigungsfähigen Sicherheiten gehören insbesondere die Abtretung von Forderungen (z. B. Arbeitseinkommen) und Lebensversicherungsansprüchen, Bürgschaften, die Verpfändung von Wertpapieren, die Abtretung/Verpfändung von Guthaben sowie Grundpfandrechte. Eine prozentuale Bewertungsgrenze (Beleihungsquote) wird bankmäßigen Sicherheiten zugewiesen, die aufgrund ihrer Beschaffenheit sowie weiterer Faktoren bewertbar sind.

Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos aus derivativen Geschäften werden produktübergreifende Netting-Rahmenverträge (Verrechnung von gegenläufigen Positionen) abgeschlossen. Darüber hinaus nutzt die apoBank Collateral Management (Besicherung von offenen Positionen) für Derivate.

Geschäftssegment Privatkunden

Im Portfolio Privatkunden sind im Wesentlichen Kredite an Heilberufsangehörige, an Kooperationen in der ambulanten Versorgung sowie an kleinere Unternehmen im Gesundheitsmarkt, deren Risiko auf Heilberufler abgestellt werden kann, zusammengefasst.

Zur Steuerung dieses Portfolios wendet die apoBank neben kundenindividuellen wirtschaftlichen Analysen das speziell auf die Kunden der apoBank zugeschnittene, eigenentwickelte Ratingverfahren apoRate an. In Verbindung mit der über viele Jahre aufgebauten Kompetenz der apoBank im Heilberufssegment stellen diese Instrumente gute Risiko- und Frühwarnindikatoren dar. Sie bilden eine verlässliche Grundlage für eine frühzeitige Identifikation drohender Leistungsstörungen.

Bei der Betreuung der Kunden in diesem Portfolio haben sich zudem die Prozesse der Intensiv- und Problemerkreditbetreuung bewährt. Sofern die aufgetretenen Risikofaktoren keinen erkennbaren Einfluss auf die Kontoführung des Kunden haben, wird eine Intensivbetreuung mit dem Ziel angewendet, den Kunden möglichst schnell in die Normalbetreuung zurückzuführen.

Die Problemerkreditbetreuung umfasst einen gemeinsam mit dem Kunden erarbeiteten Maßnahmenkatalog zur Behebung seiner Liquiditäts- oder Ertragsprobleme. Dabei wird der Kunde federführend von den im Regionalen Kreditmanagement gebildeten Spezialkundenteams betreut. Diese haben die Aufgabe, ihn in der Sanierungsphase zu begleiten oder – sofern eine Sanierung des Kunden nicht möglich ist – die Abwicklung des Engagements zu betreiben.

Bei der Durchsetzung der Ansprüche der apoBank gegenüber rückständigen Kreditnehmern erhalten das Regionale Kreditmanagement und die Filialen Unterstützung von der in der Zentrale angesiedelten Abteilung Problemerkredite und Forderungsmanagement.

Geschäftssegment Standesorganisationen und Großkunden

Dem Portfolio Standesorganisationen und Großkunden ordnet die apoBank Kredite an institutionelle Organisationen im Gesundheitswesen, größere Versorgungsstrukturen, Unternehmen im Gesundheitsmarkt sowie sonstige institutionelle Kunden zu.

In diesem Portfolio kommen differenzierte Ratingverfahren zum Einsatz: Bei den Engagements gegenüber institutionellen Organisationen im Gesundheitswesen handelt es sich um Kredite an juristische Personen des öffentlichen Rechts, hauptsächlich an die berufsständischen Organisationen und Vereinigungen der Heilberufe.

Dieses Portfolio zählt nach der CRR zum Portfolio der Institute und wird mit einem von der apoBank entwickelten Ratingverfahren bewertet. Neben der Einbeziehung qualitativer Merkmale stellt das Verfahren aufgrund des besonderen Charakters dieser Kontrahenten insbesondere auf den Träger der jeweiligen Einheit ab.

Kredite an Unternehmen im Gesundheitsmarkt werden schwerpunktmäßig an Unternehmen, die pharmazeutische und (zahn-)medizinische Produkte herstellen und vertreiben, sowie an private Abrechnungsstellen im Heilberufsumfeld vergeben. Zur Beurteilung der Unternehmensrisiken wird das Ratingverfahren Corporates der CredaRate GmbH genutzt.

Bei Immobilienfinanzierungen im Heilberufsumfeld nutzt die apoBank das Ratingverfahren Commercial Real Estate der CredaRate GmbH. Das Verfahren wertet relevante immobilienpezifische Risikofaktoren aus, um zu einer sachgerechten Bonitätseinschätzung des Schuldners zu gelangen.

Geschäftssegment Treasury, Beteiligungen und Corporate Center

Finanzinstrumente

Die Anlage freier Mittel am Geld- und Kapitalmarkt dient dem Liquiditäts- und Bilanzstrukturmanagement der apoBank. Die Geld- und Kapitalmarktanlagen sowie die derivativen Geschäfte sind im Finanzinstrumentenportfolio zusammengefasst. Es umfasst neben klassischen Wertpapieren und Geldhandelsinstrumenten zur Liquiditätssteuerung auch Derivate zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken der Bank. Im Kundengeschäft geht die apoBank in begrenztem Maße Positionen im Devisen- und Wertpapierhandel ein. Sie ist außerdem in geringem Umfang in Anschubfinanzierungen bzw. Co-Investments in an Kunden vertriebene Fondsprodukte investiert.

Zur Bonitätsbeurteilung im Finanzinstrumentenportfolio kommt im Wesentlichen das VR Rating Banken der WGZ Bank zum Einsatz. Die apoBank hat zudem verschiedene Instrumente zur Risikofrüherkennung etabliert, die an die aktuellen Marktgegebenheiten angepasst werden. Die in diesem Zusammenhang etablierten Prozesse beinhalten eine laufende und systematische Überwachung relevanter Risikoindikatoren und ermöglichen eine unmittelbare und frühzeitige Reaktion, um eventuell erforderliche Maßnahmen einzuleiten.

Beteiligungen

Im Portfolio Beteiligungen werden die Beteiligungen der apoBank zusammengefasst. Sie werden je nach Geschäftszweck in strategische, kreditsubstituierende oder Finanzbeteiligungen klassifiziert.

Marktpreisrisiko

Die Marktpreisrisiken der apoBank sind in die übergreifende Risikosteuerung eingebunden. Grundlage dafür ist ein differenziertes Risikomes- und -steuerungssystem. Der Schwerpunkt der Marktpreisrisiken der apoBank liegt im Zinsänderungsrisiko der Gesamtbank (Strukturbeitragsrisiko) sowie in der Veränderung der Bonitätsaufschläge im Finanzinstrumentenportfolio (Bewertungsrisiko).

Fremdwährungsrisiken sichern wir in möglichst hohem Umfang ab. Weitere Marktpreisrisiken sind von untergeordneter Bedeutung. Einen aktiven Handel zur Ausnutzung kurzfristiger Preisschwankungen sieht die Geschäfts- und Risikostrategie der apoBank nicht vor.

Zur Reduktion des Marktpreisrisikos und zur Geschäftsabsicherung setzt die apoBank regelmäßig Zins- und Währungsderivate ein. Diese Absicherungen werden im Zinsbereich sowohl auf Einzelgeschäftsebene (Micro-Hedges) als auch auf Gesamtbankebene (strategisches Zinsrisikomanagement) vorgenommen.

Auf der Ebene einzelner Wertpapiergeschäfte werden z. B. Assetswaps abgeschlossen. Bei einfach strukturierten Passivprodukten verwenden wir zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken entsprechend strukturierte Derivate als Micro-Hedges. Auf Gesamtbankebene werden im Rahmen des strategischen Zinsrisikomanagements darüber hinaus Zinsderivate zur Ausrichtung an eine strategische Benchmark abgeschlossen. Zur Wechselkursabsicherung von Fremdwährungspositionen setzt die apoBank Devisentermingeschäfte ein.

Zinsüberschussrisiko auf Gesamtbankebene

Das strategische Zinsrisikomanagement auf Gesamtbankebene verfolgt einen integrierten Steuerungsansatz, in den sowohl periodische als auch barwertige Zielgrößen eingehen. Ziel der Steuerung ist eine moderate Zinsrisikoposition auf Gesamtbankebene und damit die Verstetigung der Zinsergebnisse. Die primär aus dem Kundengeschäft resultierende Zinsrisikoposition der Bank wird dabei mit derivativen Steuerungsinstrumenten langfristig ausgerichtet.

Bei der Messung des Zinsüberschussrisikos aus periodischer Perspektive wird simuliert, welche Auswirkungen Veränderungen der Zinskurve auf das periodische Zinsergebnis der Gesamtbank haben (Strukturbeitragsrisiko).

Ein zentrales Instrument zur Überwachung des Zinsüberschussrisikos aus Barwertperspektive ist der Zinsrisikoeffizient, der den Barwertverlust bei Eintritt eines Ad-hoc-Schocks von +/- 200 Basispunkten ins Verhältnis zu den regulatorischen Eigenmitteln setzt.

Bewertungsrisiko der Finanzinstrumente

Bei der Messung des Bewertungsrisikos der Finanzinstrumente wenden wir das Value-at-Risk-Verfahren der historischen Simulation an. Während die Parametrisierung für die operative Steuerung auf der Marktentwicklung der vorangegangenen 250 Tage basiert, beruht das für die Risikotragfähigkeit gemessene Bewertungsrisiko auf einer Krisen- bzw. Stressperiode (Stressed Value at Risk).

Ergänzend führen wir Stresstests durch und validieren das eingesetzte Bewertungsrisikomodell mit Backtesting-Verfahren (Mark-to-Model-Backtesting und Mark-to-Market-Backtesting).

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisikomanagement der apoBank umfasst die kurz- und die längerfristige Liquiditätssteuerung. Grundlage der Liquiditätssteuerung ist die laufende Analyse und Gegenüberstellung ein- und ausgehender Zahlungsströme, die in einer Liquiditätsablaufbilanz zusammengefasst und limitiert werden. Die Steuerung wird flankiert durch strukturelle und regulatorische Vorgaben, Stressanalysen und einen Notfallplan, der im Falle einer potenziellen Gefährdung der Liquidität der apoBank eine adäquate Reaktion sicherstellt.

Die kurzfristige Liquiditätssteuerung hat das Ziel, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der apoBank sicherzustellen. Die längerfristige Liquiditätssteuerung soll die Refinanzierung des Geschäftsmodells der apoBank dauerhaft gewährleisten. Die zugehörige Refinanzierungsplanung ist mit dem Geschäftsplanungsprozess sowie mit den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie verknüpft. Wesentliche Aspekte der Refinanzierungsplanung sind die Sicherstellung einer angemessenen Fristigkeitenstruktur, eine ausreichende Diversifikation in den Refinanzierungsquellen der apoBank sowie die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Vorgaben (Liquiditätskennzahl, Liquidity Coverage Ratio und Net Stable Funding Ratio).

Das in die Risikotragfähigkeit einfließende Refinanzierungsrisiko wird unter Berücksichtigung benötigter Refinanzierungsvolumen und -kosten im Risikofall berechnet und limitiert. Für eine verursachungsgerechte Zuordnung der Liquiditätsrisiken und Verrechnung der Liquiditätskosten verfügt die apoBank über ein internes Liquiditätspreisverrechnungssystem.

Die apoBank hält einen umfangreichen aus EZB-fähigen Wertpapieren und Barreserven bestehenden Liquiditätsvorrat vor, dessen Wertpapiere jederzeit veräußert bzw. beliehen werden können. Mit diesen hält sie einerseits ausreichend Liquidität für potenzielle Krisensituationen vor und erfüllt andererseits regulatorische Vorgaben. Die Kosten des von der apoBank vorzuhaltenden Liquiditätsvorrats sind auf Basis der internen Liquiditätskostenverrechnung grundsätzlich von den verursachenden Geschäftsbereichen zu tragen.

Eine wichtige Refinanzierungsquelle der apoBank sind Pfandbriefe. Die Zahlungssicherheit der Pfandbriefe wird durch einen täglichen Prozess überwacht und gesteuert. Die Auswahl der Kredite des Deckungsstocks erfolgt defensiv.

Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko der apoBank setzt sich aus dem Vertriebsrisiko sowie dem Kosten- und sonstigen GuV-Risiko zusammen.

Vertriebsrisiko

Vertriebsrisiken entstehen in den Geschäftsfeldern, in denen Konditions- und Provisionsbeiträge erwirtschaftet werden. In der apoBank sind das die Geschäftsfelder Privatkunden, Standesorganisationen und Großkunden sowie Teile des Geschäftsfelds Treasury. Die Steuerung des Vertriebsrisikos basiert auf etablierten Prozessen zur GuV- und Vertriebssteuerung, die fortlaufend überwacht und berichtet werden.

Mögliche Planabweichungen von Konditionsbeiträgen zinstragender Geschäfte sowie von Provisionsbeiträgen werden im Vertriebsrisiko gemessen. Während das Konditionsbeitragsrisiko im Zinsüberschuss in einer Zinsüberschussrisikosimulation berechnet wird, folgt die Messung des Provisionsrisikos einem Value-at-Risk-Ansatz (Varianz-Kovarianz-Ansatz).

Kostenrisiko/Sonstiges GuV-Risiko

Das Kosten- sowie das sonstige Gewinn- und Verlustrechnungsrisiko wird mit einem Value-at-Risk-Ansatz (Varianz-Kovarianz-Ansatz) gemessen. Kostenrisiken werden über definierte Kostenmanagementprozesse laufend überwacht und gesteuert.

Operationelles Risiko

Ausgangspunkt der Steuerung des operationellen Risikos ist die Identifikation potenziell auftretender operationeller Risiken, die die dezentralen Risikomanager über Self-Assessments vornehmen. Die dezentralen Risikomanager verantworten außerdem die Entwicklung, Umsetzung und Überprüfung von Maßnahmen zur Steuerung aller identifizierten wesentlichen operationellen Risiken.

Die Ergebnisse der Self-Assessments werden im Bereich Risikocontrolling plausibilisiert, zusammengeführt, analysiert und dem Gesamtvorstand mitgeteilt. Die wesentlichen Daten zu den aufgetretenen Verlusten aus operationellen Risiken werden in der zentral geführten Schadenfalldatenbank erfasst.

Rechtsrisiken aus Standardgeschäften werden durch den Einsatz standardisierter Verträge reduziert. Die Auswirkungen von versicherbaren Gefahren werden durch den Abschluss geeigneter Versicherungen verringert. Die Sicherheit und Stabilität des IT-Betriebs wird insbesondere durch eine Vielzahl technischer und organisatorischer Maßnahmen gewährleistet. Die Fiducia & GAD IT AG als spezialisierter, qualitätsgesicherter IT-Dienstleister erbringt alle Leistungen der operativen Verarbeitung, der Datenhaltung und des überwiegenden Teils der Datenarchivierung. Die vertraglichen Vereinbarungen basieren auf den gängigen Standards und stellen einen sicheren und leistungsfähigen Betrieb der Anwendungen und IT-Dienstleistungen für die apoBank sicher.

Die Messung des unerwarteten Verlusts aus operationellen Risiken in der Risikotragfähigkeit basiert auf dem aufsichtsrechtlichen Standardansatz.

Risikoberichterstattung und Sanierungsgovernance

Die apoBank verfügt über ein umfassendes standardisiertes Berichtswesen. Es dient als Basis für detaillierte Analysen und für die Ableitung und Bewertung von Handlungsalternativen sowie für die Entscheidung über Maßnahmen zur Risikosteuerung.

Teil der Risikoberichterstattung an den Vorstand ist u. a. die monatliche Berichterstattung zur Risikotragfähigkeitsberechnung inklusive der Limitüberwachung der wesentlichen Risikoarten sowie die tägliche Meldung der Auslastung der Marktpreisrisikolimits im Finanzinstrumentenportfolio.

Frühwarnrelevante Sachverhalte werden über einen etablierten Ad-hoc-Prozess an einen festgelegten Adressatenkreis berichtet.

Als Überwachungsorgane werden der Aufsichtsrat und der von ihm eingesetzte Prüfungs-, Kredit- und Risikoausschuss regelmäßig über die aktuelle Risikolage sowie über Maßnahmen zur Risikosteuerung und -begrenzung unterrichtet. Der Prüfungs-, Kredit- und Risikoausschuss befasst sich darüber hinaus mit wesentlichen Investitionen, dem Kauf und Verkauf von Grundstücken sowie mit dem Erwerb und der Aufgabe dauernder Beteiligungen. Im Geschäftsjahr 2015 fanden insgesamt vier Sitzungen des Ausschusses statt.

Die apoBank ist gemäß Sanierungs- und Abwicklungsgesetz (SAG) seit 2015 verpflichtet, einen Sanierungsplan aufzustellen sowie eine entsprechende Governance zu etablieren. Diese Anforderungen wurden in den Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen (MaSan) konkretisiert. Die apoBank hat im März 2015 einen Sanierungsplan erstellt und im August 2015 die Sanierungsgovernance in ihre Aufbau- und Ablauforganisation integriert.

Organisation des Risikomanagements

Organisatorische Grundsätze

Die funktionale und organisatorische Trennung von Markt-/Vertriebsfunktionen von den Marktfolge-/Risikomanagement- und Risikocontrollingfunktionen ist einschließlich der Vorstandsebene zur Vermeidung von Interessenkonflikten und Wahrung der Objektivität umgesetzt. Dabei wird bis hin zur Vorstandsebene das Vier-Augen-Prinzip zur Erhöhung der Entscheidungs- und Prozesssicherheit angewandt.

Die einzelnen Verantwortlichkeiten werden wie folgt wahrgenommen:

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Geschäfts- und Risikostrategie, das Risikotragfähigkeitskonzept, die daraus abgeleiteten Limitierungen sowie die ordnungsgemäße Organisation und Ausgestaltung des Risikomanagements.

Die Marktfunktionen im Kundengeschäft werden in den beiden Vorstandsressorts Privatkunden sowie Standesorganisationen, Großkunden und Märkte wahrgenommen. Hierzu gehören die Erstvotierung und die Betreuung der eingegangenen Risiken. Die Marktfunktion für Finanzinstrumente ist dem Bereich Treasury im Ressort Standesorganisationen, Großkunden und Märkte zugeordnet.

Die operative Steuerung der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie die Refinanzierung der apoBank u. a. durch Hypothekendarlehen werden ebenfalls vom Bereich Treasury verantwortet. Die übergreifende strategische Steuerung der Zinsänderungsrisiken der apoBank erfolgt auf Grundlage der vom Vorstand verabschiedeten Eckpfeiler.

Die Verantwortung für die angewandten Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation, -messung und -limitierung, die Einhaltung der gesetzten Rahmenbedingungen sowie die unabhängige Überwachung und das Risiko-reporting auf Portfolioebene obliegt für alle Risikoarten dem Bereich Risikocontrolling im Vorstandsressort Finanzen und Controlling.

Der dem Vorstandsressort Kredit und Bankbetrieb zugeordnete Bereich Zentrales Kreditmanagement verantwortet die Überwachung des Adressenrisikos auf Einzelkreditnehmer- bzw. Emittenten- und Kontrahentenebene in den Kundenportfolios bzw. im Finanzinstrumenteportfolio. Hierzu gehören neben der Einzelbonitätsbeurteilung und Zweitvotierung der Limitanträge für Kunden, Kontrahenten und Emittenten die laufende Risikoüberwachung, die Verantwortung für die Einzelnamenslimitierung und die Organisation des Kreditgeschäfts sowie die alleinige Steuerungsverantwortung für Engagements in der Problemkreditbetreuung. Im Portfolio Privatkunden erfolgt die Überwachung zudem über fünf regionale Kreditmanagementeinheiten in Zusammenarbeit mit den Filialen.

Das Beteiligungsmanagement begleitet fortlaufend die Entwicklung der Beteiligungen der apoBank und ist zuständig für die Berichterstattung über das Beteiligungsportfolio.

Die Interne Revision ist wesentlicher Bestandteil des unabhängigen Überwachungssystems der Bank und unterzieht die am Risikomanagementprozess beteiligten Organisationseinheiten, die vereinbarten Prozesse, Systeme und Risiken einer regelmäßigen unabhängigen Prüfung.

In der apoBank sind die Compliance-relevanten Regelungen des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) und der Kapitalmarkt-Compliance sowie der IT-Compliance umgesetzt und die Funktionen der Zentralen Stelle, des Geldwäschebeauftragten, des Datenschutzbeauftragten und des WpHG-Compliancebeauftragten eingerichtet. Darüber hinaus verfügt die apoBank über einen MaRisk-Compliancebeauftragten. Die Schulungs-, Beratungs- und Kontrollprozesse der Compliancefunktionen werden kontinuierlich entsprechend den gestiegenen rechtlichen Anforderungen an Kreditinstitute angepasst.

Im Asset-Liability-Komitee (ALKo) wird bereichsübergreifend die Entwicklung der Bilanzstruktur in den Steuerungsdimensionen Rentabilität, Liquidität, Solvabilität und der korrespondierenden Risikotragfähigkeit überwacht; bei Bedarf werden geeignete Steuerungsmaßnahmen zur Vorlage an den Gesamtvorstand erarbeitet. Primäres Ziel ist die langfristige Sicherstellung des Erfolgs der Geschäftstätigkeit unter Begrenzung der Risiken, die sich aus der Bilanzstruktur ergeben.

Im Zuge der Etablierung der Sanierungsgovernance hat die apoBank ein Sanierungskomitee gebildet, das in Krisensituationen einberufen wird, sowie die Funktion des MaSan-Koordinators geschaffen.

Kontrolle und Management der Rechnungslegung

Die Bank verfügt über ein rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem (IKS), das Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften beinhaltet.

Das rechnungslegungsbezogene IKS stellt sicher, dass unternehmerische Sachverhalte stets richtig erfasst, aufbereitet und gewürdigt sowie korrekt in die Rechnungslegung übernommen werden. Die Interne Revision überwacht prozessunabhängig die Ordnungsmäßigkeit und Funktionssicherheit der Prozesse und Systeme und beurteilt insbesondere die Wirksamkeit und Angemessenheit des IKS.

Neue Produkte und neue Märkte

Kundengeschäfte wie auch Eigengeschäfte dürfen nur in Produkten und Märkten getätigt werden, bei denen über den Neue-Produkte-Prozess (NPP) dokumentiert ist, dass die betroffenen Fachbereiche in der Lage sind, sowohl die Risiken zu beurteilen und zu überwachen als auch eine effiziente und den Anforderungen entsprechende Abwicklung sicherzustellen.

Vor Aufnahme von Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder neuen Märkten, die mit wesentlichen Konsequenzen bezüglich der Organisation, des Personals, der notwendigen Anpassungen der IT-Systeme, der Methoden zur Beurteilung der Risiken sowie des Rechtsrahmens und der Verträge verbunden sind, ist ein entsprechendes Einsatzkonzept zu erstellen. Dieses stellt den betriebswirtschaftlichen Nutzen, das Risiko-Chancen-Verhältnis sowie die Umsetzbarkeit (Abbildbarkeit) der

neuen Geschäftsaktivität bei sämtlichen involvierten Fachbereichen dar. Weiterhin werden im Einsatzkonzept die Auswirkungen auf das Gesamtrisikoprofil mit den wesentlichen Konsequenzen für das Management der Risiken beschrieben.

Entwicklung der Risikolage 2015 im Einzelnen

Risikotragfähigkeit inklusive Stresstests

Die Risikotragfähigkeit der apoBank war im Berichtsjahr zu jedem Zeitpunkt gegeben. Ebenso wurden das aus der Risikodeckungsmasse abgeleitete Gesamtbankrisikolimit in Höhe von 553 Mio. Euro (31.12.2014: 572 Mio. Euro) sowie alle Limite für die definierten wesentlichen Risikoarten jederzeit eingehalten.

Die Auslastung unseres ökonomischen Kapitals durch die gemessenen Risiken reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr leicht auf 38,3% (31.12.2014: 44,6%). Im Jahresverlauf spiegelte die Entwicklung der Auslastung ganz überwiegend be- und entlastende Effekte aus der regelmäßigen Geschäftstätigkeit wider und schwankte daher moderat in der Bandbreite von 37,2 bis maximal 42,0%. Das bereitgestellte Gesamtbankrisikolimit, das nur Teile der gesamten Risikodeckungsmasse umfasst, war zum Jahresende mit 73,9% ausgelastet (31.12.2014: 70,6%).

Auf der Risikoseite war insgesamt ein leichter Anstieg der auf dem 97%-Konfidenzniveau gemessenen Risiken auf 409 Mio. Euro zu verzeichnen (31.12.2014: 404 Mio. Euro). Diesem Risikoanstieg lagen insbesondere das Wachstum im Kreditgeschäft, die Erhöhung der für das Refinanzierungsrisiko relevanten Refinanzierungsvolumen sowie leicht erhöhte Zinsänderungsrisiken zugrunde. Diese risikobelastenden Entwicklungen wurden durch einen Rückgang der Bewertungsrisiken teilweise kompensiert.

Risikotragfähigkeit

zum Stichtag 31.12.2015	Mio. Euro	% der Risikodeckungsmasse
Risikodeckungsmasse	1.066	100,0
Gesamtbankrisikolimit	553	51,9
Gesamtbankrisikoposition	409	38,3

Wesentliche Risikoarten

zum Stichtag 31.12.2015	Ist-Risiko Mio. Euro	Limitauslastung %
Adressenrisiko	114	76,1
Liquiditätsrisiko	12	58,7
Operationelles Risiko	61	96,2
Marktpreisrisiko	85	70,6
Geschäftsrisiko	137	68,7

Gleichzeitig stieg die Risikodeckungsmasse im Vergleich zum Vorjahr spürbar auf 1.066 Mio. Euro (31.12.2014: 905 Mio. Euro). Das freie regulatorische Eigenkapital, das nicht für die Erfüllung der Mindestkapitalanforderung erforderlich ist, profitierte dabei merklich vom Ausbau des regulatorischen Eigenkapitals im Zuge der wirksam gewordenen Zuführungen zu den Rücklagen und Reserven aus dem Jahresabschluss 2014. Auch das sonstige ökonomische Kapital erhöhte sich, insbesondere als Folge einer Verbesserung der hierin enthaltenen Ergebnis-komponenten.

Die positive Entwicklung der Risikotragfähigkeit zeigte sich darüber hinaus in den regelmäßig durchgeführten Gesamtbankstresstests. Die Auslastungsgrade in den verschiedenen Stressszenarien lagen insgesamt auf einem niedrigeren Niveau als im Vorjahr.

Adressenrisiko

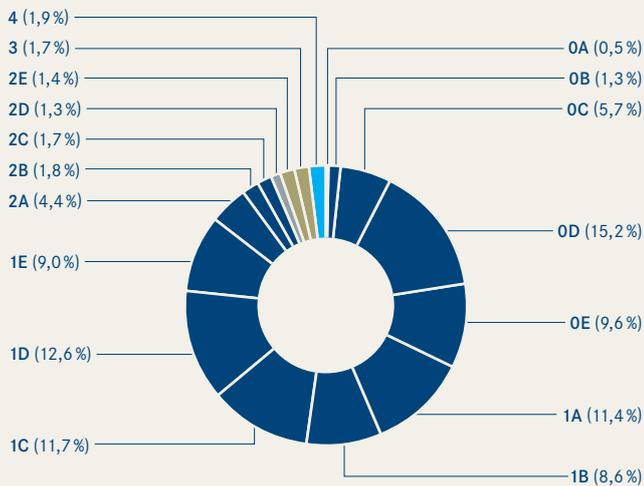
Insgesamt erhöhten sich die Adressenrisiken der apoBank im Berichtsjahr 2015 vor allem durch das Wachstum im Kundenkreditgeschäft. Dabei wurde das aus der Risikotragfähigkeit bereitgestellte Limit für das Adressenrisiko im Berichtsjahr stets eingehalten.

Die wesentlichen Entwicklungen der Adressenrisiken werden nachfolgend für die einzelnen Portfolios dargestellt.

Ratingklassenverteilung im Portfolio Privatkunden

Volumenverteilung auf Basis der Inanspruchnahmen

insgesamt 25.852 Mio. Euro



Portfolio Privatkunden

Infolge des niedrigen Zinsniveaus waren die Sonderteilungen im Portfolio Privatkunden weiterhin hoch. Dennoch stiegen die Inanspruchnahmen in diesem Portfolio im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund des erfreulichen Neugeschäfts auf 25,9 Mrd. Euro (31.12.2014: 25,2 Mrd. Euro).

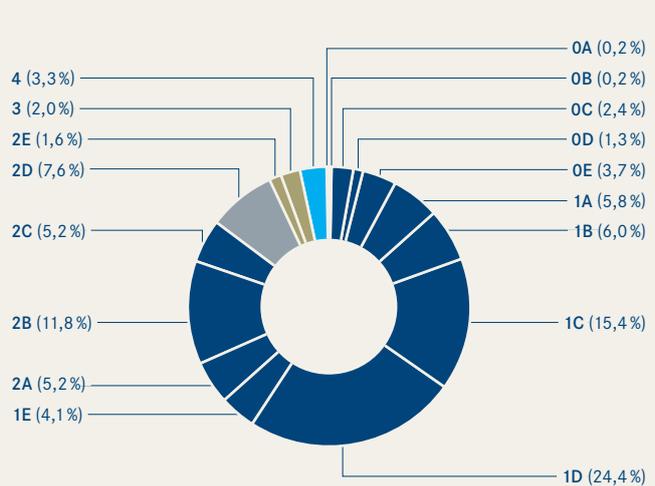
Die Ratingstruktur weist die für die Kundengruppe typische Ratingverteilung mit Schwerpunkten in den guten und mittleren Klassen auf. Die Ratingabdeckung ist nahezu vollständig. Das Portfolio ist hoch diversifiziert: Bei rund 180.000 Kreditnehmern hat das größte Einzelrisiko einen Anteil an den gesamten Inanspruchnahmen in diesem Portfolio von rund 0,1 %.

Die Wertberichtigungen lagen im abgelaufenen Geschäftsjahr deutlich unter denen von 2014. Sie bestätigen damit die überdurchschnittlich guten

Ratingklassenverteilung im Portfolio Standesorganisationen und Großkunden

Volumenverteilung auf Basis der Inanspruchnahmen

insgesamt 3.069 Mio. Euro



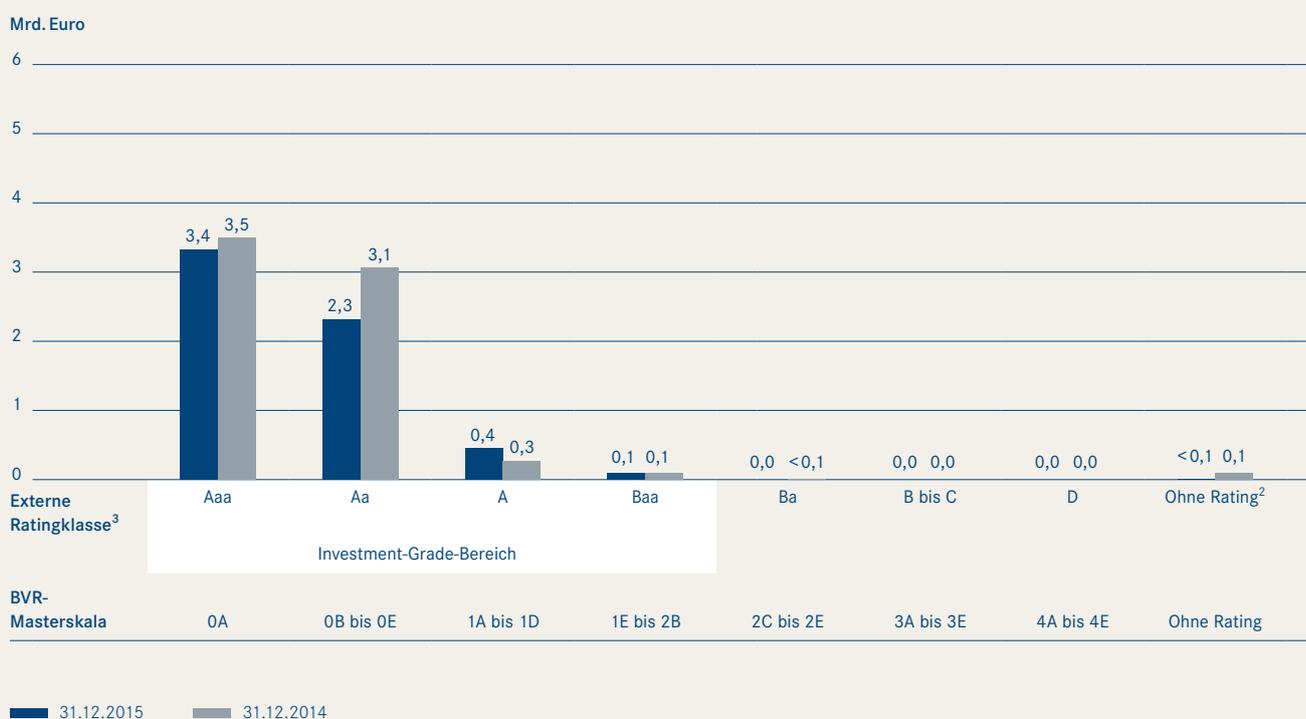
Bonitäten der Heilberufler, das umfassende Finanzierungs-Know-how und das erfolgreiche Risikomanagement der apoBank.

Portfolio Standesorganisationen und Großkunden

Die Inanspruchnahmen im Portfolio Standesorganisationen und Großkunden erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Mrd. Euro auf 3,1 Mrd. Euro (31.12.2014: 2,8 Mrd. Euro). Die Ratingverteilung des Portfolios ist weiterhin ausgewogen. Es liegt eine vollständige Ratingabdeckung vor.

Für das Portfolio Standesorganisationen und Großkunden musste die apoBank zum Stichtag 31. Dezember 2015 bei saldierter Betrachtung nur geringfügige Wertberichtigungen vornehmen. Damit wurde der Vorjahreswert, der von einer hohen einzelfallbezogenen Maßnahme geprägt war, deutlich unterschritten.

Risikovolumen Finanzinstrumente nach Rating¹



1) Beim Risikovolumen handelt es sich grundsätzlich um den Buchwert (Kreditanspruchnahme bzw. Kreditäquivalenzbetrag). Im Risikovolumenausweis zu den INKA-Fonds werden die Underlying Assets in der Durchschau ausgewiesen. Das Risikovolumen ist hier definiert auf Basis des Einstandswertes.

2) Die Volumina ohne Rating bestehen im Wesentlichen aus Interbanken- und Fondspositionen.

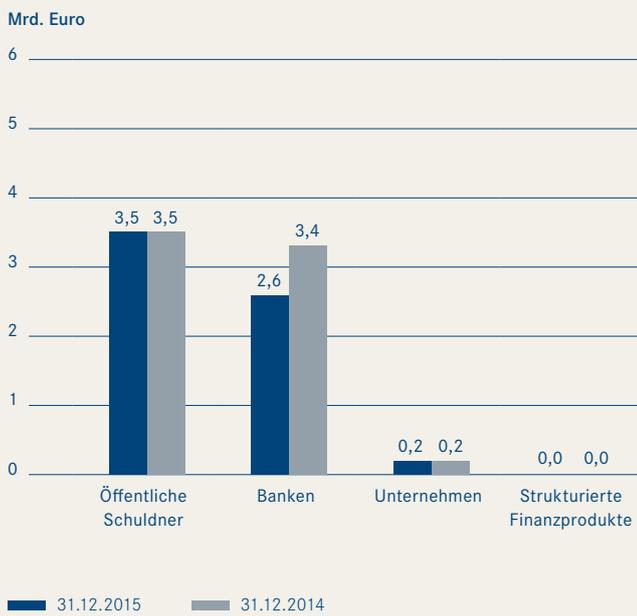
3) Die hier dargestellten Letter-Ratings umfassen alle Ratingklassen des jeweiligen Ratingbereichs (d. h., Aa umfasst z. B. Aa1 bis Aa3).

Portfolio Finanzinstrumente

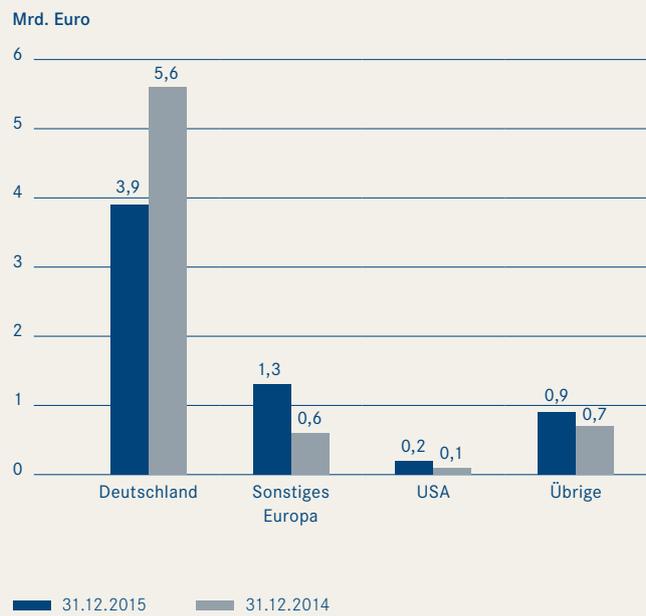
Das Risikovolumen des Finanzinstrumentenportfolios betrug zum Stichtag 6,3 Mrd. Euro (31.12.2014: 7,1 Mrd. Euro) und sank somit um 0,8 Mrd. Euro. Der Rückgang ist vor allem auf niedrigere Salden im Interbankengeschäft zurückzuführen, die den leichten Zuwachs der Liquiditätsreserve übertrafen.

Zum 31. Dezember 2015 waren 99 % des Finanzinstrumentenportfolios im Investment-Grade-Bereich geratet (31.12.2014: 98%). Für das Portfolio der Finanzinstrumente hat die apoBank im Jahr 2015 keine Wertberichtigungen vornehmen müssen.

Risikovolumen Finanzinstrumente nach Branchen



Risikovolumen Finanzinstrumente nach Ländern



Portfolio Beteiligungen

Im Portfolio Beteiligungen ergaben sich im Jahresverlauf keine wesentlichen Veränderungen. Gleichzeitig mussten für das Beteiligungsportfolio keine nennenswerten Wertberichtigungen vorgenommen werden.

Marktpreisrisiko

Das aus der Risikotragfähigkeit bereitgestellte Gesamtlimit für das Marktpreisrisiko, d. h. für das periodische Strukturbeitragsrisiko sowie für das Bewertungsrisiko der Finanzinstrumente, wurde 2015 stets eingehalten.

Der im Rahmen der Risikotragfähigkeit für Bewertungsrisiken von Finanzinstrumenten angesetzte Stressed Value at Risk reduzierte sich im Vergleich zum Jahresende 2014. Das periodische Strukturbeitragsrisiko

hingegen nahm im Jahresverlauf zu. Der Anstieg resultiert zum einen aus der fortgeschrittenen Umsetzung eines neuen Konzepts zur Zinsbuchsteuerung sowie zum anderen aus gegenläufigen Entwicklungen im Konditionsbeitragsrisiko.

Die Ergebnisse der barwertigen aufsichtsrechtlichen Stressrechnungen bestätigen ein moderates Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene. Die aufsichtsrechtlich vorgegebene Meldeschwelle in Höhe von 20% der regulatorischen Eigenmittel (Zinsrisikokoeffizient) wurde 2015 stets unterschritten. Der Zinsrisikokoeffizient erreichte seine maximale Auslastung im Juni mit 17,8%; zum Jahresende 2015 lag der Wert bei 17,1% (31.12.2014: 12,3%).

Liquiditätsrisiko

Die Liquiditätsversorgung der apoBank war im gesamten Jahr 2015 zu jeder Zeit gesichert und gekennzeichnet von weiterhin steigenden Einlagen.

Das in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigte Refinanzierungsrisiko zeigte sich zum Ende des Berichtsjahres auf sehr niedrigem Niveau leicht erhöht. Dabei wurde das aus der Risikotragfähigkeit bereitgestellte Limit stets komfortabel eingehalten.

Bezogen auf das Zahlungsunfähigkeitsrisiko wurden sowohl die Limite bezüglich der Liquiditätsablaufbilanz als auch die aufsichtsrechtlichen Vorgaben stets erfüllt. Erwartungsgemäß lag die Liquidity Coverage Ratio (LCR) seit der Einhaltungspflicht ab Oktober 2015 deutlich über der aufsichtsrechtlichen Mindestgröße von 60%. Auch die Mindestanforderungen bezüglich der Liquiditätskennzahl sowie die Vorgaben für die Net Stable Funding Ratio (NSFR), die derzeit von der Aufsicht diskutiert werden, wurden stets übererfüllt.

Die Limite in Bezug auf den Pfandbriefdeckungsstock wurden 2015 durchgehend eingehalten.

Geschäftsrisiko

Das aus der Risikotragfähigkeit bereitgestellte Limit für Geschäftsrisiken wurde 2015 jederzeit eingehalten. Insbesondere beim Provisions- und beim Kostenrisiko waren nur sehr geringfügige unterjährige Schwankungen zu verzeichnen. Das Konditionsbeitragsrisiko sank im Berichtsjahr deutlich. Dieser Rückgang wurde jedoch durch gegenläufige Entwicklungen im Strukturbeitragsrisiko teilkompensiert.

Operationelles Risiko

Bei den operationellen Schäden ist ein deutlicher Rückgang im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Der Schwerpunkt liegt wie im Vorjahr auf Rechtsrisiken aus dem Kundengeschäft und dabei insbesondere auf Erstattungen von Bearbeitungsgebühren aus Verbraucherkreditdarlehen im Nachgang des Urteils des Bundesgerichtshofs vom Oktober 2014. Hierfür hatte die apoBank bereits im Geschäftsjahr 2014 umfassende Rückstellungen gebildet, die im Berichtsjahr entsprechend teilweise aufgelöst wurden.

Das aus der Risikotragfähigkeit bereitgestellte Limit für operationelle Risiken wurde 2015 jederzeit eingehalten.

Erklärung zum Risikomanagement gemäß Artikel 435 CRR

Die Risikomanagementsysteme der apoBank sind sowohl auf ihr individuelles Risikoprofil als auch auf die Umsetzung ihrer Risikostrategie ausgerichtet.

Die Risikomanagementsysteme inklusive der Steuerungs- und Überwachungsmethoden berücksichtigen alle wesentlichen Risiken der apoBank. Unsere Risikomanagementsysteme sind geeignet, die Einhaltung der in der Risikostrategie vorgegebenen Risikoleitlinien für die verschiedenen Geschäftsbereiche sowie die Identifizierung, Bewertung, Begrenzung und Überwachung der wesentlichen Risiken sicherzustellen.

Unsere Risikotragfähigkeitskonzeption berücksichtigt alle wesentlichen quantifizierbaren Risiken, die dem jeweils verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt werden. Damit unterstützt sie die langfristige Existenzsicherung der apoBank als oberstes Ziel des Risikomanagements. Folglich erachten wir unsere Risikomanagementsysteme als angemessen und wirksam.

Dies spiegelt sich auch in einer im Branchenvergleich unterdurchschnittlichen Mindestkapitalvorgabe als Ergebnis des „Supervisory Review and Evaluation Process“ der EZB wider.

Die Risikomanagementziele sowie die Steuerung der Risiken werden im Risikobericht unseres Lageberichts sowohl auf Gesamtbankebene als auch für die wesentlichen Risikoarten beschrieben. Darüber hinaus sind auch Angaben zum Risikoprofil sowie zu den wichtigsten Kennzahlen enthalten. Damit geben wir einen umfassenden Überblick über unser Risikomanagement und zeigen im Zusammenhang mit unserer Risikotragfähigkeit auf, wie das Risikoprofil und die Risikotoleranz der apoBank zusammenwirken.

Ausblick

Anhaltend schwache Entwicklung der Weltwirtschaft

Obwohl die Steigerungsrate gegenüber dem Vorjahr voraussichtlich höher sein wird als 2015, dürfte das weltweite Wirtschaftswachstum auch im laufenden Jahr mit rund 3,6% unterdurchschnittlich ausfallen. Wie bereits im Berichtsjahr wird insbesondere die konjunkturelle Entwicklung wichtiger Schwellenländer infolge des Einbruchs der Rohstoffpreise und struktureller Probleme schwach bleiben. Dennoch ist mittelfristig eine Bodenbildung zu erwarten. In den entwickelten Volkswirtschaften ist von einer Fortsetzung des moderaten Aufschwungs mit in etwa gleichbleibenden Wachstumsraten auszugehen. Im Euro-Raum dürfte eine etwas expansivere Fiskalpolitik die konjunkturelle Entwicklung stützen, während der exportstimulierende Effekt des abgeschwächten Euro abnehmen dürfte. Überdies wird die Exportnachfrage wichtiger Schwellenländer weiterhin deutlich weniger zum Wachstum beitragen als bisher.

Solide Entwicklung der Binnennachfrage in Deutschland

Die deutsche Konjunktur wird nach unserer Einschätzung von einer Fortsetzung des selbstverstärkenden Aufschwungs aus höheren Einkommen, einem entspannteren Arbeitsmarkt und einer steigenden Nachfrage profitieren. Zusätzlich dürfte das Wachstum von höheren – insbesondere konsumtiven – Staatsausgaben gestützt werden. Dagegen ist von einer Abschwächung des Außenbeitrags auszugehen, so dass per saldo ein in etwa gleichbleibendes Expansionstempo erwartet werden kann. Während die Exportnachfrage der Schwellenländer gering bleiben wird, sollte nicht mit einer weiteren, die Exporte unterstützenden Abwertung des Euro gerechnet werden. Neben steigenden Einkommen dürften die Verbraucher von einer weiterhin niedrigen Inflationsentwicklung profitieren.

Nach wie vor keine geldpolitische Umkehr absehbar

Aufgrund des Einbruchs der Rohstoffpreise und einer verhaltenen Entwicklung sonstiger Inflationskomponenten ist sowohl in Deutschland als auch im Euro-Raum in seiner Gesamtheit von einer anhaltend schwachen Inflationsentwicklung mit Jahresraten von unter 1% auszugehen. Vor diesem Hintergrund dürfte die EZB an ihrer hochexpansiven Geldpolitik festhalten und sie unter Umständen noch ausweiten. Eine geldpolitische Umkehr und eine entsprechende Anhebung des Leitzinses sind aus aktueller Perspektive nicht absehbar. Entsprechend ist von einem weiterhin niedrigen Renditeniveau auszugehen.

Risiken für die Entwicklung der Konjunktur und der Finanzmärkte im Jahr 2016 ergeben sich aus dem weiteren Verlauf der chinesischen Wirtschaft. Sollte sich der Abschwung noch verstärken, könnte das auch die weltweite Konjunktur beeinträchtigen, die Aktienmärkte zusätzlich belasten und das Renditeniveau weiter absenken. Zusätzliche Risiken ergeben sich aus der Möglichkeit einer weiteren Verschärfung der geopolitischen Konflikte sowie aus einer unerwartet starken Straffung der US-amerikanischen Geldpolitik, die allerdings aktuell sehr unwahrscheinlich erscheint. Innerhalb Europas sind insbesondere politische Risiken zu nennen, die sich aus der in mehreren Ländern deutlich gestiegenen EU- und Euro-Skepsis ergeben.

Herausforderungen im Gesundheitsmarkt bestehen fort

Die im Kapitel „Geschäft und Rahmenbedingungen“ beschriebenen Trends werden auch in den kommenden Jahren Bestand haben und sich weiter verstärken.

Jenseits der Maßnahmen des Gesetzgebers erwarten wir vor allem aus der Digitalisierung spürbare strukturelle Veränderungen für den Gesundheitsmarkt. Die Digitalisierung beflügelt die Vernetzung, Kooperation und Konzentration von Anbietern im Gesundheitsmarkt und fördert neue fach- bzw. sektorübergreifende Versorgungsangebote. Diese neuen Unternehmen werden vom heilberuflichen Nachwuchs als attraktive Arbeitgeber wahrgenommen. Darüber hinaus wächst mit zunehmender Leistungskonzentration bzw. Unternehmensgröße auch das Interesse industrieller Gesundheitsunternehmen bzw. Kapitalgeber an diesen neuen Anbietern.

Trend des strukturellen Wandels hält an

Wir rechnen damit, dass sich die Rolle neuer Betriebs- und Organisationsformen der ambulanten Medizin weiter festigt. Insbesondere aufgrund betriebswirtschaftlicher Überlegungen wird die Versorgung zunehmend in Niederlassungen, Filialen oder Kooperationen gebündelt. Damit einhergehend steigt die Zahl angestellter Heilberufler weiter. Um Existenzgründungen von Heilberuflern und damit die ambulante Versorgung zu fördern, arbeiten wir unter dem Programm „Chance Niederlassung“ eng mit den Landesorganisationen zusammen und verzahnen in regionalen Netzwerken unsere Beratungs- und Unterstützungsangebote noch besser miteinander.

Auch die Integration ambulanter, stationärer, rehabilitativer und pflegerischer Leistungserbringung wird weiter zunehmen. Damit wird sich der Strukturwandel im Gesundheitswesen im Zuge der gesundheitspolitischen Reformen, des technologischen Fortschritts sowie geänderter Erwartungen seitens der Patienten weiter fortsetzen.

Entwicklung der Ertragslage im Gesundheitsmarkt uneinheitlich

2016 könnte sich die Ertragslage der Apotheken verschlechtern. Aktuelle Prognosen gehen davon aus, dass das durchschnittliche Betriebsergebnis gegenüber dem Vorjahr um 6.000 Euro sinken wird. In einem sehr wettbewerbsintensiven Umfeld werden Apotheker profitieren, die sich nicht nur durch ihr Beratungs- und Dienstleistungsangebot, sondern auch im Verkauf nicht verschreibungspflichtiger Produkte von anderen abheben.

Die Gesamtvergütung der GKV für Vertragsärzte wird 2016 um 800 Mio. Euro steigen. Das entspricht einem Zuwachs von 2,6%. Durch medizinisch-technische Innovationen wird das Angebot von Selbstzahlerleistungen weiter zunehmen. Aufgrund des gestiegenen Gesundheitsbewusstseins gehen wir davon aus, dass diese Leistungen auch vermehrt in Anspruch genommen werden.

Die seit langem geplante Überarbeitung der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) könnte 2016 umgesetzt werden. Die Bundesärztekammer und der Verband der PKV haben sich auf einen Entwurf geeinigt, der Grundlage für eine Rechtsverordnung des Bundesgesundheitsministeriums werden soll. Welche Auswirkungen diese Novelle haben würde, ist noch umstritten.

Auch für Vertragszahnärzte erwarten wir eine weiterhin positive Entwicklung. In den Verhandlungen zwischen den Kassenzahnärztlichen Vereinigungen (KZV) und den Krankenkassen ist zwar noch kein Ergebnis erzielt worden, aber vor dem Hintergrund eines hohen und wachsenden Anteils privat abgerechneter Leistungen ergeben sich für unternehmerisch handelnde Zahnärzte auch Wachstumschancen außerhalb der vertragszahnärztlichen Vergütung.

Krankenkassen mit finanziellem Polster

Trotz der Defizite einzelner Krankenkassen startet die GKV mit finanziellen Reserven ins Jahr 2016. Die weitere Entwicklung der Finanzlage hängt von Anpassungen der Beitragssätze und von der Entwicklung der Leistungsausgaben ab. Mehrere Krankenkassen haben im Januar 2016 den Zusatzbeitrag erhöht, der von den Versicherten zu tragen ist.

Gesundheitsmarkt bietet neue Chancen

Der Gesundheitsmarkt bleibt unverändert ein Wachstumsmarkt und bietet aus Perspektive der apoBank mehr Chancen als Risiken. Der medizinisch-technische Fortschritt sowie die demografische Entwicklung bringen eine wachsende Nachfrage nach Gesundheitsleistungen mit sich.

Mit Blick auf den wachsenden Markt für Pflege und Rehabilitation werden wir künftig in unserem Firmenkundengeschäft das Leistungsangebot für Pflegeeinrichtungen ausbauen.

Unverändert schwierige Rahmenbedingungen für Banken

Das anspruchsvolle Geschäftsumfeld wird sich für deutsche Banken auch in den Jahren 2016 und 2017 nicht signifikant ändern. Trotz der Zinserhöhung durch die US-Notenbank Fed im Dezember 2015 dürften die Zinsen auf ihrem niedrigen Niveau verharren. Zusammen mit einem unverändert intensiven Wettbewerb, insbesondere um Privatkunden, und dem damit einhergehenden Preiskampf bleiben die Margen unter Druck. Viele Banken reagieren auf diese anspruchsvollen Rahmenbedingungen mit straffen Kostensenkungsprogrammen, Filialschließungen und Personalabbau. Gleichzeitig verändern sich die Kundenbedürfnisse im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung fundamental, was zu einem zusätzlichen Preisdruck führen dürfte. Innovative Technologien bieten darüber hinaus neuen Akteuren eine Chance, mit spezifischen Nischengeschäftsmodellen in einen Markt einzutreten, der bisher von hohen Markteintrittsbarrieren gekennzeichnet war. Die Banken sind deshalb gefordert, ihre Geschäftsmodelle respektive ihre Zugangskanäle, Prozesse und Datennutzung zu adjustieren.

Die wachsenden regulatorischen Anforderungen werden die europäischen Finanzinstitute auch künftig beschäftigen. Die europäische Schuldenkrise, insbesondere die Diskussion um die Entwicklungen in Griechenland, ist noch nicht gelöst, auch wenn sie 2015 zeitweise weniger Aufmerksamkeit erhielt. Darüber hinaus reißt die Diskussion um einen Brexit, also den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union, nicht ab. Die Spannungen zwischen der Ukraine und Russland hielten an. Zusätzlich verstärkten sich 2015 der Bürgerkrieg und die geopolitischen Verwerfungen im Nahen Osten. Diese geopolitischen Risiken sowie die weitere Entwicklung der chinesischen Wirtschaft dürften zu den größten Unsicherheitsfaktoren in den kommenden Monaten zählen und zur Volatilität an den Kapitalmärkten beitragen.

Für viele Institute bleiben langfristige Ertragsquellen sowie Themen wie Kosten und der effiziente Umgang mit Ressourcen, allen voran die Ressource Eigenkapital, wichtige Punkte auf ihrer Agenda. Zusätzlich kündigen sich nicht unerhebliche Investitionen in die IT-Ausstattung der Banken an. Zum einen sind Investitionen im Zuge aufsichtsrechtlicher Datenanforderungen erforderlich; zum anderen dürfte die fortschreitende Digitalisierung zunächst einen Kostenanstieg bei den Finanzinstituten bewirken.

Auf dieses Bankenumfeld und den oben beschriebenen Strukturwandel im Gesundheitsmarkt haben wir uns strategisch eingestellt und mit unserem einzigartigen Geschäftsmodell die Grundlage dafür geschaffen, unsere Position auf dem Gesundheitsmarkt zu festigen und unsere bereits hohe Marktdurchdringung auszubauen. Dabei werden wir, im Gegensatz zu vielen Mitbewerbern, nicht auf die Nähe zum Kunden verzichten und weiterhin unser Filialnetz selektiv ausbauen und unseren Vertrieb stärken.

Operatives Umfeld bleibt herausfordernd

Unsere Planungen gehen von einer weiter steigenden Kundenzahl und einer verbesserten Kundendurchdringung aus. Dies wirkt sich positiv auf unseren erwarteten Zinsüberschuss aus, insbesondere im bilanziellen Darlehensgeschäft sowie im Einlagengeschäft mit Privatkunden. Gleichwohl wird das anhaltend ungünstige Zinsumfeld die Entwicklung des Zinsüberschusses bremsen, so dass wir hier für 2016 und 2017 von einem weiteren Rückgang ausgehen.

Den Provisionsüberschuss wollen wir nochmals deutlich stärken. Mit Zuwächsen rechnen wir in den nächsten zwei Jahren vorwiegend aus dem Wertpapiergeschäft mit unseren Privatkunden; mit unserem Kundenbetreuungskonzept apoPur sowie den Investitionen in unseren Vertrieb sehen wir uns auf dem richtigen Weg. Zusätzliche Ergebnisbeiträge resultieren aus dem Geschäft mit institutionellen Kunden. Auch die Einstellung von neuen Kundenberatern im Vertrieb wird unserem Kundengeschäft positive Impulse geben.

Im Zuge unserer Wachstumsstrategie werden sowohl der Personal- als auch der Sachaufwand in den Jahren 2016 und 2017 sukzessive steigen. Wir setzen unser solides Kostenmanagement fort und investieren gleichzeitig in unser Kundengeschäft. Im Personalaufwand wird sich die weitere Aufstockung der Zahl unserer Berater – schwerpunktmäßig in den Filialen – zu Buche schlagen. Der geplante Anstieg im Sachaufwand ist Ergebnis einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen, die zum einen Investitionscharakter haben, etwa ein neues Filialkonzept, zum anderen aber vor allem den deutlich gewachsenen aufsichtsrechtlichen Anforderungen geschuldet sind. Außerdem berücksichtigen wir hier bereits Projektkosten für die anstehende IT-Migration infolge des Zusammenschlusses der genossenschaftlichen IT-Anbieter GAD und Fiducia. Per saldo erwarten wir daher für 2016 und 2017 ein operatives Ergebnis, d. h. ein Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge, das unter dem des Jahres 2015 liegen wird.

Nach einer sehr geringen Risikovorsorge für das operative Geschäft im Berichtsjahr 2015 dürfte diese in den Jahren 2016 und 2017 wieder auf Höhe der Standardrisikokosten liegen und damit gegenüber 2015 steigen. Bei den Finanzinstrumenten erwarten wir keinen nennenswerten Anfall von Wertberichtigungen.

Auf Basis unserer Planungen dürfte sich der Jahresüberschuss 2016 und 2017 insgesamt auf dem Niveau von 2015 stabilisieren. Diese Entwicklung würde uns erlauben, unsere Kapitalposition, wenngleich in einem geringeren Umfang, weiter zu stärken und eine stabile Dividende an unsere Mitglieder auszuschütten.

Komfortable Kapital- und Liquiditätsposition

Unsere regulatorischen Kapitalquoten wollen wir auf hohem Niveau insgesamt stabil halten. Dafür soll der Zuwachs bei den Geschäftsguthaben und den Reserven sorgen. Die unterlegungspflichtigen Risikopositionen werden mit dem geplanten Wachstum im Kundengeschäft leicht steigen. Die apoBank erwartet weiterhin eine komfortable Liquiditätslage, die sich auf eine breit diversifizierte Kunden- und Investorenbasis stützt. Die Liquiditätsablaufbilanz ist auf kurze und längere Sicht solide.

Chancen und Risiken der Geschäftsentwicklung

Maßgebliche Voraussetzungen für die weitere Festigung und den Ausbau unserer Marktposition sind der Erfolg unseres Kundenbetreuungskonzepts und die Akzeptanz bei unseren Kunden. Hieraus ergibt sich die Chance, dass wir unsere strategischen Ziele, insbesondere unsere Wachstumsstrategie im Kerngeschäft, schneller erreichen und unser Geschäftsprofil schärfen können. Zudem arbeiten wir kontinuierlich daran, die Zufriedenheit unserer Kunden zu verbessern, um so die Kundenbindung zu erhöhen.

Die Anpassung unseres Dienstleistungsangebots im Zuge der Digitalisierung eröffnet zusätzliche Zugangskanäle für unsere Kunden, was sich positiv auf die Ertragslage auswirken kann. Langfristig erhoffen wir uns mit der Digitalisierung auch eine weitere Verbesserung der Prozesseffizienz. Eine höhere Kundenbindung erwarten wir zudem infolge unserer Investitionen in den Vertrieb sowie unserer Mehrwertleistungen.

Der weitere Verlauf der europäischen Schuldenkrise ist nach wie vor eine der Unsicherheiten für unsere Geschäftsentwicklung. Zwar hat die apoBank ihre Anlagen in den betroffenen Ländern bereits deutlich reduziert, wir können bei erneuter Zuspitzung der Lage jedoch nicht ausschließen, dass eine zusätzliche Risikovorsorge erforderlich wird. Zudem wird derzeit weniger ein Austritt Griechenlands aus dem Euro als vielmehr die Gefahr eines Austritts Großbritanniens aus der Europäischen Union diskutiert. Letzterer dürfte zu starken Verwerfungen auf den Finanzmärkten führen.

Zusätzliche Herausforderungen werden sich durch weitere Auflagen der Bankenaufsicht ergeben, beispielsweise durch eine nochmalige Verschärfung der regulatorischen Kapitalanforderungen. Insbesondere die geplante Unterlegung von Zinsänderungsrisiken des Bankbuches sowie die voraussichtliche Beschränkung der Kapitalentlastungsmöglichkeiten bei Anwendung von internen Ratingverfahren in Kombination mit einer verschärften Anrechnung von Risikopositionen im Kreditrisikostandardansatz werden negative Effekte auf die Kapitalquoten der Bank haben. Darüber hinaus bringen neue gesetzliche Regelungen, namentlich im Verbraucherschutz, steigende Aufwendungen mit sich. Zudem dürfte sich das anhaltende extreme Niedrigzinsniveau immer mehr als Belastungsprobe für die Ertragslage der Banken erweisen. Im Gegenzug würde sich eine Entspannung des Zinsniveaus entsprechend positiv auf die Ertragslage auswirken.

Unsicherheiten entstehen zusätzlich aus den Chancen und Risiken, die sich aus der fortschreitenden Digitalisierung des Bankgeschäfts und insbesondere der Bankprozesse ergeben. Derzeit gibt es eine große Zahl von Markteintritten so genannter Fintech-Unternehmen, die ihre IT-Leistungen in Teilbereichen des Bankgeschäfts anbieten. Je nachdem, wie erfolgreich diese neuen IT-Finanzunternehmen sein werden und wie die etablierten Kreditinstitute auf diese Wettbewerber reagieren, dürften die Fintechs den Finanzsektor wesentlich verändern. Jedoch sollte sich mit diesem Trend eine Vielzahl neuer Geschäftsmöglichkeiten für die Finanzbranche ergeben.

Insgesamt überwiegen aus dem beschriebenen Umfeld die Chancen für die apoBank. Garant hierfür ist unser Geschäftsmodell und unsere Spezialisierung auf die akademischen Heilberufler, deren Organisationen sowie Unternehmen im Gesundheitsmarkt.

Jahresabschluss

Bilanz	102
Gewinn- und Verlustrechnung	104
Eigenkapitalpiegel	105
Kapitalflussrechnung	106
Anhang	107

Bilanz

Aktivseite

		31.12.2015	31.12.2014
	(Anhang)	Euro	Euro
1. Barreserve		1.078.498.680,37	600.825.992,65
a) Kassenbestand		41.526.493,09	42.488.823,12
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		1.036.972.187,28	558.337.169,53
Darunter: bei der Deutschen Bundesbank		(1.036.972.187,28)	(558.337.169,53)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0,00	0,00
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind		0,00	0,00
3. Forderungen an Kreditinstitute	(3, 14, 15, 28)	1.052.920.476,66	1.007.763.373,78
a) Hypothekendarlehen		0,00	0,00
b) Kommunalkredite		0,00	81.599.035,62
c) Andere Forderungen		1.052.920.476,66	926.164.338,16
Darunter: täglich fällig		(588.514.595,28)	(485.623.228,91)
Darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren		(0,00)	(0,00)
4. Forderungen an Kunden	(3, 14, 15, 18, 24, 28, 51)	27.892.890.853,47	27.036.649.068,96
a) Hypothekendarlehen		6.896.646.419,35	6.295.335.452,20
b) Kommunalkredite		44.155.478,94	92.831.217,69
c) Andere Forderungen		20.952.088.955,18	20.648.482.399,07
Darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren		(0,00)	(0,00)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(4, 6, 15, 16, 17, 18, 20, 24, 28, 51)	4.569.491.516,69	4.048.395.574,47
a) Geldmarktpapiere		240.025.829,17	0,00
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00	0,00
Darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(0,00)	(0,00)
ab) von anderen Emittenten		240.025.829,17	0,00
Darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(240.025.829,17)	(0,00)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		4.329.465.687,52	4.048.395.574,47
ba) von öffentlichen Emittenten		1.838.493.571,41	1.632.574.044,29
Darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(1.816.007.552,88)	(1.610.938.330,00)
bb) von anderen Emittenten		2.490.972.116,11	2.415.821.530,18
Darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(2.436.983.689,13)	(2.379.055.700,00)
c) Eigene Schuldverschreibungen		0,00	0,00
Nennbetrag		(0,00)	(0,00)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(4, 6, 17, 18, 19, 20, 24)	1.045.930.344,79	1.327.239.132,11
6a. Handelsbestand	(5, 17, 21)	65.395.811,23	157.365.143,89
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	(7, 15, 17, 22, 24, 36)	201.215.346,80	201.312.943,65
a) Beteiligungen		201.043.899,41	194.960.563,99
Darunter: an Kreditinstituten		(163.062.933,99)	(163.062.933,99)
Darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten		(14.755.031,03)	(14.755.031,03)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		171.447,39	6.352.379,66
Darunter: an Kreditgenossenschaften		(0,00)	(0,00)
Darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten		(0,00)	(0,00)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(7, 15, 17, 22, 24, 36)	9.363.179,61	9.363.179,61
Darunter: an Kreditinstituten		(0,00)	(0,00)
Darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten		(1.292.236,21)	(1.292.236,21)
9. Treuhandvermögen	(23)	2.743.355,11	2.744.134,31
Darunter: Treuhandkredite		(5.834,48)	(6.613,68)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		0,00	0,00
11. Immaterielle Anlagewerte	(9, 24)	756.615,00	619.786,62
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00	0,00
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		756.615,00	619.105,00
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00	0,00
d) Geleistete Anzahlungen		0,00	681,62
12. Sachanlagen	(8, 24)	175.654.334,72	182.257.358,01
13. Sonstige Vermögensgegenstände	(25)	343.869.291,47	549.863.314,57
14. Rechnungsabgrenzungsposten	(26)	8.369.445,69	4.764.069,70
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		4.287.246,32	1.436.295,12
b) Andere		4.082.199,37	3.327.774,58
15. Aktive latente Steuern	(27)	0,00	0,00
Summe der Aktiva		36.447.099.251,61	35.129.163.072,33

Passivseite

	(Anhang)	31.12.2015 Euro	31.12.2014 Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(10, 36, 37, 50)	7.213.833.828,86	8.033.429.477,69
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		37.256.752,19	19.744.620,00
b) Begebene öffentliche Namenspfandbriefe		0,00	0,00
c) Andere Verbindlichkeiten		7.176.577.076,67	8.013.684.857,69
Darunter: täglich fällig		(440.792.295,82)	(687.467.646,08)
Darunter: zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe		(0,00)	(0,00)
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(10, 36, 37, 50)	23.587.577.406,89	21.737.166.298,76
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		741.164.219,49	765.067.678,42
b) Begebene öffentliche Namenspfandbriefe		0,00	0,00
c) Spareinlagen		114.253.964,67	123.202.434,81
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		100.385.284,01	79.499.815,18
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		13.868.680,66	43.702.619,63
d) Andere Verbindlichkeiten		22.732.159.222,73	20.848.896.185,53
Darunter: täglich fällig		(18.142.470.518,96)	(15.772.664.545,67)
Darunter: zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe		(0,00)	(0,00)
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(10, 36, 37, 50)	2.738.704.615,59	2.293.691.660,85
a) Begebene Schuldverschreibungen		2.738.704.615,59	2.293.691.660,85
aa) Hypothekendarlehen		873.780.544,56	487.440.348,54
ab) Öffentliche Pfandbriefe		0,00	0,00
ac) Sonstige Schuldverschreibungen		1.864.924.071,03	1.806.251.312,31
b) Andere verbriefte Verbindlichkeiten		0,00	0,00
Darunter: Geldmarktpapiere		(0,00)	(0,00)
Darunter: eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf		(0,00)	(0,00)
3a. Handelsbestand	(5, 31)	27.209.844,09	28.605.885,80
4. Treuhandverbindlichkeiten	(32)	2.743.355,11	2.744.134,31
Darunter: Treuhandkredite		(5.834,48)	(6.613,68)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(10, 33)	80.424.154,17	126.891.061,51
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(34)	16.821.518,16	16.123.313,01
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		8.541.576,04	9.476.126,58
b) Andere		8.279.942,12	6.647.186,43
6a. Passive latente Steuern		0,00	0,00
7. Rückstellungen	(11)	428.551.302,59	363.696.683,03
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		177.491.310,00	153.042.036,00
b) Steuerrückstellungen		82.007.273,00	31.431.617,00
c) Andere Rückstellungen		169.052.719,59	179.223.030,03
8. ---		0,00	0,00
9. Nachrangige Verbindlichkeiten	(10, 35, 36)	155.675.331,31	172.336.443,54
10. Genusssrechtskapital		0,00	80.000.000,00
Darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		(0,00)	(80.000.000,00)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken		503.412.189,65	428.789.970,29
Darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB		1.442.288,65	1.820.069,29
11a. Sonderposten aus der Währungsumrechnung		0,00	0,00
12. Eigenkapital	(38, 49, 54, 55)	1.692.145.705,19	1.845.688.143,54
a) Gezeichnetes Kapital		1.123.587.452,08	1.295.665.703,84
b) Kapitalrücklage		0,00	0,00
c) Ergebnisrücklagen		509.491.249,19	495.491.249,19
ca) Gesetzliche Rücklage		395.250.000,00	388.250.000,00
cb) Andere Ergebnisrücklagen		114.241.249,19	107.241.249,19
d) Bilanzgewinn		59.067.003,92	54.531.190,51
Summe der Passiva		36.447.099.251,61	35.129.163.072,33
1. Eventualverbindlichkeiten	(40)	580.710.297,78	525.641.088,34
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00	0,00
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		580.710.297,78	525.641.088,34
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	0,00
2. Andere Verpflichtungen		2.060.847.340,89	1.613.669.213,24
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00	0,00
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00	0,00
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		2.060.847.340,89	1.613.669.213,24

Gewinn- und Verlustrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung

	(Anhang)	01.01. – 31.12.2015 Euro	01.01. – 31.12.2014 Euro
1. Zinserträge aus	(42)	945.062.451,40	1.078.860.937,01
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		934.741.723,48	1.061.318.474,29
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schulbuchforderungen		10.320.727,92	17.542.462,72
2. Zinsaufwendungen	(43)	- 285.861.401,92	- 392.577.054,99
3. Laufende Erträge aus		16.029.535,12	12.008.251,63
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.700.025,12	0,00
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		10.358.633,76	9.119.734,98
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		2.970.876,24	2.888.516,65
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		0,00	0,00
5. Provisionserträge	(44)	199.916.059,39	184.923.675,25
6. Provisionsaufwendungen		- 66.920.323,97	- 61.412.310,88
7. Nettoertrag des Handelsbestands	(45)	410.536,47	905.437,47
8. Sonstige betriebliche Erträge	(46)	45.691.780,52	67.463.818,17
Darunter: aus Abzinsungen		(90.565,45)	(296.406,78)
9. ---		0,00	0,00
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		- 483.406.182,96	- 465.962.706,66
a) Personalaufwand		- 267.047.894,63	- 243.825.890,72
aa) Löhne und Gehälter		- 210.674.060,61	- 198.761.088,89
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		- 56.373.834,02	- 45.064.801,83
Darunter: für Altersversorgung		(- 26.698.713,33)	(- 18.651.952,67)
b) Andere Verwaltungsaufwendungen		- 216.358.288,33	- 222.136.815,94
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		- 12.585.020,90	- 12.589.098,92
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(46)	- 53.567.403,77	- 74.527.249,63
Darunter: aus Abzinsungen		(- 8.335.126,07)	(- 10.263.419,34)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		- 77.571.515,57	- 138.976.525,78
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00	0,00
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00	0,00
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		1.183.112,87	18.839.272,87
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		- 4.519,89	- 114.224,90
18. ---		0,00	0,00
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	(59)	228.377.106,79	216.842.220,64
20. Außerordentliche Erträge	(47)	0,00	1.558.594,55
21. Außerordentliche Aufwendungen	(47)	0,00	- 9.603.433,21
22. Außerordentliches Ergebnis		0,00	- 8.044.838,66
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(48)	- 94.538.633,31	- 79.395.438,33
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		221.047,30	119.580,37
24a. Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken		- 75.000.000,00	- 75.000.000,00
25. Jahresüberschuss		59.059.520,78	54.521.524,02
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		7.483,14	9.666,49
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen		0,00	0,00
a) aus der gesetzlichen Rücklage		0,00	0,00
b) aus anderen Ergebnisrücklagen		0,00	0,00
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen		0,00	0,00
a) in die gesetzliche Rücklage		0,00	0,00
b) in andere Ergebnisrücklagen		0,00	0,00
29. Bilanzgewinn	(49)	59.067.003,92	54.531.190,51

Eigenkapitalspiegel

Entwicklung des Eigenkapitals

Die unter Passivposten 12 „Eigenkapital“ ausgewiesenen Beträge haben sich im Berichtsjahr 2015 wie folgt entwickelt:

Entwicklung des Kapitals

	Gezeichnetes Kapital		Kapital- rücklage	Ergebnisrücklagen		Bilanzgewinn/ -verlust
	Geschäfts- guthaben ¹	Einlagen stiller Gesellschafter		Gesetzliche Rücklagen	Andere Ergeb- nisrücklagen	
	Tsd. Euro	Tsd. Euro		Tsd. Euro	Tsd. Euro	
31.12.2014	1.097.966	197.700	0	388.250	107.241	54.531
Entnahme	34.136	197.700	0	0	0	14.000
Zuführung	59.757	0	0	7.000	7.000	59.060
Verteilung Jahresergebnis	0	0	0	0	0	40.524
31.12.2015	1.123.587	0	0	395.250	114.241	59.067

1) Die Veränderungen der Geschäftsguthaben setzen sich aus Abgängen durch (Teil-)Kündigung, (Teil-) Übertragungen, Tod oder Ausschluss und Zugängen durch Beitritte oder Beteiligungen zusammen.

Kapitalflussrechnung

Kapitalflussrechnung

	31.12.2015
	Mio. Euro
Periodenergebnis (Jahresüberschuss/-fehlbetrag)	59,0
Abschreibungen, Wertberichtigungen/Zuschreibungen auf Forderungen und Gegenstände des Anlagevermögens	100,2
Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	64,9
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	71,9
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Gegenständen des Anlagevermögens	-1,5
Sonstige Anpassungen (Saldo)	-5,3
Zunahme/Abnahme der Forderungen an Kreditinstitute	-83,4
Zunahme/Abnahme der Forderungen an Kunden	-881,1
Zunahme/Abnahme der Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	-150,2
Zunahme/Abnahme anderer Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	14,0
Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-823,1
Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.862,6
Zunahme/Abnahme verbriefter Verbindlichkeiten	455,2
Zunahme/Abnahme anderer Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-18,6
Zinsaufwendungen/Zinserträge	-658,5
Laufende Erträge aus Aktien, nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen, Geschäftsguthaben bei Genossenschaften und Anteilen an verbundenen Unternehmen	-16,0
Aufwendungen/Erträge aus außerordentlichen Posten	0,0
Ertragsteueraufwand/-ertrag	94,4
Erhaltene Zinszahlungen und Dividendenzahlungen	968,4
Gezahlte Zinsen	-230,3
Außerordentliche Einzahlungen	0,0
Außerordentliche Auszahlungen	0,0
Ertragsteuerzahlungen	-41,3
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	781,3
Einzahlungen aus Abgängen des Finanzanlagevermögens	1.025,9
Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-1.015,4
Einzahlungen aus Abgängen des Sachanlagevermögens	0,9
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-5,9
Einzahlungen aus Abgängen des immateriellen Anlagevermögens	0,0
Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	-0,6
Einzahlungen aus Abgängen aus dem Konsolidierungskreis	0,0
Auszahlungen für Zugänge zum Konsolidierungskreis	0,0
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo)	0,0
Einzahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0
Auszahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	4,9
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen von Gesellschaftern	59,8
Auszahlungen aus Eigenkapitalherabsetzungen an Gesellschafter	-34,1
Einzahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0
Auszahlungen aus außerordentlichen Posten	0,0
Gezahlte Dividenden an Gesellschafter	-40,5
Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital (Saldo)	-293,7
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-308,8
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	477,7
Wechselkurs- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	0,0
Konsolidierungskreisbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	0,0
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	600,8
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	1.078,5

Anhang

A. Allgemeine Angaben

1. Grundlagen der Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG (apoBank), Düsseldorf, zum 31. Dezember 2015 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Gesetzes über den Wertpapierhandel (WpHG) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG), des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) und der Satzung der apoBank.

Der Jahresabschluss wird gemäß § 244 HGB in deutscher Sprache und in Euro aufgestellt. Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, macht die apoBank Gebrauch.

2. Strukturelle Änderungen bei der Darstellung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Kapitalflussrechnung

Bei der Darstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung im Jahresabschluss vom 31. Dezember 2015 hat die apoBank Veränderungen gegenüber dem Vorjahr vorgenommen. Die apoBank nutzt grundsätzlich die Formblätter für Pfandbriefbanken gemäß RechKredV und verzichtet auf das Weglassen einzelner Bilanz- und GuV-Positionen aufgrund von Nullsalden oder Streichungen in der RechKredV. Durch die Änderung in der Darstellung erhöht sich die Übersichtlichkeit, insbesondere im Mehrjahresvergleich.

Die Kapitalflussrechnung wurde abweichend vom Vorjahr (DRS 2) unter Beachtung des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 21 (DRS 21) erstellt. Hierbei wird das Mindestgliederungsschema gemäß DRS 21, Anlage 2, genutzt und auf die Darstellung von Vorjahreszahlen verzichtet.

B. Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt.

3. Forderungen und Risikovorsorge

Die Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag passiv abgegrenzt wurde. Die bei den Forderungen an Kunden erkennbaren Ausfallrisiken sind durch Einzelwertberichtigungen gedeckt. Für die latenten Kreditrisiken hat die apoBank unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet.

4. Wertpapiere

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, die des Anlagevermögens nach dem gemilderten Niederstwertprinzip. Dabei wurden grundsätzlich die von Bloomberg bzw. Reuters bereitgestellten Börsen- oder Marktpreise zugrunde gelegt.

Die Anschaffungskosten bei Wertpapieren der gleichen Gattung wurden nach der Durchschnittsmethode ermittelt.

Strukturierte Finanzinstrumente, die aufgrund des eingebetteten Derivats im Vergleich zum Basisinstrument wesentlich höhere oder zusätzliche (andersartige) Risiken oder Chancen aufweisen, werden in ihre Komponenten zerlegt und einzeln nach den geltenden Vorschriften bilanziert und bewertet. Eine getrennte Bilanzierung erfolgt dementsprechend, wenn bedingte oder unbedingte Abnahmeverpflichtungen für weitere Finanzinstrumente vorgesehen sind.

Die Anschaffungskosten der getrennt bilanzierten Eigenkapitalkomponenten ergeben sich aus der Aufteilung der Anschaffungskosten des strukturierten Finanzinstruments entsprechend dem Verhältnis der beizulegenden Zeitwerte der Einzelkomponenten. Sofern der beizulegende Zeitwert des eingebetteten Derivats nicht ermittelt werden kann, ergibt sich sein Wert als Differenz aus dem beizulegenden Zeitwert des strukturierten Finanzinstruments insgesamt und dem beizulegenden Zeitwert des Basisinstruments.

5. Handelsbestand

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden in den Bilanzpositionen Aktiva 6a und Passiva 3a ausgewiesen und mit dem beizulegenden Zeitwert unter Berücksichtigung eines Risikoabschlags bzw. -zuschlags bewertet.

Der beizulegende Zeitwert entspricht regelmäßig dem Marktpreis. Nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung sollten Handelsaktiva grundsätzlich zum niedrigeren Geld-, Handelspassiva grundsätzlich zum höheren Briefkurs bewertet werden. Aus Vereinfachungsgründen ist auch eine Bewertung zum Mittelkurs zulässig. Da der Handelsbestand insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist und zudem überwiegend sehr geringe Geld-Brief-Spannen beobachtet werden, macht die apoBank von dieser Vereinfachungsregelung Gebrauch. Sofern kein Börsenkurs vorliegt, wird der beizulegende Zeitwert mithilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden geschätzt. In diese Bewertungsmodelle, die teilweise auf den Wertpapierbestand und durchgehend auf Derivate Anwendung finden, fließen aktuelle Bewertungsparameter wie Zinskurven, Credit Spreads und Fremdwährungskurse ein. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte steht im Einklang mit den Bewertungsmodellen der internen Risikosteuerung.

Den Risikoabschlag bzw. -zuschlag berechnet die apoBank auf Basis des Value at Risk (VaR) bei einer Haltedauer von 250 Tagen, einem Prognoseintervall mit einem Wahrscheinlichkeitsniveau von 97% und einem effektiven historischen Beobachtungszeitraum von 250 Tagen. Die Summe aus Risikoab- und -zuschlag wird insgesamt vom größeren Posten (Aktiva 6a) abgezogen.

Die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand sind gegenüber dem Vorjahr unverändert. Der Wert der derivativen Finanzinstrumente im Handelsbestand leitet sich aus der Entwicklung der Fremdwährungskurse und Zinssätze ab.

Auf die wesentlichen die Höhe, den Zeitpunkt und die Sicherheit künftiger Zahlungsströme von derivativen Finanzinstrumenten beeinflussenden Bedingungen gemäß § 285 Nr. 20b HGB wird unter Textziffer 41 eingegangen.

6. Bewertungseinheiten

In der apoBank werden Micro-Hedge-Einheiten und Portfoliobewertungseinheiten zur Absicherung von Risiken gebildet. Micro-Hedge-Einheiten werden im Rahmen von Assetswap-Paketen und bei der Absicherung eines Teils der eigenen Emissionen genutzt. Hierbei wird das Zinsänderungsrisiko abgesichert. Portfoliobewertungseinheiten nutzt die apoBank, um das Währungsrisiko in verschiedenen selbständig gesteuerten Portfolios abzusichern.

Die bilanzielle Abbildung des wirksamen Teils der gebildeten Bewertungseinheiten basiert bei den Micro-Hedge-Einheiten auf der Einfrierungsmethode, bei den Portfoliobewertungseinheiten teilweise auch auf der Durchbuchungsmethode. Es wird eine prospektive und eine retrospektive Effektivitätsmessung durchgeführt.

Bei Micro-Hedge-Einheiten führt die apoBank den prospektiven Effektivitätstest über den Critical Terms Match. Dabei wird von Effektivität ausgegangen, wenn sich die wesentlichen wertbestimmenden Faktoren der abgesicherten Risiken von Grundgeschäft und Sicherungsgeschäft decken.

Für Micro-Hedge-Einheiten mit Grundgeschäften der Aktivseite werden Marktwertveränderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft im Vergleich zum letzten Stichtag ermittelt und saldiert. Ergibt sich hierbei ein Verlustüberhang aus ungesicherten Risiken, wird in dieser Höhe eine Abschreibung auf das Grundgeschäft gebildet.

Bei Micro-Hedge-Einheiten mit Grundgeschäften der Passivseite wendet die apoBank die Festbewertung an, sofern es sich um einen Perfect Hedge handelt. Die eigene Emission wird zum Erfüllungsbetrag eingebucht und nicht bewertet. Dementsprechend wird auch das Sicherungsderivat nicht bewertet.

Bei Portfolio-Hedges werden die Risiken mehrerer gleichartiger Grundgeschäfte durch ein oder mehrere Sicherungsinstrumente abgedeckt. Die Grundgeschäfte sind gleichartig im Hinblick auf ihre Ausstattung (Währung, Laufzeit, Kupon).

Die Portfoliobewertungseinheiten betreffen die Devisentermingeschäfte, die FX-Swaps sowie die Konsortialkredite in Fremdwährung. Je Währung und abgesichertem Grundgeschäft wird ein Portfolio gebildet, in dem sich sowohl hinsichtlich des Volumens die Summen aus Grundgeschäft und Sicherungsgeschäft als auch sämtliche Zahlungsströme oder Wertänderungen in der Regel ausgleichen, so dass grundsätzlich eine 100-prozentige Effektivität gegeben ist. Eventuell im Zeitablauf auftretende Ineffektivitäten werden aufwandswirksam als Rückstellung für Bewertungseinheiten erfasst.

Das Gesamtvolumen der abgesicherten Risiken betrug zum Bilanzstichtag 998 Mio. Euro (31.12.2014: 1.140 Mio. Euro). Diese Risiken ergeben sich aus einer unterlassenen Abwertung von Vermögensgegenständen, einer unterlassenen Höherbewertung von Schulden oder einer unterlassenen Bildung einer Drohverlustrückstellung und werden mittels der unsaldierten Barwerte der derivativen Geschäfte bestimmt.

Zum Bilanzstichtag hatte die apoBank insgesamt 678 Micro-Hedges über ein Nominalvolumen von 8.939,9 Mio. Euro designiert:

- 471 Absicherungen eigener Emissionen gegen das Zinsänderungsrisiko mit einem Nominalvolumen von 5.285,3 Mio. Euro, davon
 - 8 Caps mit einem Nominalvolumen von 180,0 Mio. Euro
 - 9 Floors mit einem Nominalvolumen von 190,0 Mio. Euro
 - 36 Swaptions mit einem Nominalvolumen von 339,8 Mio. Euro
 - 418 Swaps mit einem Nominalvolumen von 4.575,5 Mio. Euro
- 207 Assetswaps zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos von 115 erworbenen Wertpapieren mit einem Nominalvolumen von 3.654,6 Mio. Euro

Per 31. Dezember 2015 wurde ein Volumen von in Fremdwährung lautenden Swaps des Devisenhandels in Höhe von insgesamt 476 Mio. Euro im Rahmen von Bewertungseinheiten eingesetzt, davon 475 Mio. Euro zur Absicherung gegenläufiger FX-Swaps und 1 Mio. Euro zur Absicherung von Konsortialkrediten in Fremdwährung.

Die FX-Swaps gliedern sich nach Währung wie folgt:

- 288 Mio. Euro in US-Dollar
- 149 Mio. Euro in britischen Pfund
- 19 Mio. Euro in japanischen Yen
- 20 Mio. Euro in anderen Währungen

Zum Stichtag hatte die apoBank ein Volumen von in Fremdwährung lautenden Devisentermingeschäften von insgesamt 279 Mio. Euro im Rahmen von Bewertungseinheiten zur Absicherung gegenläufiger Devisentermingeschäfte eingesetzt. Die Devisentermingeschäfte gliedern sich nach Währungen wie folgt:

- 214 Mio. Euro in US-Dollar
- 39 Mio. Euro in britischen Pfund
- 9 Mio. Euro in Schweizer Franken
- 17 Mio. Euro in anderen Währungen

7. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert.

8. Vermögensgegenstände des Anlagevermögens/Sachanlagen

Die Sachanlagen wurden zu den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt.

Die Abschreibungen wurden bei Gebäuden über die Nutzungsdauer linear bzw. mit fallenden Staffelsatzen, beim beweglichen Sachanlagevermögen linear über die Nutzungsdauer vorgenommen. Wirtschaftsgüter im Sinne von § 6 Abs. 2 EStG wurden voll abgeschrieben.

9. Vermögensgegenstände des Anlagevermögens/Immaterielle Anlagewerte

Die immateriellen Anlagewerte wurden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt drei bis fünf Jahre.

10. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten wurden grundsätzlich zum jeweiligen Erfüllungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen dem niedrigeren Ausgabebetrag und dem Rückzahlungsbetrag von Verbindlichkeiten wurden unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und periodengerecht aufgelöst. Zerobonds und Commercial Papers wurden mit ihrem Ausgabebetrag zuzüglich aufgelaufener Zinsen passiviert.

11. Rückstellungen

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2015 sind unter Anwendung der „Richttafeln 2005 G“ (Heubeck) mit der so genannten Projected-Unit-Credit-Methode ermittelt worden. Bei der Berechnung wird ein Zinssatz von 3,89%, ein Gehaltstrend von 3,00% und ein Rententrend von 1,75% zugrunde gelegt. Auflösungen und Zuführungen zur Bilanzposition „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ in Bezug auf die Zinseffekte hat die apoBank im sonstigen betrieblichen Ergebnis und im Übrigen saldiert zu Lasten der Position „Personalaufwand“ vorgenommen. Die Pensionsrückstellungen und die Rückstellung für Entgeltumwandlung wurden mit dem entsprechenden Deckungsvermögen zum beizulegenden Zeitwert, der den Anschaffungskosten entspricht, in Höhe von 12.098 Tsd. Euro gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB saldiert. Der Saldo aus Erträgen in Höhe von 1.597 Tsd. Euro und Aufwendungen in Höhe von 1.108 Tsd. Euro im Zusammenhang mit der Rückdeckungsversicherung wurde mit den Aufwendungen aus der Aufzinsung der Pensionsrückstellung in Höhe von insgesamt 7.257 Tsd. Euro verrechnet.

Die Rückstellungen für Altersteilzeit und Jubiläumszahlungen wurden ebenfalls unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 3,89% und eines Gehaltstrends von 3,00% bemessen.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB ab- bzw. aufgezinnt. Die laufenden Ergebnisse aus der Ab- und Aufzinsung werden über die Position „Sonstige betriebliche Erträge“ bzw. „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ gebucht.

Auch für die übrigen ungewissen Verbindlichkeiten hat die apoBank Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

12. Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente werden grundsätzlich einzeln unter Anwendung der allgemeinen handelsrechtlichen Bewertungsvorschriften (§§ 252 ff. HGB) und unter Berücksichtigung des Realisations- und Imparitätsprinzips bewertet, soweit nicht zur Absicherung von Bilanzpositionen in zulässigem Umfang Bewertungseinheiten gebildet werden oder die Derivate der Steuerung des Gesamtbankzinsänderungsrisikos dienen.

Drohverlustrückstellungen werden gebildet, wenn ernsthaft Inanspruchnahmen drohen.

Die apoBank behandelt trennungspflichtige eingebettete Derivate aus strukturierten Finanzinstrumenten gemäß IDW RS HFA 22 wie originäre Derivate.

Bei der Gesamtbanksteuerung setzt die apoBank grundsätzlich alle Zinsderivate ein. Sie dienen der Absicherung der Zinsänderungsrisiken des Bankbuches und der GuV-Steuerung.

Die apoBank hat gemäß IDW RS BFA 3 eine verlustfreie Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuches (Zinsbuch) nachzuweisen. Es wurde für die Gesamtheit der bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuches (Zinsbuch) der Nachweis erbracht, dass aus den kontrahierten Zinspositionen zukünftig keine Verluste entstehen werden. Hierzu wurde die Barwert-/Buchwertmethode genutzt, bei der die Buchwerte der zinstragenden Geschäfte des Bankbuches den zinsinduzierten Barwerten unter Berücksichtigung entsprechender Risiko- und Bestandsverwaltungskosten gegenübergestellt werden. Einen Rückstellungsbedarf hat die apoBank nicht festgestellt.

13. Währungsumrechnung

Posten, denen Beträge zugrunde liegen, die auf fremde Währung lauten oder ursprünglich auf fremde Währung lauteten, rechnet die apoBank wie folgt in Euro um: Auf fremde Währung lautende Posten werden grundsätzlich gemäß § 340h in Verbindung mit § 256a HGB bewertet. Für wesentliche Bestände in Fremdwährungen werden Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB gebildet.

Die apoBank sieht die besondere Deckung gemäß § 340h HGB als gegeben an, sofern die Gesamtposition je Währung am Bilanzstichtag wirtschaftlich ausgeglichen ist. Soweit besondere Deckung vorlag, wurden Erträge und Aufwendungen aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den Positionen „Sonstige betriebliche Erträge“ bzw. „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen.

C. Erläuterungen zur Bilanz

Angaben zu den Aktiva

14. Restlaufzeitengliederung Forderungen und andere Angaben

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

Restlaufzeitengliederung Forderungen

	Forderungen an Kreditinstitute (A3)		Forderungen an Kunden (A4)	
	Tsd. Euro		Tsd. Euro	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Zinsabgrenzung	302.334	340.625	3.554	4.826
Bis 3 Monate	748.012	584.565	730.657	859.364
Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0	80.000	2.033.815	2.038.326
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	0	8.431.952	8.123.851
Mehr als 5 Jahre	2.574	2.574	14.911.185	14.102.048

In den Forderungen an Kreditinstitute (Aktiva 3) sind 147.599 Tsd. Euro (31.12.2014: 366.995 Tsd. Euro) Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank (WGZ BANK AG) enthalten.

In den Forderungen an Kunden (Aktiva 4) sind 1.781.728 Tsd. Euro (31.12.2014: 1.908.234 Tsd. Euro) Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

15. Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis

In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis

	Forderungen an Kreditinstitute (A3)		Forderungen an Kunden (A4)		Schuldverschreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere (A5)	
	Tsd. Euro		Tsd. Euro		Tsd. Euro	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an verbundene Unternehmen	0	0	0	0	0	0
Forderungen an Beteiligungsunternehmen	437.584	577.232	241.941	249.716	13.556	5.004

16. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (Aktiva 5) werden im Geschäftsjahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 410.770 Tsd. Euro (31.12.2014: 1.010.975 Tsd. Euro) fällig. Die vorgenannten Beträge beinhalten keine Zinsabgrenzung.

17. Angaben zu nicht börsenfähigen, börsenfähigen, börsennotierten, nicht börsennotierten und nicht nach dem Niederstwertprinzip bewerteten börsenfähigen Wertpapieren

Die Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“, „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ sowie „Handelsbestand“ gliedern sich wie folgt:

Angaben zu nicht börsenfähigen, börsenfähigen, börsennotierten, nicht börsennotierten und nicht nach dem Niederstwertprinzip bewerteten börsenfähigen Wertpapieren

	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)		Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)		Handelsbestand (A 6a)	
	Tsd. Euro		Tsd. Euro		Tsd. Euro	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Nicht börsenfähig	0	0	1.045.930	1.327.239	0	0
Börsenfähig	4.569.492	4.048.396	0	0	37.577	128.479
Börsennotiert	4.320.914	4.048.396	0	0	28.697	54.442
Nicht börsennotiert	248.578	0	0	0	8.880	74.037
Nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere	946.530	308.974	0	0		

	Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften (A 7)		Anteile an verbundenen Unternehmen (A 8)	
	Tsd. Euro		Tsd. Euro	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Nicht börsenfähig	150.675	150.773	9.363	9.363
Börsenfähig	50.540	50.540	0	0
Börsennotiert	2	2	0	0
Nicht börsennotiert	50.538	50.538	0	0

In der Bestandsbuchhaltung werden die nicht mit dem Niederstwert bewerteten börsenfähigen Wertpapiere in separaten Depots geführt bzw. entsprechend gekennzeichnet.

18. Wertpapierbestand/Forderungen nach Zweckbestimmung

Der Wertpapierbestand ist nach seiner Zweckbestimmung in folgende Kategorien untergliedert:

Wertpapierbestand/Forderungen nach Zweckbestimmung

	31.12.2015 Tsd. Euro	31.12.2014 Tsd. Euro
Forderungen an Kunden		
Anlagevermögen	15.857	16.690

	31.12.2015 Tsd. Euro	31.12.2014 Tsd. Euro
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	3.616.824	3.610.494
Liquiditätsreserve	952.668	437.901
Summe	4.569.492	4.048.395

	31.12.2015 Tsd. Euro	31.12.2014 Tsd. Euro
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	68.612	75.137
Liquiditätsreserve	977.319	1.252.102
Summe	1.045.931	1.327.239

19. Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen

Die apoBank hält mehr als 10% der Fondsanteile an inländischen Investmentvermögen nach § 1 Abs. 10 Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) oder vergleichbaren ausländischen Investmentanteilen.

Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen

Bezeichnung	Anlageziel	Wert nach § 278 KAGB i. V. m. § 168 KAGB oder vergleichbaren ausländischen Vorschriften	Differenz zum Buchwert	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr	Beschränkung der Möglichkeit zur täglichen Rückgabe
		Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	
APO 1 INKA	Renten Inland, Renten Ausland	605.148	6.144	0	nein
APO 2 INKA	Renten Inland, Renten Ausland	245.625	28.967	0	nein
APO 3 INKA	Renten Inland, Renten Ausland	245.625	28.967	0	nein
arsago STIRT 2 XL	Renten Inland, Renten Ausland	1.502 ¹	0	0	ja
Masterfonds- Coinvestments	Aktien Inland, Aktien Ausland, Renten Inland, Renten Ausland, Devisentermingeschäfte, Futures	60.720	5.720	0	nein

1) Bei diesem im Ausland aufgelegten Sondervermögen ist die offizielle Ermittlung des Anteilswertes nach den mit § 278 KAGB i.V.m. § 168 KAGB vergleichbaren Vorschriften bis auf Weiteres ausgesetzt. Die angegebenen Werte hat die apoBank unter Verwendung interner Bewertungsmodelle auf Basis von verfügbaren Marktindikationen und teilweise von Modellpreisen bei Durchschau auf die im Fonds gehaltenen Vermögenswerte ermittelt.

20. Angaben zu Finanzinstrumenten des Anlagevermögens

Angaben zu Finanzinstrumenten des Anlagevermögens¹

	Buchwerte zum 31.12.2015 Tsd. Euro	Beizulegende Zeitwerte zum 31.12.2015 Tsd. Euro	Unterlassene Abschreibungen Tsd. Euro
Kreditinstitute	875.641	869.376	6.265
Öffentliche Schuldner	36.000	35.981	19
Unternehmen	30.165	29.506	659
Summe	941.806	934.863	6.943

1) Beinhaltet nur Finanzinstrumente des Anlagevermögens, die zum Stichtag stille Lasten aufweisen

Wertminderungen bei diesen nicht strukturierten Wertpapieren sind nicht als dauerhaft anzusehen, wenn sie auf gestiegene Marktzinsen und eine verschlechterte Marktliquidität zurückzuführen sind.

21. Angaben zum Handelsbestand (Aktiva)

Die aktive Bilanzposition „Handelsbestand“ gliedert sich nach Zeitwerten wie folgt:

Handelsbestand (Aktiva)

	31.12.2015 ¹ Tsd. Euro	31.12.2014 ¹ Tsd. Euro
Derivative Finanzinstrumente		
Caps	0	0
Devisentermingeschäfte	7.390	1.460
FX-Swaps	20.488	27.710
Forderungen an Kreditinstitute	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	37.577	128.479
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	0
Abzüglich Risikoabschlag	-59	-284
Summe	65.396	157.365

1) Ausgewiesen sind jeweils die beizulegenden Zeitwerte.

Die Nominalwerte der derivativen Finanzinstrumente des Handelsbestands (Aktiva) setzten sich aus Caps mit 0 Tsd. Euro (31.12.2014: 20.000 Tsd. Euro), Devisentermingeschäften mit 279.147 Tsd. Euro (31.12.2014: 61.312 Tsd. Euro) und FX-Swaps mit 475.534 Tsd. Euro (31.12.2014: 623.958 Tsd. Euro) zusammen.

22. Aufstellung des Anteilsbesitzes

Die apoBank besitzt Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20% an anderen Unternehmen:

Aufstellung des Anteilsbesitzes

Gesellschaft	Anteil am Gesellschaftskapital am 31.12.2015		Jahr	Eigenkapital der Gesellschaft Tsd. Euro	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres Tsd. Euro
		%			
Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf		70	2015	7.033	2.993
APO Beteiligungs-Holding GmbH, Düsseldorf		100	2015	4.164	0 (- 4,5) ¹
APO Data-Service GmbH, Düsseldorf ²		100	2015	4.283	502
Kock & Voeste Existenzsicherung für die Heilberufe GmbH, Berlin ²		26	2015	204	85
medisign GmbH, Düsseldorf ²		50	2015	23	- 94
Konnektum GmbH, Düsseldorf ^{2,3}		49			
aik Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf		67	2014	9.781	2.708
aik Management GmbH, Düsseldorf ²		100	2014	72	47
CP Capital Partners AG, Zürich		24	2015	444	18
Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-Aktiengesellschaft, Köln		25	2014	10.055	5.729
Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf		50	2014	1.933	405
IWP Institut für Wirtschaft und Praxis Bicanski GmbH, Münster		26	2014	52	9
PROFI Erste Projektfinanzierungs- und Beteiligungsgesellschaft AG, Zürich		24	2015	4.998	2.834
Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover		26	2014	28.241	277
ZA Zahnärztliche Abrechnungsgesellschaft Düsseldorf AG, Düsseldorf		50	2015	6.898	1.853

1) Vor Gewinnabführung bzw. Verlustübernahme

2) Mittelbare Beteiligungen

3) Zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung lagen noch keine Zahlen für das Rumpfgeschäftsjahr vor.

Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften gemäß § 340a Abs. 4 HGB, die 5% der Stimmrechte überschreiten, bestanden an der Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover, an der Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-Aktiengesellschaft, Köln, und an der Deutsche Zahnärztliche Rechenzentrum GmbH, Stuttgart.

23. Treuhandgeschäfte

Die in der Bilanz ausgewiesenen Treuhandgeschäfte betreffen Treuhandkredite in Höhe von 6 Tsd. Euro (31.12.2014: 7 Tsd. Euro) und treuhänderisch gehaltene Gesellschaftseinlagen von 2.737 Tsd. Euro (31.12.2014: 2.737 Tsd. Euro).

Das Treuhandvermögen gliedert sich nach folgenden Bilanzpositionen:

Bilanzpositionen

	31.12.2015	31.12.2014
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Forderungen an Kreditinstitute	6	7
Beteiligungen	2.737	2.737
Summe	2.743	2.744

Die apoBank hält nahezu ausschließlich Kommanditanteile als Treuhänderin für die Anteilscheininhaber verschiedener Medico Fonds.

24. Entwicklung des Anlagevermögens

Im Posten „Sachanlagen“ (Aktiva 12) sind enthalten:

Sachanlagen

	31.12.2015	31.12.2014
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	136.766	141.899
Betriebs- und Geschäftsausstattung	37.585	38.609

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten Tsd. Euro	Zugänge Tsd. Euro	Zuschreibungen Tsd. Euro	Veränderungen im Berichtszeitraum			Zwischensumme Tsd. Euro
				Umbuchungen Tsd. Euro	Abgänge Tsd. Euro	Zuschüsse Tsd. Euro	
Immaterielle Anlagewerte	47.791	624	0	0	118	0	48.297
Sachanlagen							
Grundstücke und Gebäude	265.295	1.566	0	0	950	0	265.911
Betriebs- und Geschäftsausstattung	99.953	4.353	0	0	786	0	103.520
Kundenforderungen	16.200	0	0	0	800	0	15.400
Wertpapiere im Anlagevermögen	3.657.090	1.009.340	109	0	1.018.801	0	3.647.738
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	211.919 ¹	6.087	0	0	6.181	0	211.825
Anteile an verbundenen Unternehmen	9.942	0	0	0	0	0	9.942
Summe	4.308.190¹	1.021.970	109	0	1.027.636	0	4.302.633

	Übertrag Tsd. Euro	Abschreibung (kumuliert) Tsd. Euro	Abschreibungen Geschäftsjahr Tsd. Euro	Buchwerte am Bilanzstichtag Tsd. Euro
Immaterielle Anlagewerte	48.297	- 47.541	- 487	757
Sachanlagen				
Grundstücke und Gebäude	265.911	-127.841	- 6.746	138.070
Betriebs- und Geschäftsausstattung	103.520	- 65.935	- 5.352	37.585
Kundenforderungen	15.400	0	0	15.400
Wertpapiere im Anlagevermögen	3.647.738	- 442	0	3.647.296
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	211.825	-10.610	-3	201.215
Anteile an verbundenen Unternehmen	9.942	- 579	0	9.363
Summe	4.302.633	- 252.948	-12.588	4.049.686

1) Die Vorjahreswerte wurden angepasst.

25. Sonstige Vermögensgegenstände

Im Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind folgende Beträge größeren Umfangs enthalten:

Sonstige Vermögensgegenstände

	31.12.2015	31.12.2014
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Aktivierete Prämien aus Optionen und Caps	269.529	440.133
Steuerforderungen	33.550	69.228
Darunter: Körperschaftsteuerguthaben gemäß § 37 Abs. 5 KStG	(33.316)	(49.821)

26. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagioträge aus aufgenommenen Verbindlichkeiten mit 4.287 Tsd. Euro (31.12.2014: 1.436 Tsd. Euro) sowie Prämien ausgeübter Swaptions mit 1.085 Tsd. Euro (31.12.2014: 247 Tsd. Euro) und Upfront-Zahlungen in Höhe von 986 Tsd. Euro (31.12.2014: 2.187 Tsd. Euro) enthalten.

27. Aktive latente Steuern

Das Aktivierungswahlrecht des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wurde nicht ausgeübt.

Per 31. Dezember 2015 wurde ein Aktivüberhang an latenten Steuern ermittelt. Ursächlich für die latenten Steuern waren im Wesentlichen Unterschiede zwischen den Wertansätzen in der Handels- und der Steuerbilanz bei Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, bei den Forderungen an Kunden, bei Rückstellungen für Pensionen sowie bei den immateriellen Anlagewerten.

Der gesamte Überhang an aktiven latenten Steuern betrug per saldo 182,7 Mio. Euro, davon aktive latente Steuern von 182,8 Mio. Euro und passive latente Steuern von 0,1 Mio. Euro.

Als Steuersatz für die Berechnung der latenten Steuern wurden 31,3% angesetzt.

28. Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in den folgenden Posten enthalten.

Nachrangige Vermögensgegenstände

	31.12.2015	31.12.2014
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Forderungen an Kreditinstitute	2.584	2.584
Forderungen an Kunden	27.269	29.494
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	13.556	5.004
Summe	43.409	37.082

29. Pensionsgeschäfte

Zum Stichtag bestanden keine echten Pensionsgeschäfte.

30. Fremdwährungspositionen

In den Vermögensgegenständen sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von 271.240 Tsd. Euro (31.12.2014: 259.090 Tsd. Euro) enthalten.

Angaben zu den Passiva

31. Angaben zum Handelsbestand (Passiva)

Der passive Bilanzposten „Handelsbestand“ nach Zeitwerten beinhaltet:

Handelsbestand (Passiva)

	31.12.2015	31.12.2014
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Devisentermingeschäfte	7.270	1.438
FX-Swaps	19.940	27.168
Caps	0	0
Summe	27.210	28.606

Die Nominalwerte der derivativen Finanzinstrumente des Handelsbestands (Passiva) setzten sich aus Caps mit 0 Tsd. Euro (31.12.2014: 20.000 Tsd. Euro), Devisentermingeschäften mit 279.156 Tsd. Euro (31.12.2014: 61.218 Tsd. Euro) und FX-Swaps mit 475.348 Tsd. Euro (31.12.2014: 623.838 Tsd. Euro) zusammen.

32. Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich nach folgenden Bilanzpositionen:

Treuhandverbindlichkeiten

	31.12.2015 Tsd. Euro	31.12.2014 Tsd. Euro
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6	7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.737	2.737
Summe	2.743	2.744

Die apoBank hält nahezu ausschließlich Kommanditanteile als Treuhänderin für die Anteilscheininhaber verschiedener Medico Fonds.

33. Sonstige Verbindlichkeiten

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind folgende Beträge größeren Umfangs enthalten:

Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2015 Tsd. Euro	31.12.2014 Tsd. Euro
Passivierte Prämien aus Optionen und Caps	42.869	65.757

34. Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Im passiven „Rechnungsabgrenzungsposten“ sind enthalten:

Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

	31.12.2015 Tsd. Euro	31.12.2014 Tsd. Euro
Agio aus Verbindlichkeiten (verbrieft oder unbrieft)	96	149
Disagio aus Forderungen	8.446	9.327
Sonstige Abgrenzungsposten	8.280	6.647

35. Nachrangige Verbindlichkeiten

Im Geschäftsjahr fielen Aufwendungen in Höhe von 10.794 Tsd. Euro (31.12.2014: 18.291 Tsd. Euro) an. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der nachrangigen Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen.

Die Nachrangigkeit ist wie folgt geregelt: Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation der apoBank sind die Verbindlichkeiten erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückzuzahlen. Die Restlaufzeit dieser Verbindlichkeiten, die größtenteils bis 2019 fällig sind, liegt zwischen einem und zwölf Jahren.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von nominal 151,5 Mio. Euro (31.12.2014: 167,5 Mio. Euro) sind mit folgenden Zinssätzen ausgestattet:

- Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen variabel mit 6-Monats-Euribor zuzüglich 1,00 %
- Nachrangige Schuldscheindarlehen mit Festzinssätzen von 6,80 bis 7,47 %

Mittelaufnahmen, die 10% des Gesamtbetrags der Bilanzposition übersteigen, bestanden zum Bilanzstichtag nicht.

36. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen gliedern sich wie folgt:

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungsunternehmen	
	Tsd. Euro		Tsd. Euro	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P1)	0	0	334.091	452.145
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P2)	12.749	11.026	62.008	71.229
Verbriefte Verbindlichkeiten (P3)	0	0	0	0
Nachrangige Verbindlichkeiten (P9)	0	0	0	0

37. Restlaufzeitengliederung Verbindlichkeiten und andere Angaben

Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

Restlaufzeitengliederung Verbindlichkeiten

	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)		Spareinlagen (P 2c)		Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ohne Spareinlagen (P 2a, 2b, 2d)		Verbriefte Verbindlichkeiten (P 3)	
	Tsd. Euro		Tsd. Euro		Tsd. Euro		Tsd. Euro	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Zinsabgrenzung	85.686	82.134	0	1	86.163	98.357	7.739	17.898
Bis 3 Monate	993.824	1.556.549	100.612	90.318	19.292.752	16.787.745	736.368	593.727
Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	702.260	915.947	3.854	17.009	951.199	865.332	601.804	713.743
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.625.789	2.643.379	8.029	11.649	2.617.475	3.084.230	590.794	696.323
Mehr als 5 Jahre	2.806.275	2.835.420	1.759	4.226	525.734	778.300	802.000	272.000

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind 86.173 Tsd. Euro (31.12.2014: 8.765 Tsd. Euro) Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten (WGZ BANK AG).

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen 6.005.067 Tsd. Euro (31.12.2014: 6.190.809 Tsd. Euro) gesichert. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um öffentlich refinanzierte Darlehen.

Zur weiteren Besicherung von öffentlich refinanzierten Darlehensprogrammen wurden weitere Wertpapiere mit einem Buchwert von 255,0 Mio. Euro (31.12.2014: 307,0 Mio. Euro) verpfändet. Unabhängig von zuzuordnenden Verbindlichkeiten hat die apoBank im Rahmen des Sicherheiten-Managements (Collateral Management) für Zinsderivate Barsicherheiten in Höhe von 173,5 Mio. Euro (31.12.2014: 107,5 Mio. Euro) hinterlegt. Weiterhin wurden Wertpapiere im Buchwert von 151,2 Mio. Euro (31.12.2014: 494,7 Mio. Euro) als Sicherheit für Margin-Verpflichtungen an Terminbörsen und zur Sicherstellung der Zahlungsverpflichtungen aus Wertpapiertransaktionen verpfändet.

Von den begebenen Schuldverschreibungen (Passiva 3.a)) werden im Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 1.337.224 Tsd. Euro (31.12.2014: 1.306.502 Tsd. Euro) fällig.

38. Eigenkapital

Die unter dem Posten „Gezeichnetes Kapital“ (Passiva 12.a)) ausgewiesenen Beträge gliedern sich wie folgt:

Gezeichnetes Kapital

	31.12.2015	31.12.2014
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Einlagen stiller Gesellschafter	0	197.700
Geschäftsguthaben	1.123.587	1.097.966
der verbleibenden Mitglieder	1.109.354	1.080.864
der ausscheidenden Mitglieder	12.315	13.628
aus gekündigten Geschäftsanteilen	1.918	3.474
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	2	3

Die im Jahr 2010 begebene stille Beteiligung in Höhe von 197,7 Mio. Euro der Capital Issuing GmbH (ISIN XF0000QBA760) wurde vertragsgemäß zum 31. Juli 2015 zurückgezahlt.

Die Ergebnisrücklagen (Passiva 12.c)) haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

Ergebnisrücklagen

	Gesetzliche Rücklage	Andere Ergebnisrücklage
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Stand 01.01.2015	388.250	107.241
Einstellungen		
aus Bilanzgewinn des Vorjahres	7.000	7.000
aus Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	0	0
Entnahmen	0	0
Stand 31.12.2015	395.250	114.241

39. Fremdwährungspositionen

Fremdwährungspositionen sind sowohl in den Verbindlichkeiten im Gegenwert von 269.793 Tsd. Euro (31.12.2014: 236.377 Tsd. Euro) als auch in den unter dem Bilanzstrich vermerkten Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen im Gegenwert von 149.765 Tsd. Euro (31.12.2014: 130.379 Tsd. Euro) enthalten.

40. Eventualverbindlichkeiten

Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen sind durch Rückstellungen gedeckt. Die ausgewiesenen Verpflichtungen betreffen überwiegend Bürgschafts- und Gewährleistungsverträge für bzw. offene Kreditzusagen gegenüber Kunden. Die Risiken wurden im Zuge einer Einzelbewertung der Bonität dieser Kunden beurteilt. Sie unterliegen den für alle Kreditverhältnisse geltenden Risikoidentifizierungs- und -steuerungsverfahren, die eine rechtzeitige Erkennung von Risiken gewährleisten.

Derivative Finanzinstrumente

41. Derivative Finanzinstrumente

Das Volumen der noch nicht abgewickelten Termingeschäfte, die einem Erfüllungsrisiko sowie Währungs-, Zins- und/oder sonstigen Marktpreisrisiken aus offenen und im Fall eines Adressenausfalls auch aus geschlossenen Positionen unterliegen, belief sich zum 31. Dezember 2015 auf 29.294 Mio. Euro (31.12.2014: 37.225 Mio. Euro). Am 31. Dezember 2015 waren darin folgende Geschäftsarten enthalten:

Aufteilung der gehandelten Derivate/Geschäftsarten

Zinsbezogene Geschäfte

- Zinsswaps
- Swap-Optionen
- Caps/Floors

Währungsbezogene Geschäfte

- Devisentermingeschäfte
- FX-Swaps

Aktienbezogene Geschäfte

- Aktienoptionen

Diese Termingeschäfte mit Zins-, Wechselkurs- und Marktpreisschwankungen schließt die apoBank zur Deckung von Positionen, zum Asset Liability Management sowie aus strategischen Gesichtspunkten im Rahmen des Beteiligungsmanagements ab. In der nachfolgenden Tabelle sind die bestehenden Kontrakte im derivativen Geschäft hinsichtlich ihrer Risikostruktur aufgegliedert. Entsprechend den internationalen Usancen werden die Nominalvolumina ausgewiesen, die aber nicht mit dem Ausfallrisikobetrag gleichzusetzen sind.

Die dargestellten beizulegenden Zeitwerte hat die apoBank anhand folgender Bewertungsmodelle ermittelt: Zinsswaps wurden mit ihrem Barwert zum Bilanzstichtag bewertet. Dabei wurden die variablen Zinszahlungsströme mit Forward Rates – abgeleitet aus der aktuellen Zinsstrukturkurve – berechnet und diese, ebenso wie die fixen Zahlungsströme, mit der Swap-Kurve diskontiert. Swaptions und Zinsbegrenzungsvereinbarungen wurden auf Basis des Black-Modells für Zinsoptionen bewertet.

Der beizulegende Zeitwert der Devisentermingeschäfte und der FX-Swaps wurde aus den Barwerten der gegenläufigen Zahlungsströme (in Fremdwährung und in Euro) unter Anwendung der Zinsstrukturkurve der jeweiligen Währung ermittelt.

Aktienoptionen aus strukturierten Finanzinstrumenten bewertet die apoBank auf Basis eines Vergleichs mit unstrukturierten Anleihen desselben Emittenten mit gleicher Ausstattung. Der Unterschiedsbetrag zwischen beiden Finanzinstrumenten entspricht dem impliziten Wert der Option.

Risikostruktur

	Nominalwert Mio. Euro		Beizulegender Zeitwert Mio. Euro	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Zinsbezogene Geschäfte¹				
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	1.206	12.299	9	443
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	14.635	13.743	165	253
mehr als 5 Jahre	13.449	11.158	-134	-140
Zwischensumme	29.290	37.200	40	556
Währungsbezogene Geschäfte				
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	1	22	0	0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	0	0	0
mehr als 5 Jahre	0	0	0	0
Zwischensumme	1	22	0	0
Aktienbezogene Geschäfte¹				
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	0	0	0	0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	0	0	0
mehr als 5 Jahre	3	3	0	0
Zwischensumme	3	3	0	0
Summe insgesamt	29.294	37.225	40	556

1) Die zins- und aktienbezogenen Geschäfte sind bilanziert unter den Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ mit 270 Mio. Euro, „Aktive Rechnungsabgrenzungsposten“ mit 2 Mio. Euro, „Sonstige Verbindlichkeiten“ mit 3 Mio. Euro und „Passive Rechnungsabgrenzungsposten“ mit 4 Mio. Euro.

Der weit überwiegende Teil der derivativen Finanzinstrumente dient der Deckung von Zins- und/oder Wechselkursschwankungen im Rahmen von Bewertungseinheiten (vgl. Textziffer 6) sowie der Aktiv-Passiv-Steuerung.

D. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

42. Zinserträge

In dem Posten „Zinserträge“ sind 1.709 Tsd. Euro (31.12.2014: 728 Tsd. Euro) negative Zinserträge aus Einlagen bei der EZB und bei anderen Kreditinstituten, aus dem Collateral Management sowie aus festverzinslichen Wertpapieren enthalten.

Daneben sind in diesem Posten wesentliche periodenfremde Erträge in Höhe von 19.272 Tsd. Euro (31.12.2014: 13.785 Tsd. Euro) für Vorfälligkeitsentschädigungen enthalten.

43. Zinsaufwendungen

In dem Posten „Zinsaufwendungen“ sind 156 Tsd. Euro (31.12.2014: 0 Tsd. Euro) positive Zinsaufwendungen aus Geldaufnahmen bei anderen Kreditinstituten, aus dem Collateral Management sowie aus verbrieften Verbindlichkeiten enthalten.

44. Provisionserträge

In den Provisionserträgen sind in Höhe von 17.007 Tsd. Euro (31.12.2014: 15.952 Tsd. Euro) für Dritte erbrachte Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Vermittlung von Versicherungen enthalten.

45. Nettoertrag des Handelsbestands

Der Nettoertrag des Handelsbestands beinhaltet neben dem Devisenergebnis und der Bewertung der Wertpapiere des Handelsbestands auch die Bewertungsunterschiede für Derivate im Handelsbestand einschließlich gebildeter Risikoabschläge/-zuschläge.

Gemäß § 340e Abs. 4 HGB hat die apoBank einen Sonderposten nach § 340g HGB auf den 31. Dezember 2015 berechnet; eine Auflösung in Höhe von 378 Tsd. Euro (31.12.2014: 105 Tsd. Euro Zuführung) wurde zugunsten des Nettoertrags des Handelsbestands vorgenommen. Die laufenden Zinserträge und -aufwendungen aus den Positionen des Handelsbestands werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

46. Sonstige betriebliche bzw. periodenfremde Erträge und Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 45.692 Tsd. Euro (31.12.2014: 67.464 Tsd. Euro) beinhalten u. a.:

Sonstige betriebliche Erträge

	31.12.2015 Tsd. Euro	31.12.2014 Tsd. Euro
Mieterträge	3.583	3.565
Auflösungen von Rückstellungen (periodenfremd)	32.680	51.080
Buchgewinne aus dem Abgang von Sachanlagen und immateriellen Anlagen (periodenfremd)	451	1.545
Zinserträge aus Steuererstattungen (periodenfremd)	236	1.092
Erträge aus Abzinsungen	91	296
Erträge aus der Währungsumrechnung	2.667	1.676

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 53.567 Tsd. Euro (31.12.2014: 74.527 Tsd. Euro) resultieren im Wesentlichen aus folgenden Sachverhalten:

Sonstige betriebliche Aufwendungen

	31.12.2015 Tsd. Euro	31.12.2014 Tsd. Euro
Bildung von Rückstellungen für Prozessrisiken ¹	29.920	42.653
Buchverluste aus dem Abgang von Sachanlagen und immateriellen Anlagen (periodenfremd)	7	281
Zinsaufwand aus Steuernachzahlungen (periodenfremd)	404	2.102
Aufwendungen aus Aufzinsungen	8.335	10.263
Aufwendungen aus der Währungsumrechnung	1	2

1) In den Prozessrisiken ist ein Betrag in Höhe von 18,0 Mio. Euro für Rechtsrisiken der apoBank aus einer möglichen Inanspruchnahme aus Darlehnswiderrufen enthalten.

47. Außerordentliche Erträge und Aufwendungen

Im Jahr 2015 sind weder außerordentliche Erträge (31.12.2014: 1.559 Tsd. Euro) noch außerordentliche Aufwendungen (31.12.2014: 9.603 Tsd. Euro) angefallen.

48. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit und Betriebsprüfungen der Vorjahre. Die Ertragsteuern wurden weitgehend auf Basis von tatsächlichen Zahlen unter Anwendung des derzeit gültigen Steuersatzes berechnet.

In dem Posten „Steuern vom Einkommen und vom Ertrag“ sind weitere wesentliche periodenfremde Erträge in Höhe von 6.447 Tsd. Euro aus Steuererstattungen für Vorjahre und periodenfremde Aufwendungen in Höhe von 14.418 Tsd. Euro aus Steuernachzahlungen für Vorjahre enthalten.

49. Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns

Die apoBank erzielte 2015 einen Jahresüberschuss in Höhe von 59.060 Tsd. Euro, der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr betrug 7 Tsd. Euro. Aufsichtsrat und Vorstand werden der Vertreterversammlung folgende Gewinnverwendung vorschlagen:

Verwendung Bilanzgewinn

	31.12.2015	31.12.2014
	Euro	Euro
Jahresüberschuss	59.059.520,78	54.521.524,02
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	7.483,14	9.666,49
Bilanzgewinn	59.067.003,92	54.531.190,51
Zuführungen zur gesetzlichen Rücklage	7.500.000,00	7.000.000,00
Zuführungen zu anderen Ergebnisrücklagen	7.500.000,00	7.000.000,00
4% Dividende	44.057.549,43	40.523.707,37
Vortrag auf neue Rechnung	9.454,49	7.483,14

E. Sonstige Angaben

50. Angaben gemäß § 28 Pfandbriefgesetz (PfandBG)

Zu den in den Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sowie „Verbriefte Verbindlichkeiten“ enthaltenen Hypothekendarlehen werden gemäß § 28 PfandBG folgende Angaben gemacht:

Gesamtbetrag und Laufzeitstruktur

	Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs		Gesamtbetrag der Deckungsmasse		Überdeckung	
	Mio. Euro		Mio. Euro		%	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Nennwert	1.632	1.247	3.555	3.455	118	177
Barwert	1.751	1.392	4.005	3.918	129	181
Risikobarwert ¹	1.681	1.344	3.794	3.743	126	178

	Laufzeitstruktur des Pfandbriefumlaufs		Zinsbindung der Deckungsmasse	
	Mio. Euro		Mio. Euro	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Bis zu 6 Monate	0	174	163	181
Mehr als 6 Monate bis 12 Monate	38	10	182	198
Mehr als 12 Monate bis 18 Monate	55	0	154	151
Mehr als 18 Monate bis 2 Jahre	40	38	174	172
Mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	126	95	383	308
Mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	415	126	312	390
Mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	85	415	352	346
Mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	855	382	1.479	1.441
Mehr als 10 Jahre	18	8	356	268

1) Der Risikobarwert wird auf Basis des dynamischen Verfahrens gemäß der Pfandbrief-Barwertverordnung (PfandBarwertV) berechnet.

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivate.

Zusammensetzung der Deckungsmasse

Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen	Mio. Euro 31.12.2015	Mio. Euro 31.12.2014	Anteil am Gesamtbetrag der Deckungsmasse	
			31.12.2015	31.12.2014
nach Größenklassen				
Bis 300 Tsd. Euro	2.918	2.791	---	---
Mehr als 300 Tsd. Euro bis 1 Mio. Euro	320	288	---	---
Mehr als 1 Mio. Euro bis 10 Mio. Euro	230	160	---	---
Mehr als 10 Mio. Euro	35	0	---	---

nach Nutzungsart (I) in Deutschland

Wohnwirtschaftlich	2.890	2.808	---	---
Gewerblich	613	431	---	---

nach Nutzungsart (II) in Deutschland

Wohnungen	819	762	24	22
Ein- und Zweifamilienhäuser	1.799	1.696	51	49
Mehrfamilienhäuser	271	350	8	10
Bürogebäude	112	0	3	0
Handelsgebäude	0	0	0	0
Industriegebäude	0	0	0	0
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	502	431	14	13
Unfertige und noch nicht ertragsfähige Neubauten sowie Bauplätze	0	0	0	0
Davon Bauplätze	0	0	0	0

Außerhalb Deutschlands befinden sich keine Grundstückssicherheiten.

Übersicht über rückständige Forderungen

	31.12.2015	31.12.2014
	Mio. Euro	Mio. Euro
Gesamtbetrag der mehr als 90 Tage rückständigen Forderungen	0	0
Gesamtbetrag der leistungsgestörten Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5% der Forderung beträgt	0	0

Sonstige Angaben

	Wohnwirtschaftlich		Gewerblich	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Anzahl der am Abschlusstag anhängigen Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren	0	0	0	0
Anzahl der im Geschäftsjahr durchgeführten Zwangsversteigerungen	0	0	0	0
Anzahl der im Geschäftsjahr zur Verhütung von Verlusten übernommenen Grundstücke	0	0	0	0
Gesamtbetrag der rückständigen Zinsen (Mio. Euro)	0	0	0	0

51. Deckungsrechnung Hypothekendarlehen

Deckungsrechnung Hypothekendarlehen

	31.12.2015	31.12.2014
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Forderung an Kunden		
Hypothekendarlehen	3.503.473	3.238.741
Sachanlagen (Grundschulden auf bankeigenen Grundstücken)	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (Buchwert 31.12.2015: 55.000 Tsd. Euro, 31.12.2014: 235.000 Tsd. Euro)	51.250 ¹	216.500 ¹
Deckungswerte insgesamt	3.554.723	3.455.241
Summe der deckungspflichtigen Hypothekendarlehen	1.631.900	1.246.900
Überdeckung	1.922.823	2.208.341

1) In der Deckungsrechnung berücksichtigt die apoBank einen bankeigenen Sicherheitsabschlag in Höhe von 10% der Nominalwerte.

52. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen belaufen sich auf 118,0 Mio. Euro und ergeben sich aus einer optionalen Ankaufsverpflichtung von Unternehmensanteilen im Rahmen eines Kreditgeschäfts. Ein Risiko aus dieser Verpflichtung besteht aktuell nicht.

Die apoBank ist Mitglied der beim Bundesverband der deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. bestehenden Sicherungseinrichtung mit einem Garantiefonds und einem Garantieverbund. Im Rahmen des Garantieverbunds hat die apoBank eine Garantieverpflichtung in Höhe von 30,0 Mio. Euro übernommen.

Ferner besteht eine Beitragsgarantie gegenüber der BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG). Diese betrifft Jahresbeiträge zum Erreichen der Zielausstattung bzw. Zahlungsverpflichtungen, Sonderbeiträge und Sonderzahlungen, falls die verfügbaren Finanzmittel nicht ausreichen, um die Einleger eines dem institutsbezogenen Sicherungssystem angehörigen CRR-Kreditinstituts im Entschädigungsfall zu entschädigen, sowie Auffüllungspflichten nach Deckungsmaßnahmen.

53. Durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl im Jahr 2015 betrug 2.139 (2014: 2.077) Vollzeit- und 406 Teilzeitbeschäftigte (2014: 360). Außerdem beschäftigte die apoBank durchschnittlich 116 Auszubildende (2014: 81).

54. Mitgliederbewegungen

Mitgliederbewegungen

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen Tsd. Euro
Anfang 2015	105.864	720.597	1.080.896
Zugang 2015	4.618	39.847	59.770
Abgang 2015	2.714	20.844	31.266
Ende 2015	107.768	739.600	1.109.400

55. Geschäfts- und Haftsummen der Mitglieder

Geschäfts- und Haftsummen der Mitglieder

	31.12.2015 Tsd. Euro	31.12.2014 Tsd. Euro
Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	28.491	137.572
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	28.504	137.582

Die Höhe des Geschäftsanteils sowie die Höhe der Haftsumme beträgt jeweils 1.500 Euro.

56. Honorare für den Abschlussprüfer

Die Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses, andere Bestätigungsleistungen, Steuerberatung und sonstige Leistungen des Abschlussprüfers RWGV (Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e. V.) betragen im Berichtsjahr 1.538 Tsd. Euro (2014: 1.888 Tsd. Euro).

Die Aufwendungen gliedern sich wie folgt:

Honorare Abschlussprüfer

	2015 Tsd. Euro	2014 Tsd. Euro
Prüfung des Jahresabschlusses	1.039 ¹	1.198
Andere Bestätigungsleistungen	498 ²	690
Steuerberatung	0	0
Sonstige Leistungen	1	0

1) Davon Auflösung Rückstellung 2014: 124 Tsd. Euro

2) Davon Auflösung Rückstellung 2014: 41 Tsd. Euro; zusätzlicher Aufwand für 2014: 31 Tsd. Euro

57. Angaben zu den Bezügen der Organe

Nach § 285 Satz 1 Nr. 9a HGB beliefen sich die gewährten Gesamtbezüge des Vorstands im Jahr 2015 auf 4.928 Tsd. Euro (2014: 4.882 Tsd. Euro); der erfolgsabhängige Anteil an der angegebenen Gesamtvergütung betrug 39,2% (2014: 40,4%). Die gezahlten Gesamtbezüge des Vorstands beliefen sich im Jahr 2015 auf 4.744 Tsd. Euro (2014: 3.744 Tsd. Euro).

Nach der zwischen dem Vorstand und dem Aufsichtsrat vereinbarten Vergütungsstruktur für Vorstandsmitglieder wird zusätzlich zum Grundgehalt eine an die Erreichung vereinbarter Ziele orientierte variable Vergütung gewährt. Diese beträgt bei voller Zielerreichung 35% des Gesamtgehalts. Die variable Vergütung für das Jahr erhöht bzw. verringert sich bei Über- bzw. Unterschreitung der festgelegten Ziele proportional mit der Maßgabe, dass sie bei einer Zielunterschreitung von insgesamt mehr als 50% gänzlich entfällt und sich ab einer Zielüberschreitung von insgesamt 50% nicht weiter erhöht.

Es wurde eine Vergütungsstruktur vereinbart, die den rechtlichen und regulatorischen Anforderungen – insbesondere durch die Vorgaben der Verordnung über die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Vergütungssysteme von Instituten (InstitutsVergV) – Rechnung trägt.

Die Gesamtbezüge der ehemaligen Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebenen beliefen sich auf 1.941 Tsd. Euro (2014: 4.183 Tsd. Euro; dieser Wert wurde aufgrund von Vergleichszahlungen angepasst). Zum Bilanzstichtag bestanden Pensionsrückstellungen für diese Personengruppe in Höhe von 25.546 Tsd. Euro (2014: 23.752 Tsd. Euro).

Die Gesamtbezüge der Aufsichtsratsmitglieder betragen 905 Tsd. Euro (2014: 852 Tsd. Euro), die sich wie folgt aufteilen: Jahresvergütung 563 Tsd. Euro (2014: 506 Tsd. Euro), Sitzungsgelder 342 Tsd. Euro (2014: 339 Tsd. Euro) sowie sonstige Bezüge 0 Tsd. Euro (2014: 7 Tsd. Euro).

58. Angaben zu den Forderungen an Organe

Am Bilanzstichtag stellten sich die Forderungen an und aus eingegangenen Haftungsverhältnissen für Mitglieder von Organen wie folgt dar:

Forderungen an Organe

	31.12.2015	31.12.2014
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Mitglieder des Vorstands	133	155
Mitglieder des Aufsichtsrats	4.904	2.699

59. Zusatzangaben gemäß § 26a Kreditwesengesetz (KWG) und Gliederung der Erträge nach geografischen Märkten

Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, 40547 Düsseldorf

Zweck der Genossenschaft ist die wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder und insbesondere der Heilberufsangehörigen, ihrer Organisationen und Einrichtungen. Gegenstand ist die Durchführung aller banküblichen Geschäfte im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen sowohl für Mitglieder als auch für Nichtmitglieder. Die Zentrale, die Filialen und die Beratungsbüros der Deutschen Apotheker- und Ärztebank liegen in Deutschland.

Aus dem Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit ohne Einbeziehung der Risikovorsorge und des Verwaltungsaufwands ergibt sich ein Umsatz in Höhe von 800,8 Mio. Euro. Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit der Deutschen Apotheker- und Ärztebank betrug 228,4 Mio. Euro. Die Ermittlung erfolgte auf Basis der HGB-Rechnungslegung.

Die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer (ohne Vorstand) im Jahr 2015 betrug 2.545,0 Mitarbeiter.

Der Gewinn vor Steuern zum 31. Dezember 2015 in Höhe von 228,4 Mio. Euro wurde überwiegend im Inland erwirtschaftet. Hierauf fallen Ertragsteuern in Höhe von 94,5 Mio. Euro an.

Die apoBank nimmt keine öffentlichen Beihilfen in Anspruch.

60. Zusatzangaben gemäß Art. 434 Abs. 2 Capital Requirements Regulation (CRR)

Die gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegenden Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten. Die apoBank veröffentlicht die weiteren Angaben parallel in einem separaten Offenlegungsbericht auf ihrer Homepage.

61. Vorstand

Mitglieder des Vorstands

- Herbert Pfennig, Vorsitzender
- Ulrich Sommer, stv. Vorsitzender
- Harald Felzen (bis 30.09.2015)
- Eckhard Lüdering
- Dr. Thomas Siekmann

62. Aufsichtsrat

Mitglieder des Aufsichtsrats

- Hermann Stefan Keller, Vorsitzender, Apotheker
- Wolfgang Häck¹, stellvertretender Vorsitzender, Bankangestellter
- Ralf Baumann¹, Bankangestellter
- Fritz Becker, Apotheker
- Marcus Bodden¹ (seit 19.06.2015), Bankangestellter
- Martina Burkard¹, Bankangestellte
- Mechthild Coordt¹, Bankangestellte
- Dr. med. dent. Peter Engel, Zahnarzt
- Sven Franke¹, Bankangestellter
- Eberhard Gramsch (bis 19.06.2015), Arzt
- Dr. med. Torsten Hemker (seit 19.06.2015), Arzt
- Klaus Holz¹ (bis 19.06.2015), Gewerkschaftssekretär
- Dr. med. Andreas Köhler, Arzt
- Walter Kollbach, Steuerberater/Wirtschaftsprüfer
- Ulrice Krüger¹ (bis 19.06.2015), Bankangestellte
- Prof. Dr. med. Frank Ulrich Montgomery, Arzt
- Dr. med. dent. Helmut Pfeffer, Zahnarzt
- Robert Piasta¹, Bankangestellter
- Dr. med. dent. Karl-Georg Pochhammer, Zahnarzt
- Christian Scherer¹, Bankangestellter
- Friedemann Schmidt, Apotheker
- Ute Szameitat², Bankangestellte
- Björn Wißuwa¹ (seit 19.06.2015), Gewerkschaftssekretär

1) Arbeitnehmervertreter

2) Vertreter der leitenden Angestellten

63. Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien

Im Jahr 2015 wurden von Mitgliedern des Vorstands und Mitarbeitern der apoBank Mandate in Aufsichtsgremien bzw. vergleichbaren Gremien folgender Kapitalgesellschaften im Sinne von § 267 Abs. 3 HGB oder vergleichbarer Organisationen wahrgenommen:

Name	Gesellschaft	Funktion
Herbert Pfennig	Apotheken-Rechen-Zentrum GmbH, Darmstadt	Vorsitzender des Verwaltungsrats, bis 25.11.2015
	DFV Deutsche Familienversicherung AG, Frankfurt	Mitglied des Aufsichtsrats
	PEIKER acoustic GmbH & Co. KG, Friedrichsdorf	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
	PEIKER Verwaltungsgesellschaft mbH, Friedrichsdorf	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats, bis 20.03.2015
	WGZ Bank AG, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Ulrich Sommer	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
	aik Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Erster stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
	Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf	Mitglied des Börsenrats, bis 06.07.2015
	Deutsche Ärzteversicherung AG, Köln	Mitglied des Aufsichtsrats
	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Harald Felzen	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats, bis 30.09.2015
	Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-AG, Köln	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats, bis 30.09.2015
	Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrats, bis 30.09.2015
	Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats, bis 30.09.2015
Eckhard Lüdering	APO Data-Service GmbH, Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrats
	CP Capital Partners AG, Zürich	Mitglied des Verwaltungsrats
	GAD Beteiligungs GmbH & Co. KG, Münster	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 18.06.2015
	PROFI Erste Projektfinanzierungs- und Beteiligungsgesellschaft AG, Zürich	Mitglied des Verwaltungsrats
	Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 04.11.2015
Dr. Thomas Siekmann	CredaRate Solutions GmbH, Köln	Mitglied des Aufsichtsrats, bis 27.07.2015
	Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover	Mitglied des Aufsichtsrats, bis 04.11.2015 Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats, seit 04.11.2015
	ZA Zahnärztliche Abrechnungsgesellschaft AG, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Mirko Engels	aik Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Georg Heßbrügge	patiodoc AG, Berlin	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats, bis 03.02.2015
Steffen Kalkbrenner	ARZ Haan AG, Haan	Mitglied des Aufsichtsrats
Dr. Lars Knohl	APO Data-Service GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Dr. Hanno Kühn	aik Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
André Müller	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 20.10.2015
	APO Data-Service GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 23.04.2015

Carsten Padrok	Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
	Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-AG (DÄF), Köln	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats, seit 02.11.2015
Peter Schlögell	Apotheken-Rechen-Zentrum GmbH, Darmstadt	Mitglied des Verwaltungsrats, seit 25.11.2015
Dr. Barbara Schwoerer	APO Data-Service GmbH, Düsseldorf	Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats, seit 23.04.2015
	ARZ Haan AG, Haan	Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
	Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 20.10.2015
Ute Szameitat	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 20.10.2015

64. Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbands

RWGV
Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e. V.
Mecklenbecker Straße 235 – 239
48163 Münster

Düsseldorf, 10. März 2016
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Der Vorstand



Herbert Pfennig



Ulrich Sommer



Eckhard Lüdering



Dr. Thomas Siekmann

Bestätigungen

Bestätigungsvermerk des Prüfungsverbandes	147
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	148

Bestätigungsvermerk des Prüfungsverbandes

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalpiegel, Kapitalflussrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Apotheker- und Ärztekbank eG, Düsseldorf, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Genossenschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, 17. März 2016
Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e. V.

Thomas Kulina
Wirtschaftsprüfer

Dieter Schulz
Wirtschaftsprüfer

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Unternehmens so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Unternehmens beschrieben sind.

Düsseldorf, den 10. März 2016
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Der Vorstand



Herbert Pfennig



Ulrich Sommer



Eckhard Lüdering



Dr. Thomas Siekmann

Die apoBank in Ihrer Nähe



Stand: Januar 2016

Unsere Standorte

Zentrale

Richard-Oskar-Mattern-Straße 6
40547 Düsseldorf
Telefon 0211-59 98-0
Fax 0211-59 38 77
S.W.I.F.T. DAAE DE DD
www.apobank.de
E-Mail info@apobank.de

Filialen und Beratungsbüros

A

Aachen

Leiter: Christoph Mönikes
Habsburgerallee 13
52064 Aachen
Telefon 0241-75 05-0
Fax 0241-75 05-47

Aschaffenburg, Beratungsbüro

Ludwigstraße 2
63739 Aschaffenburg
Telefon 06021-4 53 55 93
Fax 06021-4 54 40 76
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Würzburg

Augsburg

Leiter: Armin Retzer
Eserwallstraße 3
86150 Augsburg
Telefon 0821-5 02 69-0
Fax 0821-51 78 60

B

Bayreuth

Leiter: Erwin Hacke
Spinnereistraße 5 a
95445 Bayreuth
Telefon 0921-7 89 23-0
Fax 0921-7 89 23-34

Berlin

Leiter: Martin Evers
Kantstraße 129
10625 Berlin
Telefon 030-3 15 12-0
Fax 030-3 15 12-150

Berlin-Mitte

Leiterin: Theresa Decker
Reinhardtstraße 48 - 52
10117 Berlin
Telefon 030-3 18 05 71-0
Fax 030-3 18 05 71-24

Berlin, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Berlin
Hindenburgdamm 30
12203 Berlin
Telefon 030-3 18 05 71 -0
Fax 030-3 18 05 71 -24
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Berlin-Mitte

Bielefeld

Leiter: Detlev Schröder
Am Bach 18
33602 Bielefeld
Telefon 0521-9 86 43-0
Fax 0521-9 86 43-11

Bonn

Leiter: Helmut Hamelmann
Walter-Flex-Straße 2
53113 Bonn
Telefon 0228-8 54 66-0
Fax 0228-8 54 66-11

Brandenburg/Havel

Beratungsbüro
Kirchhofstraße 17
14776 Brandenburg/Havel
Telefon 0331-2 75 21-0
Fax 0331-2 75 21-90
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Potsdam

Braunschweig

Leiter: Heinrich Abelmann
Kaiserstraße 7
38100 Braunschweig
Telefon 0531-2 44 87-0
Fax 0531-2 44 87-14

Bremen

Leiter: Reinhard Pretzsch
Schwachhauser Heer-
straße 111-113
28211 Bremen
Telefon 0421-34 82-0
Fax 0421-34 82-1 90

Bremerhaven, Beratungsbüro

Am Neuen Hafen 9
27568 Bremerhaven
Telefon 0421-34 82-0
Fax 0421-34 82-1 90
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Bremen

C**Chemnitz**

Leiter: Andreas Graichen
Carl-Hamel-Straße 3b
09116 Chemnitz
Telefon 0371-2 81 52-0
Fax 0371-2 81 52-34

Cottbus, Beratungsbüro

Dreifertstraße 12
03044 Cottbus
Telefon 0331-2 75 21-0
Fax 0331-2 75 21-90
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Potsdam

D**Darmstadt**

Leiter: Dominik Hanisch
Rheinstraße 29
64283 Darmstadt
Telefon 06151-99 52-0
Fax 06151-29 45 19

Dortmund

Leiter: Thorsten Katzer
Karl-Liebknecht-Straße 2
44141 Dortmund
Telefon 0231-43 45-0
Fax 0231-43 45-2 29

Dresden

Leiter: Raimund Pecherz
Schützenhöhe 20
01099 Dresden
Telefon 0351-8 00 01-0
Fax 0351-8 00 01-11

Dresden, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Dresden
Mildred-Scheel-Straße 2
01307 Dresden
Telefon 0351-8 00 01-0
Fax 0351-8 00 01-11
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Dresden

Duisburg

Leiter: Martin Münnig
Philosophenweg 21a
47051 Duisburg
Telefon 0203-9 92 16-0
Fax 0203-29 91 55

Düsseldorf

Leiter: René Braun
Heinrich-Heine-Allee 6
40213 Düsseldorf
Telefon 0211-59 98-0
Fax 0211-32 25 01

Düsseldorf, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Düsseldorf
Moorenstraße 5
40225 Düsseldorf
Telefon 0211-59 98-0
Fax 0211-32 25 01
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Düsseldorf

E**Erfurt**

Leiter: Bernhard Koelmer
Theo-Neubauer-Straße 14
99085 Erfurt
Telefon 0361-5 76 54-0
Fax 0361-5 76 54-70

Erlangen, Beratungsbüro

Schlossplatz 6
91054 Erlangen
Telefon 09131-4 00 01-48
Fax 09131-4 00 03-28
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Nürnberg

Essen

Leiter: Nicolai Scholzen
Paul-Klinger-Straße 12
45127 Essen
Telefon 0201-8 10 29-0
Fax 0201-8 10 29-68

F**Frankfurt/Main**

Leiter: Bernd Posdlich
Mainzer Landstraße 275
60326 Frankfurt am Main
Telefon 069-79 50 92-0
Fax 069-79 50 92-6 39

Frankfurt/Oder, Beratungsbüro

Karl-Marx-Straße 7
15230 Frankfurt/Oder
Telefon 0331-2 75 21-0
Fax 0331-2 75 21-90
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Potsdam

Freiburg

Leiter: Jörg Jahnz
Sundgaullee 25
79114 Freiburg
Telefon 0761-8 85 91-0
Fax 0761-8 85 91-11

Friedrichshafen

Leiter: Harald Zentgraf
 Werastraße 22
 88045 Friedrichshafen
 Telefon 07541-3 84 14-0
 Fax 07541-3 84 14-11

Fulda, Beratungsbüro

Flemingstraße 3 - 5
 36041 Fulda
 Telefon 0561-7 00 07-0
 Fax 0561-7 00 07-22
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Kassel

G**Gießen**

Leiterin: Petra Stremel
 Lahnstraße 15
 35398 Gießen
 Telefon 0641-97 29 89-0
 Fax 0641-97 29 89-11

Görlitz, Beratungsbüro

Konsulplatz 3
 02826 Görlitz
 Telefon 0351-8 00 01-0
 Fax 0351-8 00 01-11
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Dresden

Göttingen

Leiter: Peter Herbst
 Bürgerstraße 20
 37073 Göttingen
 Telefon 0551-5 07 67-0
 Fax 0551-7 70 35 87

H**Hamburg**

Leiterin: Caroline Roos
 Humboldtstraße 60
 22083 Hamburg
 Telefon 040-2 28 04-0
 Fax 040-2 28 04-2 32

Hannover

Leiter: Johannes Henkel
 Königstraße 10
 30175 Hannover
 Telefon 0511-34 03-0
 Fax 0511-34 03-2 71

Heidelberg

Leiter: Boris Weimer
 Kurfürstenanlage 34
 69115 Heidelberg
 Telefon 06221-9 85 17-0
 Fax 06221-9 85 17-22

Heilbronn

Leiter: Mathias Wetsch
 Lohtorstraße 2
 74072 Heilbronn
 Telefon 07131-8 73 97-0
 Fax 07131-8 73 97-11

Homburg, Beratungsbüro

Universitätsklinikum des
 Saarlandes
 Kirrberger Straße 100
 66424 Homburg
 Telefon 0681-5 86 06-0
 Fax 0681-5 86 06-67
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Saarbrücken

I**Ingolstadt, Beratungsbüro**

Levelingstraße 7
 85049 Ingolstadt
 Telefon 0841-88 19 75-70
 Fax 0841-95 19 89-68
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Nürnberg

J**Jena**

Leiterin: Jana Trick-Krämer
 Löbdergraben 29
 07743 Jena
 Telefon 03641-7 96 28-0
 Fax 03641-7 96 28-50

K**Kaiserslautern, Beratungsbüro**

Münchstraße 6
 67655 Kaiserslautern
 Telefon 06321-92 51-0
 Fax 06321-3 45 36
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Neustadt

Karlsruhe

Leiter: Jürgen Schneider
 Ludwig-Erhard-Allee 22
 76131 Karlsruhe
 Telefon 0721-9 55 59-0
 Fax 0721-55 54 93

Kassel

Leiter: Franz-Josef Nolte
 Mauerstraße 13
 34117 Kassel
 Telefon 0561-7 00 07-0
 Fax 0561-7 00 07-22

Kiel

Leiter: Michael Schleep
Hopfenstraße 47
24103 Kiel
Telefon 0431-66 05-0
Fax 0431-66 05-119

Koblenz

Leiter: Josch Vornholt
Poststraße 8
56068 Koblenz
Telefon 0261-13 91-0
Fax 0261-13 91-20

Köln

Leiter: Dr. Uwe Natter
Riehler Straße 34
50668 Köln
Telefon 0221-77 28-0
Fax 0221-72 30 08

L**Landshut, Beratungsbüro**

Ländgasse 43
84028 Landshut
Telefon 0941-3 96 03-0
Fax 0941-3 76 10
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Regensburg

Leipzig

Leiter: Helmut Picker
Richard-Wagner-Straße 2
04109 Leipzig
Telefon 0341-2 45 20-0
Fax 0341-2 45 20-50

Leipzig, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Leipzig
Brüderstraße 41
04103 Leipzig
Telefon 0341-2 45 20-0
Fax 0341-2 45 20-50

Lingen, Beratungsbüro

Wilhelmstraße 53
49808 Lingen
Telefon 0591-6 10 55 80
Fax 0591-6 10 55 87
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Osnabrück

Lübeck

Leiter: Dietmar Godt
Fackenburger Allee 11
23554 Lübeck
Telefon 0451-4 08 52-0
Fax 0451-4 08 52-60

M**Magdeburg**

Leiter: Ingo König
Doctor-Eisenbart-Ring 2
39120 Magdeburg
Telefon 0391-6 25 27-0
Fax 0391-6 25 27-88

Magdeburg, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Magdeburg
Leipziger Straße 45b
39120 Magdeburg
Telefon 0391-6 25 27-0
Fax 0391-6 25 27-88
Termine nach Vereinbarung über
Filiale Madgeburg

Mainz

Leiter: Alfred Schäfer
Frauenlobplatz 2
55118 Mainz
Telefon 06131-9 60 10-0
Fax 06131-67 75 06

Mainz, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Mainz
Langenbeckstraße 2
55131 Mainz
Telefon 06131-9 60 10-0
Fax 06131-67 75 06
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Mainz

Mannheim

Leiter: Thiemo Wimmer
Jakob-Bensheimer-Straße 22
68167 Mannheim
Telefon 0621-33 06-0
Fax 0621-33 06-2 23

Marburg, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Marburg
Baldingerstraße 1
35043 Marburg
Telefon 0641-97 29 89-0
Fax 0641-97 29 89-11
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Gießen

München

Leiter: Stefan Seyler
Barthstraße 2
80339 München
Telefon 089-5 51 12-0
Fax 089-5 51 12-2 88

Münster

Leiter: Franz-Josef Gebker
Gartenstraße 208
48147 Münster
Telefon 0251-92 86-0
Fax 0251-92 86-190

Münster, Beratungsbüro
 Universität Münster
 Domagkstraße 61
 48149 Münster
 Telefon 0251-92 86-0
 Fax 0251-92 86-190
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Münster

N

Neustadt
 Leiter: Jochen Gradolph
 Lindenstraße 7-13
 67433 Neustadt
 Telefon 06321-92 51-0
 Fax 06321-3 45 36

Nürnberg
 Leiterin: Linda Becher
 Dürrenhofstraße 5
 90478 Nürnberg
 Telefon 0911-27 21-0
 Fax 0911-27 21-155

O

Oldenburg
 Leiter: Michael Wobker
 Stau 50
 26122 Oldenburg
 Telefon 0441-9 23 97-0
 Fax 0441-9 23 97-80

Osnabrück
 Leiter: Werner Goldkamp
 An der Blankenburg 64
 49078 Osnabrück
 Telefon 0541-9 44 03-0
 Fax 0541-44 26 82

P

Passau
 Leiter: Maurice Münch
 Bahnhofstraße 7
 94032 Passau
 Telefon 0851-98 84 48-0
 Fax 0851-98 84 48-20

Potsdam
 Leiter: Jürgen Nitsche
 Hegelallee 12
 14467 Potsdam
 Telefon 0331-2 75 21-0
 Fax 0331-2 75 21-90

R

Regensburg
 Leiter: Joachim Sperl
 Yorckstraße 13
 93049 Regensburg
 Telefon 0941-3 96 03-0
 Fax 0941-3 76 10

Regensburg, Beratungsbüro
 Universität Regensburg
 Universitätsstraße 31
 93053 Regensburg
 Telefon 0941-3 96 03-0
 Fax 0941-3 76 10
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Regensburg

Rosenheim
 Leiter: Florian Sprösser
 Bahnhofstraße 15
 83022 Rosenheim
 Telefon 08031-4 08 31-0
 Fax 08031-4 08 31-11

Rostock
 Leiter: Andreas Henning
 August-Bebel-Straße 11/12
 18055 Rostock
 Telefon 0381-4 52 23-0
 Fax 0381-4 52 23-27

S

Saarbrücken
 Leiter: Marco Westphal
 Puccinistraße 2
 66119 Saarbrücken
 Telefon 0681-5 86 06-0
 Fax 0681-5 86 06-67

Schweinfurt, Beratungsbüro
 Am Zeughaus 9-13
 97421 Schweinfurt
 Telefon 09721-3 88 06 36
 Fax 09721-3 88 06 79
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Würzburg

Schwerin
 Leiter: Falk Schröder
 Wismarsche Straße 304
 19055 Schwerin
 Telefon 0385-5 91 22-0
 Fax 0385-5 91 22-70

Stuttgart
 Leiter: Klaus-Jürgen Bayer
 Alexanderstraße 5
 70184 Stuttgart
 Telefon 0711-78 79-0
 Fax 0711-78 79-1 22

T**Trier**

Leiter: Ulrich Ober
Balduinstraße 16-18
54290 Trier
Telefon 0651-9 48 05-0
Fax 0651-4 23 30

Tübingen

Leiter: Michael Krauth
Herrenberger Straße 85
72070 Tübingen
Telefon 07071-9 75 58-0
Fax 07071-9 75 58-33

Tübingen, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Tübingen
Hoppe-Seyler-Str. 6
72076 Tübingen
Telefon 07071-9 75 58-0
Fax 07071-9 75 58-33
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Tübingen

U**Ulm**

Leiter: Thomas Schrode
Karlstraße 31-33
89073 Ulm
Telefon 0731-1 40 34-0
Fax 0731-1 40 34-20

V**Villingen-Schwenningen,**

Beratungsbüro
Holzstraße 6
78054 Villingen-Schwenningen
Telefon 07720-99 49 25-0
Fax 07720-99 49 25-2
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Freiburg

W**Wiesbaden**

Leiter: Thomas Lenk
Bodenstedtstraße 4
65189 Wiesbaden
Telefon 0611-7 44 99-0
Fax 0611-72 18 22

Wilhelmshaven, Beratungsbüro

Kirchreihe 17
26384 Wilhelmshaven
Telefon 0441-9 23 97-0
Fax 0441-9 23 97-80
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Oldenburg

Wuppertal

Leiter: Andreas Kalle
Ohligsmühle 5
42103 Wuppertal
Telefon 0202-2 50 52-0
Fax 0202-50 85 49

Würzburg

Leiter: Holger Pfeuffer
Schürerstraße 5
97080 Würzburg
Telefon 0931-3 55 35-0
Fax 0931-5 27 61

Impressum

Herausgeber

Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Richard-Oskar-Mattern-Straße 6
40547 Düsseldorf
www.apobank.de
Telefon 0211-59 98-0
Fax 0211-59 38 77
E-Mail info@apobank.de

Konzeption und Gestaltung

Lesmo, Kronprinzenstraße 9, 40217 Düsseldorf

Druck

Woeste Druck, Im Teelbruch 108, 45219 Essen

Bildnachweis

Seite 5, 14: Andreas Pohlmann
Seite 8: Michael Dannemann
Seite 22: apoBank

Sonstiges

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in den Texten der Einfachheit halber die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Dieser Jahresfinanzbericht ist unter www.apobank.de abrufbar.



